Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5.40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonntag, den 23. März 1930 — Nr. 69

Von der Würde des Buches.

Zum Tag des Buches.

Von Arthur Hertz.

In einem Buche breitet ein Mensch seinen Geist oder seine Seele aus und bietet sie uns dar. Das allein fordert unsere Ehrfurcht und gebietet, daß wir in stiller Sammlung zuhören.

Ein Buch, das zu uns kommt, ist wie ein Gast unseres Hauses. Darum sollen wir ihm mit Respekt und Wärme, aber nicht mit kühler Ueberlegenheit entgegengehen.

Ein Buch ist immer der Träger eines Geistes. Darum sollen wir auch den Körper, in dem der Geist Raum und greifbare Gestalt gefunden hat, pflegen und mit behutsamen Händen halten.

Wenn ein Mensch ein Buch ausleiht, so will er dem anderen von der Freude geben, die er selber von dem Buche empfangen hat. Wie dürfte man da zögern, die Freude wieder so bald wie möglich dem Hause zurückzugeben!

Ein Buch ist kein Hausgerät, sondern nur Schmuck des Hauses. Wenn wir jenes zu schonen trachten, wie müssen wir dieses pflegen!

Ich habe Bücher, aus denen schon Vater und Großvater gelernt haben. Und nichts, was mir von ihnen überkommen ist, verbindet mich inniger und lebendiger mit ihnen als diese Bücher, die sie gebildet, vielleicht gar geformt haben. Denn ein Buch geht in uns, ob wir es gleich gewahr werden oder nicht, und keiner von uns weiß, wieviel von dem, was er in sich trägt, was seine Gesinnung oder seine Handlung bestimmt, aus Büchern in ihn gelegt worden ist.

Jedes Buch, das wir in uns nehmen, wird zum Richter unserer Selbstbesinnung. Wie sollten wir da dem Buche nicht alle Ehre, alle Furcht, alle Ehrfurcht und alle Dankbarkeit geben!

Die vergebliche Flottenkonferenz.

London, 22. März. (R.) Die Londoner Flottenkonferenz soll aus einer Fünfmächtekonferenz nunmehr in eine Dreimächtekonferenz umgewandelt werden. Nachdem eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien sich als kaum möglich herausgestellt hat, betonen die englischen Zeitungen, daß nunmehr wenigstens versucht werden müsse, ein Dreimächteabkommen zwischen Amerika, England und Japan zustande zu bringen. Aber auch ein solches Abkommen sei augenblicklich noch nicht gesichert. Ein Zustandekommen hänge in erster Linie von der Antwort Japans über die übermittelten Vorschläge ab. Diese Vorschläge seien, so wird in Konferenzkreisen erklärt, nicht etwa nur Anregungen der amerikanischen Delegation, sondern sie seien das Ergebnis von Verhandlungen zwischen japanischen, englischen und amerikanischen Delegierten. Auch in amerikanischen Kreisen wird erklärt, **es sei nicht zu hoffen, daß noch eine Lösung der französisch-italienischen Schwierigkeiten gefunden werde.** Man müsse deshalb die Möglichkeit prüfen, ob man zu einer Verständigung zwischen England, Japan und Amerika gelangen könne, um für die Zukunft dem Wettrüsten zur See ein Ende zu bereiten.

Die französischen Blätter erklären heute, daß das große Abrüstungsunternehmen in London als gescheitert bezeichnet werden müsse. Die Verhandlungen des gestrigen Tages hätten sich nur noch darum gedreht, ob man die Konferenz um sechs Monate oder auf unbestimmte Zeit vertagen solle. Verschiedene Blätter bestätigen, daß Tardieu und Briand vorläufig nicht wieder nach London zurückkehren werden. Möglich sei allerdings, daß Briand noch einmal für ganz kurze Zeit sich nach London begeben würde, schon um den Eindruck zu vermeiden, als ob Frankreich den Abbruch der Konferenz wünschte.

Die Verhandlungen des Senatsmarschalls.

Eifrige Beratungen. — Die Minderheiten werden zu den Verhandlungen hinzugezogen. — Heute beraten die deutschen Sejmabgeordneten um die Regierungsbildung. — Erklärungen des ukrainischen Vertreters.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 22. März.

Gestern hat Senatsmarschall Szymański seine eifrigen Bemühungen zur Bildung des Kabinetts fortgesetzt. Als erster wurde ein Vertreter der Wyzwolenie, Abg. Róg, empfangen, dann die Vertreter der Ukrainer, der Weißrussen und der Nationaldemokraten. Herr Róg von der Wyzwolenie war, wie verlautet, in der Lage, eine gemeinschaftliche Front sämtlicher Oppositionsparteien vorweisen zu können, jedoch wird darüber noch Stillschweigen bewahrt. So viel ist sicher, daß die Nationaldemokraten dem Senatsmarschall eine schriftliche Erklärung über ihre Stellungnahme überreichten; aber auch der Inhalt dieser Erklärung wird auf Wunsch des Senatsmarschalls erst dann veröffentlicht werden, wenn die verschiedenen Besprechungen beendet sind.

Am interessantesten ist es selbstverständlich, daß zum ersten Mal Vertreter der Minderheiten ausnahmslos zu den Besprechungen herangezogen worden sind. Auch die Deutschen werden empfangen, allerdings am Schlusse des heutigen Verhandlungstages; denn zunächst wird die Bauernpartei, dann die Piastenpartei, hierauf die Christl. Demokratie und die Nat. Arbeiterpartei an die Reihe kommen, und zum Schluß, um 6 Uhr abends erst, werden die Deutschen ihre Vertreter zum Senatsmarschall entsenden.

Von den Nationaldemokraten waren es die Herren Głąbiński, Rybarski und Winiarski, die beim Senatsmarschall vorsprachen, von den Ukrainern ihr Vorsitzender Lewicki, ferner Chrucki und Celewicz. Lewickij machte einige recht interessante Mitteilungen über den Inhalt seiner Unterredung. Er sagte, daß er zunächst dem Senatsmarschall dafür gedankt habe, daß zum ersten Mal auch Vertreter der Ukrainer zu den Kabinettsbildungsverhandlungen hinzugezogen worden seien. Auf die Frage des Senatsmarschalls, wie sich die Ukrainer zum polnischen Lande verhalten würden, erklärte Lewickij, die Ukrainer würden als lebendiges Volk nach wie vor um ihre Unabhängigkeit kämpfen, aber nur mit legalen Mitteln. Auf die Frage, wie sich das Grenzproblem gestalten werde, antwortete der ukrainische Führer, er habe keinerlei Vollmacht, über eine Grenze zu reden. Diese Regelung sei Sache des künftigen ukrainischen Staates, der mit dem polnischen Staate darüber verhandeln werde. Bisher sei das ukrainische Volk, so erklärte Lewickij weiter, nicht auf gleicher Stufe mit dem polnischen Volke behandelt worden. Keine der Regierungen habe dies bisher getan.

Dann wurde von der Wirtschaftskrise gesprochen und der Notwendigkeit, der armen ukrainischen Bevölkerung Hilfe zu leisten. Zum Schlusse der Unterredung sprach Lewickij über die bisher unerfüllt gebliebenen internationalen Verpflichtungen, so zum Beispiel in Sachen der ukrainischen Universität, des ukrainischen Schulwesens überhaupt, der orthodoxen Kirche, der Ansiedlergesetze usw. Selbstredend hat es eine große Sensation verursacht, daß Lewickij über den Inhalt der Unterredung Mitteilungen machte, da es sonst Brauch ist, Kabinettsbildungskonferenzen streng geheim zu halten. Senatsmarschall Szymański sieht sich sogar veranlaßt, einen Teil der Mitteilungen zu dementieren, so zum Beispiel jenen Teil, der von der Grenzfrage handelt; denn, so erklärt Szymański, bei einer Unterredung, die sich um die Bildung des Kabinetts dreht, kann und darf nicht von der Grenze die Rede sein. Der Vertreter der Weißrussen, Abg. Jeremicz, erklärte, daß die künftige Haltung der Weißrussen von der Haltung der Regierung gegenüber den Weißrussen abhänge. Schon im Jahre 1922/23 habe der weißrussische Klub die damalige Regierung Sikorski unterstützt, leider aber sei er in seinen Hoffnungen vollkommen enttäuscht worden.

Der Sejmmarschall hat bekanntlich die Absicht, in der nächsten Woche Sejmsitzungen abzuhalten, um wichtige Vorlagen, so zum Beispiel das vom Senat abgeänderte Budget, noch vor dem 1. April zu erledigen. Die für Montag einberufene Sejmsitzung soll eine Vertagung auf Dienstag erfahren. Für heute nachmittag ist das Sejmpräsidium von Daszyński einberufen worden, und von dieser Konferenz wird es abhängen, ob am Dienstag die Sitzung stattfindet oder nicht.

Inzwischen veröffentlicht der „Wieczór Warszawski" recht sensationelle Gerüchte über angebliche Beschlüsse der Regierungsanhänger. Bekanntlich will der Regierungsblock mit den schärfsten Mitteln eine Tagung des Sejm verhindern. So behauptet der „Wieczór Warszawski", die Regierungsanhänger hätten beschlossen, mit Tränengasbomben und Lärminstrumenten in den Sejm zu kommen und sich dieser Mittel zu bedienen, falls der Sejm es wagen sollte, zu tagen. Da nun der Regierungsblock mit seinen Anhängern 140—150 Mitglieder zählt, so dürfte es einer so geschlossenen Masse recht leicht sein, eine Obstruktion zu veranlassen, die jede Rede und jedes Verhandeln unmöglich macht. Wie der „Wieczór Warszawski" aber weiter mitteilt, seien besonnenere Mitglieder des Regierungsblocks starke Gegner dieser Gewaltmethoden, und so wird man der Sejmsitzung mit der größten Spannung entgegensehen dürfen.

Weitere Vertagung des Sejm.

Warschau, 22. März. (AW.) **Die auf Dienstag anberaumte Sejmsitzung ist auf Mittwoch, den 26. d. Mts., vertagt worden.**

Die Handelsbeziehungen.

Warschau, 22. März.

Nachdem die Handelsvertragsverhandlungen zu einem günstigen Abschluß gelangt sind, hat die polnische Regierung die Absicht, in der nächsten Zeit Handelsabmachungen mit Südslawien und der Türkei zu treffen. Auch soll die Einleitung ähnlicher Verhandlungen mit Kanada vorbereitet werden.

Zurückstellung vom Militärdienst.

Auf die gelegentlich der Budgetberatungen vom Abg. Rosumek gestellte Anfrage beim Kriegsministerium betr. die Zurückstellung von Gymnasiasten und Studenten vom Militärdienst ist dem Deutschen Klub im Sejm nunmehr folgende Antwort zugegangen:

Die Bedingungen der Zurückstellung von Schülern und Studenten vom Militärdienst enthält Art. 61 des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht (Dz. U. Nr. 48 aus dem Jahre 1928, Position 458), sowie die Verordnung des Kultusministers vom 26. März 1929 (Dz. U. Nr. 34, Position 315). Im Sinne des Art. 61 werden zurückgestellt: 1. Schüler von Mittelschulen bis zum 22. Lebensjahr, 2. Studenten bis zum 23. evtl. 25. Lebensjahr, 3. Studenten der Theologie bis zum 25. Lebensjahr, Handwerks- oder Handelsschüler bis zum 22. Lebensjahr.

Die genannte Verordnung des Kultusministers enthält ein Verzeichnis der Schulen, die obige Rechte der Zurückstellung vom Militärdienst gewähren.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind an die Kreisverwaltungsbehörden zu richten, die ohne jegliche Mithilfe der Militärbehörden darüber entscheiden, ob dem Betreffenden das Recht zur Zurückstellung zusteht oder nicht.

Militärpflichtige, die das gesetzlich vorgeschriebene Alter zur Zurückstellung vom Militärdienst bereits überschritten haben und kurz vor der Beendigung ihrer Studien stehen, können ausnahmsweise von den Militärbehörden noch eine Zurückstellung von einem Jahre erlangen unter Bedingungen, die jedesmalig vom Kriegsminister festgesetzt werden.

Ein Protest.

Kattowitz, 21. März. Auf einen originellen Protesteinfall gegen eine Maßnahme der Polizei, die die Fahrtgeschwindigkeit in den Straßen der Stadt auf 15 Kilometer bestimmt, sind der **„Agencja Wschodnia"** zufolge die Chauffeure verfallen. In den Autofenstern sind Plakate mit der Aufschrift „Nur 15 Kilometer" angebracht, und in diesem Tempo fahren die Kraftwagen durch die Straßen, indem sie an belebteren Punkten oft Stockungen hervorrufen.

Waffen der Abrüstung.

Von E. F. von Gordon.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

London, Mitte März 1930.

Die Politik der großen Mächte ist in den letzten 10 Jahren nach dem Kriege mehr als jemals zu anderen Zeiten durch Verträge grundsätzlicher und spezieller Natur gemacht worden, durch die der Ausgleich bestehender Spannungen erreicht, bzw. deren Heraufkommen verhindert werden sollte. Die beiden großen treibenden Kräfte, mit denen wir hierbei heute zu rechnen haben, waren einmal die Furcht der breiten Massen der ganzen Welt vor den Schrecken eines Krieges wie des vergangenen, und zweitens das Interesse der großen Wirtschaftsgruppen, die zu ihrer Entfaltung eine Periode friedlicher Entwicklung gebrauchten. Beide Kräfte wirkten in Deutschland sowohl im Innern wie von außen als ein schweres Hemmnis beim Ringen um die nationale Unabhängigkeit und den Aufbau eines neuen Staates nach dem Zusammenbruch, was besonders in den Augenblicken zum tragischen Schicksal wurde, als es notwendig war, das Risiko gewaltsamer Auseinandersetzungen zu tragen. In der Politik der großen Mächte aber, in der Deutschland heute nur noch hin und wieder als ein Einzelposten innerhalb komplizierter Rechnungen auftaucht, spielt die Frage der militärischen Abrüstung deswegen eine wichtige Rolle, weil dadurch große Mittel für wirtschaftliche Ausdehnung und Entwicklung in diesen Staaten frei werden sollen. Und je mehr andererseits die wirtschaftlichen Interessen der Staaten miteinander verflochten sind, durch Kreditgewährung, Rohstofflieferung und Import, desto geringer wird die Wahrscheinlichkeit gewaltsamer Aktionen der Staaten gegeneinander, weil beide Teile zu viel zu verlieren hätten.

Es ist heute in der Tat so, daß ganz abgesehen von den Ereignissen des letzten Krieges die wirtschaftliche Verknappung bei allen Völkern der Welt fühlbar geworden ist und ein Angstgefühl für die Ernährungsmöglichkeiten und schließlich auch für den notwendigen Lebensraum der wachsenden Völker um sich greift und die innere Ursache aufkommender Spannungen bildet. Die deutsche Landwirtschaft wird durch den Export Kanadas tot gemacht, Englands Exportwirtschaft durch die Konkurrenz deutscher Arbeit, Deutschland verarmt vollständig durch die Tributzahlungen, und der Lebensstandard sinkt in allen Schichten, und schließlich fangen sogar die reichen produzierenden Ueberseeländer infolge der nachlassenden Kaufkraft Europas an, unter der schlechten Konjunktur zu leiden. Die Notwendigkeit wirtschaftlicher Intensivierung und Ausdehnung ist heute größer als vor dem Kriege.. Die Aussichten für eine solche Ausdehnung vom Standpunkt der einzelnen Mächte durch Mittel militärischer Macht sind aber im Hinblick auf die inzwischen hochentwickelte Technik und die Konkurrenz der verschiedenen Interessenten sehr relativ geworden und mit einem ungleich höheren Risiko verbunden als früher und meist mit großen wirtschaftlichen Verlusten und Umschichtungen, wie gerade der Weltkrieg gezeigt hat. Es handelt sich daher heute bei fast allen Auseinandersetzungen, die innerhalb der verschiedenartigsten Konferenzen stattfinden, um das Einsetzen und Ausnutzen der wirtschaftlichen Kräfte der Staaten und eine

lierung der Mächte, die ihre Stellung auf militärische Sicherungen allein stützen.

Dies ist im Grunde auch die Frage, um die es bei der jetzt in London in endlosen Berechnungen und Winkelzügen verstrikten sogenannten Flotten-Abrüstungskonferenz geht. Amerika, der Hauptinteressent dieser Konferenz, will nicht die Waffen, mit denen man bisher Kriege geführt hat, abschaffen, sondern durch neue ersetzen. Die Kriege mit Soldaten und Kanonen sollen verboten werden, den Kämpfen mit wirtschaftlichen Mitteln aber soll unbeschränkter Raum gegeben werden. Das ist das Ziel. Amerika hat hieran das größte Interesse, weil die Hauptwirtschaftskräfte in seiner Hand sind, weil es die meisten Rohstoffe und noch am meisten Ausdehnungsmöglichkeiten für seine Bevölkerung besitzt. Amerika hat genug während des Krieges in der Kriegsindustrie verdient und sich jetzt auf friedliche Wirtschaftszweige umgestellt. Die militärischen Machtmittel aber bilden ein Hindernis für den Kampf mit wirtschaftlichen Mitteln, mit denen Amerika schon den Krieg gewonnen und noch nach dem Kriege Europa überflutet hat.

Im übrigen geben diese Hintergründe, die die Flottenkonferenz jetzt mit besonderer Deutlichkeit enthüllt, auch einen interessanten Aufschluß in bezug auf die Entwicklung Deutschlands nach dem Kriege. Auch in Deutschland hatte man nach der gewaltsamen Abrüstung erkannt, welche Möglichkeiten in der Entwicklung wirtschaftlicher Kräfte lagen. England steht heute bereits nicht zuletzt unter dem Einfluß der immensen deutschen Arbeitsleistung vor den schwierigsten wirtschaftlichen Fragen, besonders der Arbeitszeit und Arbeitsleistung. Aber man hat diese wirtschaftlichen Kräfte in Deutschland, das Resultat großer Arbeitsanstrengungen, niemals zum Kampf um die politische Unabhängigkeit angewandt, obwohl sie sicher stark genug gewesen wären, um eine Einstellung der deutschen Tributleistungen an die Siegermächte zu erzwingen. Der bekannte amerikanische Professor C. D. Hazen hat in seinem 1923 erschienenen Buch „Europe since 1815" einen sehr lehrreichen Ueberblick über die Entwicklung Deutschlands von Bismarck bis zum Weltkriege gegeben. Hazen sagt, daß die Gründung des einheitlichen Reiches im deutschen Volk ungeheure Initiativkräfte ausgelöst habe und innerhalb kurzer Zeit sich eine gewaltige aufwärtsstrebende Industrie entwickelt habe. Dies und der starke Bevölkerungszuwachs (1870: 41 Millionen, — 1910: 65 Millionen) habe den Wunsch nach Kolonien als Auswanderungs- und Exportabsatzländer erweckt und den Blick Deutschlands nach Uebersee gelenkt. So habe Deutschland nach dem Wort des Kaisers seine „Zukunft auf dem Wasser" gesucht und die Flotte aufgebaut, die Deutschland in den Konflikt mit England und den anderen Seemächten gebracht habe. — Eine beachtliche Anschauungsweise, unter der man auch heute noch die deutsche Wirtschaftsentwicklung betrachtet, die heute eine unter den Tributplänen erzwungene ist. Gerade die ungeheuren Leistungen Deutschlands unter den Zwangsplänen haben ebenso wie die Leistungen während des Krieges erst die großen im deutschen Volk vorhandenen Kräfte erkennen lassen. Und man weiß genau, daß Deutschlands Ohnmacht nicht infolge des Mangels eigener Energien der Bevölkerung (wie etwa Rußland oder Italien), sondern infolge seiner schlechten politischen Führung und demzufolge mangelndem Selbstvertrauen entstanden ist.

Der einzige Staat, der seiner inneren Struktur nach am wenigsten Aussicht hat, in der wirtschaftlichen Entwicklung mit den anderen Mächten Schritt zu halten oder seine Arbeitsenergien zu steigern, ist heute Frankreich. Deutschland, England, Amerika, Japan, alle besitzen im Innern Energien und Reserven, um durch deren Anspannung neue Werte zu produzieren und neue Kräfte aufzubauen. Frankreichs Machtstellung dagegen ist eine künstlich durch eine große Armee gehaltene, und sie würde durch den Abbau der Heere einen empfindlichen Schlag erleiden. Man kann heute in England von ernst zu nehmenden Politikern die Ansicht vertreten hören, daß Deutschland in 20 oder 30 Jahren vielleicht eine ebenso mächtige Stellung einnehmen werde wie England. Weil eben sehr große Arbeitsenergien im deutschen Volk liegen, die uns auch Zeiten größter Krisen durch eigene Kraftanstrengung nach einiger Zeit wieder überwinden lassen. Auch wenn dabei große Kräfte geopfert werden.

In Frankreich ist das nicht der Fall, und die Franzosen sind durch den offenen Widerstand, den sie infolgedessen gegenwärtig wieder in London den amerikanischen Abrüstungsforderungen gegenüber leisten, in immer stärkere Isolierung geraten. Möglich, daß es Frankreich gelingen wird, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen. Das würde aber die Position der französischen Politik und ihre zukünftigen Aussichten nicht verbessern, sondern für England, seinen ehemaligen und wohl nie wiederkommenden Bundesgenossen, nur ein weiterer Anlaß sein, Bundesgenossen bei wirtschaftlich gesunden und entwicklungsfähigen Völkern zu suchen.

Die deutsche Flotte, einst der Anlaß zu dem Kriege mit England, besteht heute nicht mehr, und auch ihr großer einst so gefürchteter Schöpfer ist schon zur letzten Ruhe eingegangen. Neue Situationen sind heraufgewachsen. Die Entwicklung zur Weltpolitik ist für Deutschland abgeschnitten, dafür harren im Osten die großen ungelösten Probleme, die die kommende Generation vielleicht vor ganz neue Aufgaben und Möglichkeiten stellen werden. Deutschland liegt dazwischen, das Volk mit den größten Energiereserven des Kontinents. Es bleibt die Frage, ob man die rechten Gelegenheiten finden und die rechten Mittel wird zu nutzen wissen.



Deutschlands Vertreter in der Internationalen Zahlungsbank ernannt.

Dem Verwaltungsrat der Internationalen Zahlungsbank in Basel, die am 1. Mai ihre Tätigkeit aufnehmen wird, gehören drei deutsche Mitglieder an. Es sind dies die Herren (von links nach rechts): Reichsbankpräsident Dr. Luther, Vorstandsmitglied der Vereinigten Stahlwerke A.-G. Dr. h. c. Ernst Poensgen und der Hamburger Bankier Dr. Melchior.

Der dritte Teil der Pensionskassenaffäre erledigt.

Die Kassenrevision. — Angeklagter Szyper hat das Wort. Die fehlenden 10 000.

—b. **Posen**, 22. März 1930.

Gleich zu Beginn der Freitagverhandlung gab es recht interessante Einzelheiten. Der zweite Angeklagte der Wohnungsangelegenheit Meller kam zu Wort und mußte sich dazu äußern, wie er als völlig Außenstehender und als Angestellter der Eisenbahndirektion zur Pensionskasse kam und wie er Verwalter der Posener Grundstücke der Kasse wurde. Der Angeklagte führt daraufhin aus, daß er, wie jeder andere Eisenbahnbeamte sich danach umsah, einen Nebenverdienst zu finden, da sein karges Einkommen bei der Direktion nicht zum Lebensunterhalt ausreichte. Da er mit Fillinger bekannt war, unterbreitete er ihm seinen Antrag, und in einer der darauffolgenden Versammlungen der Verwaltung brachte F. den Antrag vor und setzte es durch, daß Meller als Verwalter eingestellt wurde. Sein monatliches Nebengehalt betrug von der Kasse 100 Złoty. Gleich zu Beginn seiner dortigen Tätigkeit aber erhielt er von der Kasse bedeutende Vorschüsse, und so konnte er besser leben als zuvor. Daraufhin greift jedoch auch Staatsanwalt Heimowski in die Verhandlung ein und bringt durch sein Kreuzverhör den Angeklagten in arge Verlegenheit. Besonders wichtig dürfte hierbei sein, daß der Verstorbene den Meller in sein Amt setzte, um später mit ihm einen Wohnungskontrakt abzuschließen. Wie der Anklagevertreter meint, wäre das dasselbe, als würde man mit seinem Spiegelbild verhandeln.

Die Verteidigung Mellers läßt aber die Angelegenheit noch nicht ruhen, sondern beginnt ihrerseits gegen die Privatseite vorzugehen. Der Vertreter der Kasse muß daraufhin seine Ansprüche gegenüber dem Angeklagten Meller geltend machen, und das Gericht unterstützt darin die Verteidigung. Ein heißer Kampf zwischen beiden Seiten beginnt, der erst nach mehrfacher Intervention des Vorsitzenden beigelegt wird.

Damit findet der dritte Teil der Anklage sein Ende, und zugleich beginnt der Anklagepunkt gegen den früheren Eisenbahndirektor Szyper die Weiterverhandlung zu füllen. Der weitere Teil betrifft die Kassenrevision durch den Angeklagten und zwei Zeugen, die letzten Endes zur Aufdeckung des Gesamtschwindels führte. Herr Szyper erklärt: Im Mai des Jahres 1925, gerade zu einer Zeit, als er mit Herrn Fillinger darüber verhandelte, eine Anleihe in Höhe von 40 000 Złoty von der Kasse zu nehmen, berief ihn der Präsident der hiesigen Eisenbahndirektion zu sich und fragte ihn, ob er nichts davon gehört habe, daß Fillinger „bon" lebe? Der Angeklagte äußerte sich zum Präsidenten, daß er nichts davon wisse. Darauf meinte der Präsident, daß er eine Kassenrevision durchführen solle. Szyper nahm daraufhin die beiden Zeugen Lytkowski und Torbiński als Buchsachverständige mit sich und die Revision begann.

Es stellte sich zuerst heraus, daß sämtliche Bücher in ganz falscher Form geführt wurden, woraus zu ersehen war, daß niemand in der Kasse mit genauer Buchführung vertraut war. Am 12. Mai fand dann der Vergleich der Konten statt, und nachdem eine ganze Reihe verschiedener Posten gestrichen und übertragen wurde, stellte sich heraus, daß die Kasse einen Fehlbetrag von über 17 000 Złoty hatte. Szyper ging darauf zum Präsidenten und teilte ihm das Ergebnis mit, worauf dieser erklärte: „Also doch ein Fehlbetrag!"

Herr Szyper hatte mittlerweile von Herrn Fillinger eine Anleihe von 40 000 Złoty erhalten und kaufte sich in Lissa ein Grundstück. 20 000 Złoty legte er bei einer anderen Firma an, und den Rest brachte er anderweitig unter, so daß die Kasse keinesfalls etwas von ihm zurücknehmen konnte; das Geld hatte er zu Bauzwecken erhalten, und es sollte zurückgezahlt werden, falls er nicht bauen sollte. Nach der Kassenrevision ging der Angeklagte weiterhin zu Fillinger und erbat eine weitere Anleihe von 80 000 Złoty, diesmal wirklich zum Bauen. Diese Anleihe wurde jedoch nicht mehr ganz erteilt, da sich mittlerweile die Angelegenheit umzugestalten begann.

Da kam aber plötzlich die zweite Revision aus Warschau, und Szyper wurde nach dem Ergebnis dieser zweiten Feststellungen verhaftet.

Das Verhör des Angeklagten ist damit beendet, und die beiden für gestern vorgeladenen Zeugen werden hereingerufen.

Lytkowski hat nichts Wesentliches auszusagen, wogegen Torbiński erklärt, daß eine nachträglich von Fillinger eingebrachte Quittung über 10 000 Złoty nicht zur Entlastung dienen konnte, da die Summe von einem Bankguthaben gezahlt worden ist, das Jaroszewski erhalten hat. Weiterhin wird noch bekannt, daß vielfach in den Büchern Positionen, die 100 000 Złoty betragen sollten, nur mit 100 Złoty gebucht waren, so daß sich ungeheure Fehler ergaben. Die letzte Kassenrevision führte schließlich auch zur Verhaftung von Fillinger und Szymanski.

Gegen 1 Uhr erfolgt darauf nach Erledigung einiger Formsachen die Festsetzung der Verhandlung auf Sonnabend. Es werden in den kommenden Verhandlungen die Unterschlagungen und die Fehlbeträge besprochen und untersucht werden.

Kautionsschwindler.

—b. **Posen**, 22. März.

In der letzten Zeit wuchsen in Posen sowohl wie in allen anderen Städten verschiedene „Handelsbüros" und Firmen unter pompösen Namen wie Pilze bei nassem Wetter empor. Immer wieder zeigten sich in den Tageszeitungen Anzeigen, wonach Inkassenten, Reisende, Buchhalter usw. gesucht wurden, die eine bestimmte Kaution zu hinterlegen hatten. Daß die Angebote in heutiger Zeit nicht vereinzelt waren, geht aus den jetzt folgenden Prozessen dieser „Geschäftsinhaber" hervor.

In Posen entstand im letzten Drittel des vergangenen Jahres eine ebensolche Firma, die in den hiesigen Tageszeitungen große Anzeigen aufgab, wonach sich stellungslose bessere Leute melden konnten. Natürlich mußten die betreffenden Stellungsuchenden über ein wenig Geld verfügen, da sie eine bestimmte Kaution bei Antritt der Stellung hinterlegen mußten. Es meldeten sich zahlreiche junge Leute, und von jedem der sich Meldenden nahm der „Firmeninhaber" Edmund Janicki Gelder entgegen. Sobald er die Kaution in Händen hatte, verschwand er mitsamt seinem Büro, um sich an einer anderen Stelle unserer Stadt ansässig zu machen. Auf diese Weise nahm er mehreren Leuten Geld ab, die sich die Beträge sehr oft zusammengeborgt oder vom Munde abgespart hatten. Schließlich gelangte aber doch eine Anzeige an die Sicherheitsbehörde, und die Polizei begann sich für den noblen „Chef" zu interessieren. Als das Interesse aber erst da war, begann man ihm auch etwas mehr auf die Finger zu sehen, und schließlich wurde er verhaftet. Bei seiner Verhaftung erklärte er, daß er es ehrlich gemeint habe und nur deshalb seinen Wohnsitz so oft änderte, weil die Mieten zu hoch gewesen und er auch nicht die für ihn passenden Lokalitäten finden konnte. Der Staatsanwalt wendet aber daraufhin ein, warum er dann von den Leuten, denen er das Geld abgenommen hatte, nichts mehr wissen wollte und ihnen nicht einmal geschrieben habe, wohin er sein „Büro" verlegt habe. Hierauf weiß der Angeklagte nichts zu sagen.

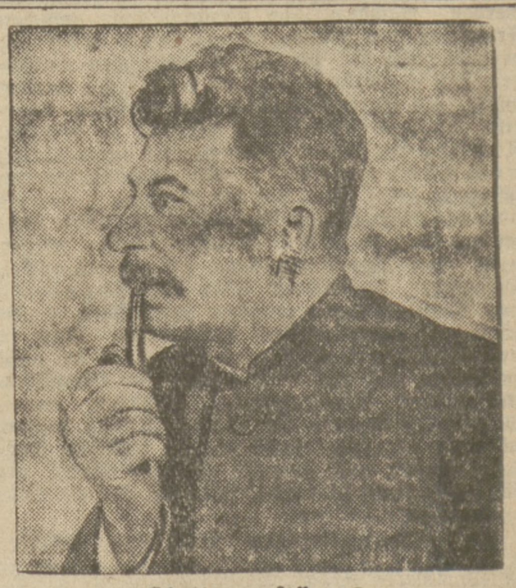
Die verschiedenen anwesenden Zeugen machen ihre Aussagen fast sämtlich zu Ungunsten des Beklagten, und so gibt dieser denn schließlich auch zu, das Geld für seine eigenen Zwecke verbraucht zu haben. Er hatte keine Stellung und brauchte unbedingt Geld für seinen Lebensunterhalt. Der Staatsanwalt fordert für den Angeklagten, weil er schimpflich gehandelt, weil er den armen Arbeitslosen die letzten Groschen abnahm, harte Bestrafung. Das Gericht faßt alle seine Straftaten zusammen und verurteilt Janicki zu insgesamt acht Monaten Gefängnis, ohne Bewilligung einer Bewährungsfrist.

Giftige Pilze.

Nach einer „Erholungspause" fühlt sich die **„Gazeta Zachodnia"** bemüßigt, wieder etwas über die „Frumentum"-Affäre zu plaudern, da sie besonders der Umstand interessiert, daß bedauerlicherweise auch deutsche Gläubiger geschädigt worden sind. Das Blatt schreibt von dem großen Vertrauen, daß die „Bank für Handel und Gewerbe" zu den Sulkes gehabt habe, und sagt zum Schluß seines „Erinnerungsartikels": „Die zum Glück nicht zahlreichen polnischen Gläubiger der „Frumentum" haben ihre Wechsel, die von polnischen Banken diskontiert waren, welche zweifellos in gutem Glauben handelten, anerkannt, aber die Zahlung von Akzepten an die „Bank für Handel und Gewerbe" verweigert. Die deutschen Gläubiger solidarisierten sich nicht, da sie offenbar auf eine Entschädigung aus anderen Quellen, die übrigens allgemein bekannt sind, rechneten und von der Annahme ausgingen, daß sie die patriotische Pflicht hätten, das einzige deutsche Bankunternehmen in Posen (?) zu unterstützen. Es verlohnt sich zu erwähnen, daß 80 Prozent der Wechsel der Sulkes sich im Portefeuille der „Bank für Handel und Gewerbe" befanden. Die Hingabe der Deutschen ist sehr groß, um so mehr, als die Firma „Frumentum" sich auch mit der illegalen Geldüberweisung nach Deutschland befaßte. (Bekanntlich gibt es so etwas gar nicht! Red.) Diese Gelder gelangten in der Regel nicht an die Adressaten. Man darf jedoch nicht vergessen, daß jenseits der Grenze große Summen zur Stützung der „Brüder auf der anderen Seite der Grenze" ausgegeben werden, und daß sich deshalb etwas finden wird, um die Tränen der Gläubiger der „Frumentum" zu trocknen. Bald wird der Handelsvertrag mit Deutschland in Kraft treten, und da geschah es ganz gut, daß die Sulke-Affäre ernüchternd auf die Leute wirkt, denen es scheint, daß der deutsche Kaufmann ein Vorbild der Ehrlichkeit sei."

*

Die „Gazeta Zachodnia", die sehr moralisch und saniert zu sein vorgibt, hat niemals unter besonders großem Mangel an Unverschämtheit gelitten. Wenn es darum ging, Bosheit und Gift zu verbreiten, stand sie mit an erster Stelle. Wenn freilich Ausländer nach Posen kommen, betonen die Vertreter dieser Zeitung immer ganz besonders herzlich ihre Toleranz und ihr Verständnis für das deutsche Wesen. Die Sulke-Angelegenheit wird zunächst einmal durch die ordentlichen Gerichte geklärt werden, und alles, was die polnische Presse verbreitet, ist Vermutung, oftmals Verleumdung. Die Schäden, die aufgedeckt werden, stehen noch gar nicht fest. Daß es sich um einen großzügigen Betrug handelt, ist klar. Die Verdächtigungen, daß „andere Stellen die Tränen der getäuschten Gläubiger trocknen" werden, ist auch nichts weiter als ein Tropfen aus der Giftküche dieses Blattes, und es kann den Deutschen nicht weiter aufregen. Sie werden es nicht lassen können, zu verdächtigen — weil sie es wahrscheinlich selber am besten wissen, wie man so etwas macht . . Die Behauptung, die Sulkes hätten illegal Geld überwiesen, ist Unsinn. Wir haben bekanntlich in Polen den freien Ueberweisungsverkehr, und es bleibt seit über zwei Jahren jedem unbenommen, ganz legal jeden Betrag ins Ausland zu überweisen, den man nur überweisen will. Das hätte der Schriftling der „Gazeta Zachodnia" doch inzwischen erfahren haben



Stalin gestürzt?

Nach einer noch unbestätigten Meldung aus Lettland soll der höchste Machthaber in Sowjetrußland, Stalin, von der Links-Opposition zum Rücktritt gezwungen worden sein. Angeblich wird Stalin Nachsicht den Bauern gegenüber vorgeworfen, deren gewaltsames Zusammenfassen in Genossenschaften von ihm kürzlich eingestellt wurde.

Der Dichter.

Von **Paula Grogger.** (Nachdruck verboten!)

Es war einmal ein Kind, das mehr sah und hörte als seine Geschwister. Es fürchtete manches Gesicht, das niemand auffällig erschien, wie eine böse Larve. Andermals lief es mit Menschen, die ihm weder Lebzelt noch Münzen schenkten. Es hielt sich am innigsten zu den stillen Kreaturen. Und wenn es sprach, war seine Rede eher töricht als klug. Der Vater bedauerte es ein wenig. Die Mutter liebte es mit heimlicher Angst, denn sie fühlte etwas in ihm, worüber sie keine Gewalt hatte, und schlug es darum. Seine Großmutter indes weissagte:

Das Kind hat eine starke Seele und eine dünne Haut. Wenn es nicht stirbt, wird es hundertfältig leben. Die ganze Sippe lachte. Aber es kam doch, wie die alte Frau gemeint hatte. Der Knabe konnte Pudelhaube, Pelz und Stiefel anziehen; er fühlte sich dennoch barfuß und bloß. Er trat sich Steine in die Sohlen, und jede Bewegung in der Natur teilte sich seinem Körper mit, so daß er schwang wie das Licht eines Sternes, wie der Windhauch, wie eine Blume sich entfaltet und schließt, wie ein Tier klagt, wie Flammen oder Wasser rauschen und die Ader eines Menschen quillt.

Der Knabe bäumte sich oft trotzig gegen die furchtbare Gnade, die ihm Gott auferlegt hatte. Und immer, wann ein Häutlein von seinen Sinnen geschält wurde und sein Herz einen Schleier verlor, damit es zur Klarheit hinreife; wann der Pulsschlag des Ewigen an seine junge Brust klopfte, so rächte er sich in seiner Wehrlosigkeit an der zeitlichen Ordnung. In diesen Jahren, wo das äußere Wachstum ihn enger bekleiden wollte, während die feinsten Nerven es immer neu durchdrangen, galt er für einen Wildling. Es war aber der Kampf seiner Seele, die sich durch den Leib geboren hatte. Ihre Sprache glich dem unbändigen Geschrei des Kindes oder dem Toben des Ursprunges, wenn er sich durch Stein und Erde in ein Tal schüttet. Wer nicht alle Töne hört, kann darin keine Harmonie vernehmen. Manchmal begegnen Eltern und Lehrer einem solchen Kampf, als sei er gegen sie selbst gerichtet. Besonders Menschen, deren Naturell nie eine Schwankung über das Mittelmaß erfahren hat, werden dem Ausbruch, dem Aufruhr und der nachfolgenden träumerischen Schwermut eines noch plump formenden Hirnes feind. Sie werden, mit irdischem Begriff gemessen, seine Widersacher. Und sind desungeacht notwendig wie Staudämme, welche die Gewalt eines Ursprunges scheinbar brechen, in Wirklichkeit jedoch aufspeichern.

Anderseits erfüllte sich am Jüngling auch das Gesetz des arbeitenden Baches, dem viele Wasser zustürzen, damit sie getragen werden. Er hatte eine Unzahl Freunde, die ihm mit kindlichem Eifer nachstrebten und, selbst noch unerprobt, die Größe seiner geistigen Strömung überschätzten. Es führte sie die wahre Hoffnung nach dem Meer. Nur wußten sie nicht, daß Mühlen am Gestad und Klippen in der Tiefe sie aufhalten würden. Und ihren Rücken hatte noch keine Last zerschürft. Das Wesen der Freunde, der Zufluß von gläubigen Kräften bewahrte den Jüngling vor einem matten Stillstand im Alltäglichen. Wenn auch stärker als die andern, war er zu schwach, um dem Zug seiner Bestimmung allein zu gehorchen. Er brauchte Menschen, die ihn antrieben, damit er vorausging und des hundertfältigen Lebens teilhaft wurde.

Noch erschien ihm dieses als ein Bild von außen her. Er empfand die Erscheinungen als gut und böse, je nachdem sie ihm wohl oder wehe taten. Er färbte sie mit seinem Augenlicht. Er redete über die Dinge, aber noch redeten die Dinge nicht aus ihm. Wie bei allem Werdenden war der Selbsterhaltungstrieb der Urheber seiner Bewegung. Er war das reißende Wasser, das am Ufer hinschleift. Sein Element verschlang die andern Elemente. Sein Rauschen deckte jede Stimme um sich zu. Der Geist des Jünglings warf allzu große Schaumkronen, so daß er die Landschaft rundum nicht spiegeln konnte.

Denn die Zeit brachte mit sich, daß er von den ersten großen Gefühlen bestürmt wurde. Es umwölkten sich die bunten und mannigfachen Bilder, die ihn halb spielerisch, halb im Ernste vorwärts gelockt hatten. Sie waren nur mehr ein blasser, undeutlicher Hintergrund für ein neues und nahes Ziel. Die phantastischen Knabenwünsche verdichteten sich zu einer einzigen Sehnsucht. Genau wie er in früher Kindheit seine Sprache im Verlangen nach der Mutter langsam gefunden und gebildet hatte, formten jetzt seine schöpferisch gärenden Kräfte den ersten Ruf durch die Hinneigung zu einer Frau.

Aehnlich erging es auch den Freunden. Und sie mußten sich unter dem Singsang der Reime, die plötzlich leicht von ihren Lippen perlten, insgesamt für Dichter halten. Aber gerade dieses Lied, das der Föhn an den blühenden Ufern spielte, das mit dem dunkeln Zug der Wandervögel durch die Nacht schwang, gerade dieses Lied ernüchterte die Freunde aus dem leichtsinnigen Wahn, daß sie Poeten seien. Nachdem es erhört war, sahen sie, daß die Wucht eines Stromes sie erfaßt hatte, um sie zu zerstreuen: Einen zum Acker, einen zum Hammer, einen zur Mühle; den Gewichtigen nach der Tiefe, den Flüchtigen gegen Himmel; jeden dorthin, wo die Vorsehung seiner bedurfte. Und die Welt, in der sie arbeiteten und mit der sie ihr Element verbanden, hüllte sie enger, gab ihnen Schutz und mehrte das Bewußtsein aller Kräfte. Der Fluß ihrer Seele war nicht mehr landfahrend, sondern an eine Heimat gekettet. Ihr Leben hatte sich mit einer irdischen Mauer abgeschlossen, damit es sich nicht an das Ferne verschwende. Und das war gut und notwendig.

Aber der, welcher von kindauf unter dem Strahl des Lichtes gezittert und gegen die Dämme des Menschlichen gekämpft hatte, wurde in dem Maße freier, als die andern sich festigten. Gleichviel, ob er die Liebe in Wonne oder Bitterkeit verkostete, ob er zum wahren Leben geführt oder von Täuschungen gejagt wurde: sein Mund erlöste sich, indem er Verständigung mit einem zweiten Geschöpfe suchte. Immer weniger dachte er an sich, je mehr er liebte. Seine nackte Seele, die bisher nur empfangen und um ihrer selbst willen gejubelt und geklagt hatte, erlernte die wunderbare Kunst der Mitteilung. Und indem sie sich ausgab, tastete sie allmählich über die Begrenztheit des einsamen Geschöpfes in den Raum der Schöpfung, in den vielgestaltigen Kreis von Mensch, Tier und Blume weiter. Was immer sie berührte, das hundertfältige Leben gab ihr seinen Pulsschlag, so daß alles Tun gleichzeitig ein Erleiden war. Der Dichter erlitt also das Gute und Böse auf Erden, die Angst, die Milde, die Leidenschaft, den Hunger. Er fror, lachte, weinte, haßte, verzieh, wuchs und welkte. Er ging durch Tod und Auferstehung, durch alle Versuchungen und Gnaden, in dem, was er berührte. Es war gerade so, als ob unzählige Kreaturen einen mit sich rissen, der sie hörte und aus dem sie reden wollten.

Ein Mann, der gewiß jede Abstufung des erzeugenden Schaffens kannte, hat das Gleichnis ausgesprochen: Wen die Gedanken nicht packen wie Wölfe, der hat der Menschheit nichts zu sagen. Es ist in Wahrheit so, daß der Künstler, sobald er von inneren Gesichten erschüttert und überwältigt wird — ungeduldig, fiebernd mit hundert Zungen reden möchte, daß er glaubt, Speise, Trank und Schlaf entbehren zu müssen, bis der letzte Schatten aus dem Chaos zu Sprache geworden ist. Doch wer es erlebt hat, weiß: es ist eine schwere Kunst. Und vom Eindruck zum Ausdruck ist ein mühsamer Weg. Oft muß die Erleuchtung einer Stunde mit jahrelangem Fleiße abgedient werden. Denn der Zustand des Schaffens läßt sich weder zwingen noch erwarten. Er läßt sich nicht beobachten, denn er gleicht dem Traum, der das willkürliche und bewußte Denken aufhebt. Es ist ein Zustand der Gnade, nicht des Verdienstes und sicher der schönste Augenblick für den Dichter, da wo er sich nur als Gefäß erkennt, in dem der Geist zur Form kristallisierte.

Manchmal freilich war er Tage und Nächte wie gelähmt. Seine innere Anschauung verkörperte sich in Zerrbildern. Die Musik der Seele klang auf irdischen Instrumenten falsch. Er wußte das. Sein angeborener Sinn für Ebenmaß und Wohlklang wurde strenger, wenn er, auf sein menschliches Können angewiesen, den Schwung des ewig Wahren nur nachstümperte. Wohl konnte er mit seinen natürlichen Fähigkeiten aus der Kunst ein Kunststück machen; konnte er schön bemalte, bunt gekleidete Puppen aller Art an Schnüren gängeln und mit seinem Verstand und Gefühl, vielleicht sogar in einer bestimmten Absicht sprechen lassen. Es fehlte nicht an Ratgebern, die ihm ihre Wünsche und Rezepte eifrig zubrachten oder wenigstens andeuteten. Und unter seinen Anhängern waren auch solche, die mit ihrem treuherzigen Lob irgendeine zwingende Erwartung für das künftige Werk verbanden. Aber so er ein echter und ehrlicher Dichter war, mußte er diese Menschen zuweilen enttäuschen. Denn er hatte nicht mehr Gewalt über sein Werk, als Eltern über ein Kind haben. Es bringt zwar ihre Erbanlagen mit auf die Welt. Sie können seinen Geist pflegen und seine Triebe zügeln. Es entwächst ihnen dennoch und wird selbständig. Es folgt, wie Goethe sagt, dem Gesetz, nach dem es angetreten. Ein Erfinder kann die Natur errechnen und zu ungeheuren Konstruktionen ausnützen. Der dichterische Mensch aber muß das Gesetz in sich wirken lassen und seine Gestaltung demütig Gott anbefehlen.

Niemand sonst kann ihm helfen. Seine Freunde, der auf den Acker und der auf den Hammer gekommen war, hatten sich längst schon Knechte gedingt. Und der Müller stellte am Feierabend sein Rad ab. Er beneidete sie manchmal, und er fühlte sich beschämt, wenn sie mit Stolz auf ihre Sensen, ihre Gäule und ihre Kornböden blickten. Das sollte bedeuten: Und was für Brot ißt du? Denn abgeschlossene Menschen, mit der eigenen Arbeit sichtbar verwachsen, betrachten die Arbeit eines andern feindlich, besonders, wenn das Ergebnis ihnen wertlos dünkt. Sie sahen, fest nach einer Seite gerichtet, den wunderbaren Zusammenhang aller Dinge nicht wie der eine, welcher barfuß und ohne Mantel an fremden Tischen saß und weite Straßen wanderte und das Dasein vieler erlebte und liebend verkündigte; weil sie selbst stumm waren oder die Sprache wieder verloren hatten.

Eine gegensätzliche Behandlung erfuhr er unter Menschen, die sich in großer Gemeinschaft, namentlich auf der Ebene der Kunst selber bewegten. Das Tempo der Zeit und die Energie von unzähligen geistigen Strömen, die im Zuge nach der Vollendung einander trafen, kreuzten, antrieben, hinderten, begleiteten oder überholten, die Beachtung, wenn sie von unruhigen oder brutalen Augen kam, peinigte ihn oft mehr als die Mißachtung. Denn es hat sich die alte Kainssünde ungemindert durch die Geschlechter fortgeerbt. Zwar bewirkt der himmlische Rauch eines Opferaltars heutzutage nur selten, daß ein Bruder mit dem andern eifert, viel öfter verschuldet es die Welt mit ihrer Gunst. Sie meint es vielleicht nicht einmal böse. Aber sie ist so rastlos, so launenhaft und ungenügsam durch den Markt, der immer wieder neue Waren feilbietet. Sie ist vergeßlich und kann eine Blume, die sie gestern streichelte, morgen in den Kehricht treten. Sie



750 Jahre Kloster Lehnin.

Das Kloster St. Marien in Lehnin in der Mark Brandenburg, das im Jahre 1380 von Markgraf Otto I. gegründet wurde, kann am 2. April auf sein 750jähriges Bestehen zurückblicken. Das Kloster Lehnin hat als erstes Kloster der Cisterzienser-Mönche in der Mark große Bedeutung gehabt. Blick auf die Klosterkirche.

Das Buch im Auslandsdeutschtum.

Zum „Tag des Buches“ am 22. März

Wieder bringt uns der Gedenktag von Altmeister Goethes Tode, dessen Hundertjahrfeier uns in kurzem bevorsteht, den „Tag des Buches“. Verbirgt sich dahinter wirklich mehr als eine Reklame für den Buchmarkt, dessen Geschäftslage vielleicht am stärksten mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang verknüpft ist? Neben der Fülle der Zeitungen, der illustrierten Zeitschriften und Magazine, neben Rundfunk und Film ist das Buch doch veraltet und überlebt. Es ist kein Tagesprodukt, sondern die Frucht eines Jahres —, ja einer Lebensarbeit, man kann es nicht in wenigen Minuten überfliegen und begreifen, sondern braucht oft Wochen zur Lektüre und „Verdauung“. Ist das noch etwas für den rastlosen, gehetzten, vorwärtsstrebenden Menschen der modernen Zeit?

Ein Auslandsdeutscher kann und wird diese zweifelnden Fragen nach dem „Tag des Buches“ nicht stellen. Er weiß am besten, wie unentbehrlich und unschätzbar ihm das Buch, das deutsche Buch ist. Auch wir Deutschen in Polen werden am „Tag des Buches“ dankbar dessen gedenken. Für uns ist das Buch der Quell unseres deutschen Lebens, die Brücke zur Kultur und Seele des Muttervolkes, mit der wir durch Paßschwierigkeiten und andere Hemmungen so wenig Fühlung haben dürfen. Wie viele unserer Kinder werden zuerst mit der polnischen Sprache, polnischem Schrifttum, Sagen, Märchen und Liedern bekannt, die gewiß auch ihre Reize und Vorzüge haben können. Aber das deutsche Kind muß zuerst die ihm innerlich verwandten Schätze deutschen Volkstums kennen und lieben lernen und wenn die Schule sie ihm schmälert, muß das Elternhaus sie ihm doppelt zuwenden. Wie anders als durch das deutsche Buch, dessen gotische Schrift nun so leicht durch die Religionsfibel „Fröhlich im Herrn“ vermittelt werden kann? So führt der Weg zum deutschen Buch auch zu Bibel und Gesangbuch, hinein in das Glaubensleben der Väter.

Ihm eng verbunden ist die Geschichte der Heimat. Kennen wir alle die Reichtümer, die uns von Gustav Freytag angefangen bis hin zum neuen Buch „Der Friede“ von H. Kraze geschenkt sind? Haben wir sie nicht nur gelesen, interessant gefunden, sondern auch innerlich erlebt und sehen nun uns selber, unser Schicksal und unsere Aufgaben mit den rechten Augen an?

Und über den engen Kreis der Heimat hinaus. Keine Zeitung, keine flüchtige Reise, kein Briefwechsel läßt uns ins deutsche Gesamtschicksal, ins rätselvolle Antlitz der Zeit, in die tiefen Zusammenhänge deutscher Not und Zerrissenheit, aber auch inneren Aufbaus so hineinschauen wie das Buch. Wenn wir viel entbehren, das dürfen wir nicht entbehren, nicht nur um unserer selbst, auch um der Zukunft willen. Auch darin liegt ein Stück Verantwortung, die der „Tag des Buches“ uns Auslandsdeutschen als besondere Aufgabe zuweist.

Aus den Konzertsälen.

Alfred Hoehn.

Ein ausverkauftes Haus wurde dem europäischen Ruf genießenden Pianisten aus Frankfurt a. M. Alfred Hoehn vorausverlangt. Man sollte meinen, dieses Sammelsignal, fortissimo angestimmt, hätte nun mobilisiert. Aber nein doch: der große Saal des Evangelischen Vereinshauses — mit seinen nicht abzutötenden quietschenden Türen — schämte sich derart vieler unbenutzter Stuhlflächen, daß man es Herrn Hoehn nicht hätte verargen können, wenn er die Zeit von 8—10 Uhr abends (am 17. März) in Posen nicht als ausübender Künstler verbracht hätte. Es war für diejenigen hinterdrein ein niederdrückendes Gefühl, aus dem Munde dieses großen Tonbezwingers das Bedauern darüber entgegenzunehmen, daß der größte Teil des Posener Deutschtums seinem hiesigen Auftreten eine derart großartige Gleichgültigkeit schenkte, wie es am 17. März zutage trat. Das moderne Bildungsbedürfnis bezieht seine musikalischen Erfordernisse halt nicht mehr aus dem Konzertsaal, da gibt es jetzt bequemere Bezugsquellen. Und überhaupt im Stadium des karnevalistischen Abgekämpftseins noch einen Klavierabend eines deutschen Künstlers zu besuchen? — Das ist wirklich zu viel verlangt! Jedenfalls hat sich Herr Hoehn sein Teil gedacht, als er seine Fahrkarte tags darauf auf dem Posener Hauptbahnhof löste. Erledigt! Es sollen nur nicht bei uns wieder Klagelieder darüber angestimmt werden, daß deutsche Künstler und Künstlerinnen von internationaler Wertgeltung kein Gewicht mehr darauf legen, aus der Liste ihres Interesses die Stadt Posen zu streichen.

Herr Alfred Hoehn ist ein großer Künstler, das wußte ich vor ca. 20 Jahren schon. Daß seine künstlerische Vollkommenheit sich in glänzendster Weise abgerundet hat, kam mir vor drei Jahren zu Bewußtsein, daß sie spiegelglatt ist, dafür begeisterte mich der Abend des 17. März. Wie er selbst zugibt, heißt die höchste Tugend eines Klaviervirtuosen die Fähigkeit, eine Notenvorlage geistig zu gestalten. Er befolgt damit den anscheinend paradoxen Lehrsatz H. v. Bülows: Man spielt Klavier nicht mit den Fingern. Seine ihm kraftvoll entströmende Individualität setzt ihn daher in den Stand, selbst Kompositionen, die auf den ersten Blick scheinbar schwer zu verfrachten sind, einen verhältnismäßig leichten geistigen Export zu gewährleisten. Individualität! In einem beinahe genial zu nennenden Ausmaß verlangt sie widerspruchslose Empfangsquittung bei der „Chromatischen Fantasie und Fuge“ von Bach (wahrscheinlich in der Bearbeitung von Busoni), bei deren Wiedergabe der — es sei niedergeschrieben — begnadete Künstler mir als musikalischer Hellseher erschien. Ich habe in den drei letzten Jahrzehnten diese Bachsche Offenbarung unzählige Male gehört und genossen — von Busoni in Leipzig selbst —, ich schäme mich indessen nicht, zu bekennen, daß die Hoehnsche pianistische Auslegung hinsichtlich ihres geistigen Eröffnungsreichtums am 17. März in Posen für mich ein Erlebnis war. Die Art, wie er, etwa vom 28. Takt ab bis zum Beginn der Fuge, die grundpfeilernden Akkorde dynamisch „bemutterte“, mußte auch die letzten Flecken eines tonkünstlerischen Phantasmas abwerfen. Es gab keine dieser geistreich in verwandtschaftliche Beziehungen gebrachten Notengenossenschaften, welche sich über Mangel an Sondernuancierung hätten beklagen können. Ein glänzender Pedalgebrauch sicherte ihnen zudem den klanglichen Eigenreiz, der mit dazu beitragen half, Bachschen Klavierwerken, die leider immer wieder als minderbewertete Einleitungsartikel eines Konzertprogramms herhalten müssen, die sie innehabende überragende Stellung erkennen zu lassen. Das Fugenthema und seine Beantwortung wurden von Herrn Hoehn, wie zu erwarten war, in einer formklaren und sich inhaltlich niemals überschlagenden Darstellung aufgenommen und durchgeführt. Es war ein Bach-Vortrag, wie ich ihn schon seit Jahren nicht mehr vernommen habe, und der alles weitere in den Schatten stellte. Selbst Beethovens dem Erzherzog Rudolf gewidmete Sonate in C-moll (Op. 111). Den einzelnen Phasen dieser Schicksals-Wandelgalerie wurde der Künstler selbstverständlich gerecht — von der Rangstufe eines Hoehn ist dies nicht anders zu erwarten —, aber in einzelnen Variationen zu der „Arietta“ schien es mir so, als ob der Virtuose sich zu objektiver musikalischer Befärbung befleißigte und Figurationen zum Entstehen gebracht wurden, denen gegenüber ungeachtet aller technischen Meisterschaften der Interpret sich seelisch nicht sonderlich schwärmerisch verbunden fühlte. Diese Wahrnehmung — als Kritiker komme ich nicht darum herum — verstärkte sich im Verlauf der „Symphonischen Etüden“ von Schumann, die Herr Hoehn grundsätzlich in virtuoser Vollendung absolvierte, in deren Einzelheiten die persönlichen Impulse aber doch nur mittelstark mitschwangen. (Vergl. den mangelhaften Besuch des Konzerts.) Auf grandioser Höhe stand indessen neben der unvergleichlichen Bachschen Interpretation der Frankfurter a. M.-Künstler in der D-moll-Fantasie von Mozart, die zunächst recht nachmozartisch beginnt, und vier Kompositionen von Chopin, von denen insbesondere die revolutionäre C-moll-Etüde eine geistige Modellierung erfuhr, die unter den Fingern dieses Vollblut-Pianisten selbst in ihrem wildesten Passagengewühl ein Gegenstand ästhetischen Genusses wurde.

Herr Hoehn war auch diesmal ein Künstler, der außerordentlich gefeiert wurde. Er war über die Maßen dankbar und erfreute die Schar seiner Verehrer durch eine Reihe von Zugaben, von denen das brillante Präludium G-moll von Rachmaninoff und das gefällige Fis-dur-Scherzo von d'Albert den Anfang bzw. Beschluß bildeten.

Alfred Loake.

schreit Sonntags „Hosianna!“ und Freitags „Kreuziget ihn!“ Diese Welt, die einen jeden wahren Künstler zur Pflege ihrer heiligen Güter brauchte, zerstört die gemeinsame Einordnung, indem sie den nie ganz erlöschenden Bruderhaß durch stete Vergleiche anfeuert. Es ist unbewußt noch der Urtrieb zu grausamen Spielen, die Lust an rasender Bewegung in ihr. Man muß an Hahnenkämpfe, an abgehetzte Pferde in der Rennbahn, an Aktien einer Wasserkraft denken, wenn über Dichter geschrieben steht: daß der eine nachläßt und der andere sich halten werde! Was nützt es, diesen einen noch aufzupeitschen, da ihm vielleicht ein großer Schmerz, Krankheit, Armut oder eine strenge Menschenpflicht die Stille und Zeit des Schaffens genommen haben.

Sicher jedoch ist es für den Künstler von Bedeutung, daß seine Stimme nicht spurlos verhallt, sondern von vielen Meinungen beantwortet werde. Diese Zwiesprache ist eine gegenseitige Förderung der Kräfte. Sie ist auch ein Wertmaß: für den Urheber und seine Arbeit sowohl als für die herrschende Geistesrichtung eines Volkes. Denn durch das Zeugnis, welches die Gesamtheit dem einzelnen gibt, durch ihre Haltung zum Echten oder Unechten, zum Starken oder Schwächlichen, zur Liebe oder Feindschaft, wird sie ihr eigenstes und wahrhaftes Zeugnis hinterlassen. Eine reife und rechtliche Kritik ist vonnöten wie die Staatsgewalt. Sie sorgt in der wilden Fruchtbarkeit des schöpferischen Lebens, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und die bösen Engel verantwortungsloser Hoffart nicht die Welt erobern. Trotzdem würde das Gute in Menschen und Büchern immer sein, selbst wenn es keinen Urteilsspruch mehr gäbe. Denn noch vom Paradiese her ist das Heimweh nach dem Göttlichen lebendig.

Aber der Dichter, der nicht als Kind gestorben war, mußte ihn auf gewundener Straße suchen, mußte Freunde verlieren, Feinde erdulden und doch immer, wohin er kam, einer Seele begegnen, die ihn reicher und stärker machte. Das geheime Wissen leitete ihn seit den einfältigen Kinderjahren, und alternd scheute er noch eine Larve, indes er Fremden die Hand vertraute, als seien es nahe Verwandte. Sie waren es auch. Es bedurfte nicht des Lobes und der Beteuerung. Ein kleines Wort im Vorübergehen, oft nur das Schweigen besagte, daß sie einander verstünden und eingedenk blieben. Sein Leben haftete nicht mehr selbstsüchtig an Geschöpf und Schöpfung. Es wurde dem schweren und mildbewegten Wasser ähnlich, das durch den Kreis von Mensch, Tier, Blume Stein... Staub und Asche langsam zum Meere dringt. Erst in der Ruhe wird es das Ebenbild des Schöpfers spiegeln.

Für Gott hinwider ist der ganze Strom gegenwärtig. Er betrachtet Ursprung und Mündung zugleich. Er kennt die Mühlen am Wehr, die Klippen am Grund, alle Lasten, die seinen Rücken zerschürfen, alle Freuden und Früchte, die am Ufer hängen. Durch das Dunkel der Zeiten, die wir unvollendet sehen, leuchtet Sein ewiges Licht; unsere Werke, die unvollkommen sind, überschattet Sein ewiges Gesicht.

Die Polen in der Tschechoslowakei.

Die Geistlichen als Chauvinistenführer. — Die Beschwerden des polnischen Volkstums. — Kein polnischer Gottesdienst. — Forderungen.

Der in Krakau erscheinende „Ilustrow. Kurjer Codz.“ bringt einen längeren Artikel über die Lage der Polen in der Tschechoslowakei. Der „Ilustrow. Kurjer“ gehört zu den Blättern, die immer eine volle Unterdrückung des Deutschtums in Polen verlangen. Er gehört zu den Blättern, die Ausrottungskampf predigen und die dahin streben, den katholischen Deutschen z. B. in Oberschlesien ihr Recht streitig zu machen. Die Verhältnisse, die das Blatt in der Tschechoslowakei schildert, sind sehr lehrreich. Wir wollen uns jedes Kommentars enthalten. Die Gründe sind unseren Lesern bekannt. Wer aber diesen Artikel liest, dem kommt unwillkürlich der Spruch auf die Lippen: „Wie du also getan, so wird dir wieder getan werden!“ . . .

Die Redaktion.

Der „Ilustrow. Kurjer Codz.“ in Krakau schreibt:

„In der Tschechoslowakei kämpfen die Polen um ihre Sprache, die ihnen sowohl durch die Konstitution als auch durch das Sprachengesetz verbrieft wurde. Bei den Behörden ist es ihnen noch möglich ihr Recht zu erkämpfen, sei es durch das allerhöchste Wirtschaftstribunal, durch den Druck der Abgeordneten auf das betreffende Ministerium oder auch durch einfache Interventionen bei den niedrigen Behörden. Weit schlimmer steht es um die Gleichberechtigung der polnischen Sprache in der Kirche. **Die schlimmsten nationalen Chauvinisten sind die Priester.** Seltsame Geschichten spielen sich besonders in den Gemeinden ab, in denen die polnischen Priester entfernt wurden. In dem am weitesten im Westen vorgeschobenem Gebiet Karwin wurden aus den Propsteien Rychwald, Lutyna und Dąbrowo die polnischen Pröpste entfernt. Die dortigen Tschechen gingen zur tschechischen Nationalkirche (Böhmische Bruderschaft) über, für die Polen, die ihrer katholischen Religion treu blieben, wurden tschechische Pfarrer herbeigerufen, die eine chauvinistisch-nationale Einstellung haben.

Zehn Jahre sind seit jener Zeit vergangen, da die Polen durch die antipolnischen Machtnationen fast jeder Rechte verlustig gegangen waren. Viele Ungerechtigkeiten sind seitdem wieder gutgemacht worden. Auf dem Gebiete des Schulwesens haben die Kämpfe aufgehört, auf wirtschaftlichem Gebiete wird den Polen sogar teilweise Unterstützung zuteil, nur in den katholischen Kirchen wird der Chauvinismus gegen das Polentum weitergeschürt.

In Reichwald, wo bis zur Abstimmungszeit gar keine tschechischen Gottesdienste abgehalten wurden, weil niemand Verlangen danach hatte, werden jetzt Sonntags keine polnischen Gottesdienste mehr abgehalten.

Eine Bittschrift um die Einführung polnischer Gottesdienste war von 1300 Personen unterzeichnet, und nur 300 Gemeindeglieder haben ihre Unterschriften nicht darunter gesetzt, da nur diese Anzahl Tschechen dort anwesend sind. Und für diese dreihundert Tschechen finden allsonntäglich tschechische Gottesdienste statt, — für die 1300 Polen niemals. Die Deputationen, die an den Bischof der Breslauer Kurie entsandt wurden und die auch die Behörden davon unterrichten wollten, haben nichts erreicht. Der dortige Propst will keine polnischen Gottesdienste zulassen, obwohl er selbst polnisch versteht. An Wochentagen und bei besonderen Anlässen werden polnische Gottesdienste zugelassen, — finden polnische Beerdigungen statt, und werden polnische Trauungen vollzogen, dann läßt sich der Propst dafür doppelt entschädigen.

Der ärmste Pole muß für kirchliche Handlungen mehr bezahlen, als die reichsten Tschechen.

In Skrzeczon, wo sich die Filialgemeindekirche von Luyn befindet (die Kirche wurde nur durch die Opferwilligkeit der Polen vor einigen Jahren erbaut), hat der Propst eine Station des Kreuzweges nur deshalb nicht geweiht, weil sie polnische Anschriften trug. Das Volk betet vor dieser nichtgeweihten Station des Kreuzweges. In Skrzeczon und in Lutyn sind fortwährend Streitigkeiten wegen der polnischen Gottesdienste.

In Dąbrowa fanden früher nur polnische Gottesdienste statt. Während des Plebiszits mußte der polnische Propst weggehen, die Kirche wurde damals geschlossen, mit einem Stacheldrahtzaun umgeben und der Polizei übergeben. Als sie wieder geöffnet wurde, kam ein tschechischer Propst nach dort, der polnische Gottesdienste auch auf Bitten hin nicht zuläßt.

In Orłowa, wo sich ein Realgymnasium befindet, das 70 Prozent polnische Schüler hat, finden keine polnischen Gottesdienste statt. Orlow, das von polnischen Benediktinern angelegt wurde, wird gegenwärtig von tschechischen Benediktinern bewirtschaftet. Von Mönchen dürfte man eigentlich mehr Objektivität erwarten, als von den tschechischen Agitatorenpröpsten, aber leider werden auch dort die Rechte der polnischen Gemeindeglieder nicht berücksichtigt, die genau so wie die Tschechen ihre Kirchensteuer zahlen und mehr als jene an die Kirche gebunden sind.

Der Bischöfliche Kommissar Weißmann, der über diesen Gemeindeteil in der Tschechoslowakei verfügt, sieht teilnahmslos oder sogar befriedigt zu, wie seine Pröpste gegenüber den Polen handeln. Der polnische Volksteil dort ist gegen sie machtlos, weil alle Schritte bei kirchlichen Instanzen und sogar die bei der Nuntiatur versagten.

Der einzige Faktor, der sich den antipolnischen Machenschaften der tschechischen Pröpste entgegenstellt, ist die katholisch-politische Partei „Verband schlesischer Katholiken“, der bestrebt ist, so viel Polen als möglich in seine Reihen zu bekommen, um einen schärferen Druck ausüben zu können, damit die Ungerechtigkeiten aus der Kirche entfernt werden, die nur dank der Opferwilligkeit der polnischen Katholiken erbaut wurden.

Man wunderte sich z. B. darüber, daß der frühere Abgeordnete Dr. Wolf, der zum Verband schlesischer Katholiken gehört, nicht im Parlament zum tschechischen Katholischen Klub überging, sondern sich den tschechischen Agrariern anschloß. Dasselbe tat der Sejmabgeordnete Junga. Sie konnten nicht anders handeln, da im Tschechener Schlesien die Agitatoren der Katholischen tschechischen Partei zusammen mit den dortigen tschechischen Pröpsten die ärgsten Polenfeinde sind. Die tschechischen Katholiken verbinden sich sogar mit antireligiösen Parteien, wenn es sich darum handelt, das Polentum zu bekämpfen, dafür sind mehrfache Beispiele vorhanden. Das dortige katholische Volk leidet aber furchtbar unter der Absprechung der kirchlichen Rechte. Es sieht auch, daß es sich bei den tschechischen Katholiken weniger um den Katholizismus handelt, ja, daß sie die Nächstenliebe gar nicht kennen, sonst würden sie die polnischen Katholiken nicht so hartnäckig verfolgen.

In dieser tschechischen Partei dient der Katholizismus nur dazu, Politik zu machen. Dies ging klar daraus hervor, als der Führer der Schlesischen Katholiken Dr. Schramek sich gegen die Vereinigung aller Katholiken in der Tschechoslowakei erklärte und hervorhob, daß man sich nur von Fall zu Fall in kirchlichen Fragen einigen werde. Es blieb bei diesen Redensarten.

Im Kampfe mit den nationalen Chauvinisten erwartet der Verband der Schlesischen Katholiken von seinem Volkstum in der Heimat und von anderen Parteien Hilfe und Unterstützung. Wie sich die Katholischen Tschechen mit jener Partei verbinden, wenn es zum Kampf gegen das Polentum geht, genau so müssen wir uns mit jedem verbinden, der mit Rücksicht auf Nationalitätsfragen nicht gleichgültig auf die Verfolgung der Polen auf kirchlichem Gebiete blickt.

Aus Kirche und Welt.

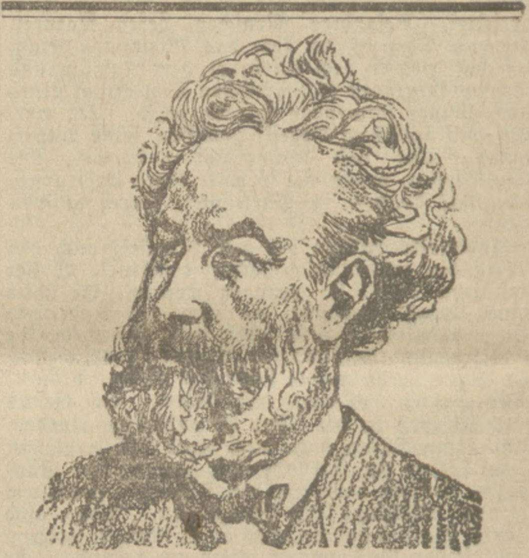
Der Deutsche Evangelische Kirchentag wird vom 26. bis 30. Juni in Nürnberg tagen. Bei dieser Gelegenheit soll die Gustav-Adolf-Gedächtniskirche eingeweiht werden.

*

Der Dichter Franz Werfel, dessen Schauspiel „Paulus unter den Juden“ großes Aufsehen erregte, ist aus der jüdischen Religionsgemeinschaft ausgetreten.

*

Die älteste in Amerika gedruckte Bibel stammt aus dem Jahre 1661 und ist in indianischer Sprache abgefaßt. Sie ist auch das älteste Buch, das überhaupt in indianischer Sprache existiert.



Zum 25. Todestag Jules Vernes.

Am 24. März sind es 25 Jahre her, daß der berühmte Schöpfer phantasievoller Jugendromane Jules Verne, der in seinen Werken einen großen Teil der technischen Entwicklung der beiden letzten Jahrzehnte vorausgeahnt hat, in Amiens gestorben ist.

Der Vater der Kathederblüten.*)

Die literar-historische Forschung ist um eine originelle Arbeit und zugleich um ein lebendiges Stücklein Humor bereichert worden. Beim Ordnen eines Archivs fand der Hamburger Schriftsteller Ch. Hünerberg ein Konvolut alter Schriften, die zunächst für harmlose Aufzeichnungen sogenannter Kathederblüten gehalten wurden, bis der auftauchende Name Galletti Veranlassung gab, weiter nachzuforschen. Nach emsigem Suchen wurden alte Einblattdrucke gefunden, die auf Gotha verwiesen — Gallettis Wirkungskreis und der Zufall förderte unter dem Nachlaß des Schillerforschers Arnold Schloenbach (Coburg 1860) ein vergilbtes Schreibheft zutage, das Schloenbachs Vater gehört hat, der in Gotha das Gymnasium besuchte und Gallettis Schüler war. Dieses Schreibheft, eine Bohrkladde nach guter alter Sitte, enthält zunächst Mathematikaufgaben, dann geschichtliche Notizen und, nach einigen leeren Seiten, unter der Ueberschrift „Gallettianas“ eine große Anzahl authentischer Aussprüche Gallettis, nicht in einem Zuge aufgeschrieben, sondern deutlich erkennbar nach und nach notiert, wie sie einst dem Munde Gallettis entschlüpften. Ihr origineller Witz läßt verstehen, daß sie zum Teil heute noch lebendig sind, und ihre Auffindung läßt den Beweis als geglückt erscheinen, daß wir Galletti als den Vater der Kathederblüten und als den Urheber des Begriffs „Kathederblüte“ überhaupt anzusprechen haben. Eine Blütenlese aus seinen Aussprüchen möge hier folgen:

Ich sehe wieder viele, die nicht da sind.

Was die Farbe des Mondes betrifft, so ist sie gewöhnlich groß.

Varus war der einzige römische Feldherr, dem es gelang, von den Germanen besiegt zu werden.

Alexander würde noch ganz Asien erobert haben, er wird aber nächstens sterben.

Die Cimbern und Teutonen stammen eigentlich voneinander ab.

Suwarow marschierte mit seiner Armee so schnell, daß weder die Infanterie, noch Artillerie, noch Kavallerie ihm folgen konnte.

So entstand ein völliger Krieg auf Seite 94.

Da sitzt wieder ein Unruhiger, ich will ihn aber nicht nennen. Mit dem ersten Buchstaben heißt er Madelung.

Die Afghanen sind ein sehr gebirgiges Volk.

Die Wohlgerüche Arabiens werden oft genannt, aber wenn man hinkommt, sieht man nichts davon.

Wäre Caesar nicht über den Rubikon gegangen, so ist gar nicht abzusehen, wohin er noch gekommen wäre.

Als der Prophet Zacharias gestorben war, nahm er eine andere Lebensart an.

Sie, Jeschke, gehören überhaupt nicht unter anständige Menschen. Kommen Sie zu mir aufs Katheder.

Ich bin jetzt aus dem Konzept gekommen und Ihr dürft mich nicht darin stören.

In Paris werden Spiegel verfertigt, die ohne Glas und Rahmen wohl zweihundert Taler kosten.

Zur Zeit des Plinius stellte man sich das Echo als eine Nymphe vor, die in Felsen nistet und den Knall einer Pistole mehrfach wiederholt.

Olaf VI. war der Sohn Woldemar II., und alle Olafe hießen Olaf bis auf den Fünften, welcher Christian hieß.

Er zog den Säbel und schoß ihn nieder.

*

Johann Georg August Galletti war 1750 zu Altenburg geboren, studierte in Göttingen und erhielt im Jahre 1783 eine Professur am Gymnasium in Gotha, die er bis 1819 innehatte. Er starb 1828 im Ruhestand. Zahlreiche von ihm herausgegebene Werke im Fach der Geschichte und Geographie fanden allgemeinen Beifall und erlebten viele Auflagen. Auch aus der Komik, die sich seines Andenkens bemächtigt hat, tritt uns noch das vielseitige Wissen entgegen, das dieser verdienstvolle Gelehrte besaß. Seine unnachahmliche Fähigkeit, Tatsachen und Begriffe zusammenzukoppeln, die sich überhaupt nicht zusammentreiben lassen, seine Findigkeit in Bezug auf Dinge, die sich sonst überhaupt nicht finden lassen, versorgten seine Mitwelt ausgibig mit Lachstoff und ließen sein Andenken bis auf unsere Tage kommen, lebendig wie einst, gütig wie einst und in der ungewollten Komik so echt, daß auch sein ernstes Streben wieder vor uns auferstehen.

---

*) Unter diesem Titel erscheint im Verlag Hans Köhler, Hamburg 39 eine amüsante Veröffentlichung von Ch. Hünerberg über J. G. A. Galletti, weiland Professor in Gotha. Das Buch ist von Adolf Erhorn mit Zeichnungen geschmückt. Preis kart. 1.60, in Leinen 2.50 Rm.

Büchertisch.

Czesław Klarner. „Die Wohnbaupolitik in Polen und im Auslande“. Im Verlag der Warschauer Handels- und Gewerbekammer. Diese soeben erschienene Broschüre bildet die Fortsetzung einer Arbeit dieses Autors, die im Juni v. Js. unter dem Titel „Um die Förderung des Baues billiger Wohnungen in Polen und im Auslande“ von der Warschauer Handels- und Gewerbekammer herausgegeben wurde. In diesem Werke skizzierte der Verfasser den Stand der Wohnungsfrage in den wichtigsten europäischen Staaten seit Kriegsausbruch, sowie den katastrophalen Zustand der Arbeiterwohnungen in Polen, gab ein Bild von der Entwicklung der Wohnungsgesetzgebung in Polen und zeichnete die dringendsten Bedürfnisse Polens auf diesem Gebiete, um schließlich das Ergebnis der Bauaktion der Baubank und der staatlichen Landeswirtschaftsbank zu beleuchten.

In der Broschüre „Die Wohnungspolitik in Polen und im Auslande“ bespricht Klarner auf Grund einer Antwort von Handels- und Gewerbekammern aus 16 Hauptstädten Europas, sowie die Konsulate der polnischen Republik in diesen Hauptstädten auf eine Enquete der Warschauer Handels- und Gewerbekammer, betreffend Mieterschutz und den Bau billiger Wohnungen, sowie auf Grund von Berichten der Baukongresse in Paris im Jahre 1928 und in Rom im Jahre 1929, sowie auf Grund der letzten Arbeiten und Artikel, die in dieser Frage im Auslande erschienen sind, den Stand des gegenwärtigen Wohnungsproblems im Auslande. In einem besonderen Abschnitt werden die Aufgaben der Urbanisation, d. h. der Entwicklung der Städte in Polen und im Auslande unter besonderer Berücksichtigung der allgemeinen Erscheinung der Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die Städte und des allgemeinen Rückganges der Dichte der ländlichen Bevölkerung je Quadratkilometer besprochen. Diese Symptome gewinnen besondere Bedeutung für unsere Städte, da sie die Notwendigkeit erweisen, gerade der an Ueberbevölkerung leidenden ländlichen Bevölkerung genügend Wohnungen bereitzustellen, was allerdings durch den gegenwärtigen scharfen Wohnungshunger erschwert wird, wofür die Gründe in dem kläglichen Stand der Wohnungen in den polnischen Städten vor dem Kriege, in deren Vernichtung während des Krieges, sowie in dem völligen Stillstand der Bautätigkeit und nicht in geringem Maße in dem noch bestehenden Mieterschutz zu suchen sind.

Alle diese Probleme werden in vier Abschnitten besprochen, und zwar: in einem Kapitel über die Entstehung und die Auswirkungen der Mieterschutzgesetzgebung, im nächsten Kapitel über die Novellierung der Mieterschutzgesetzgebung, im dritten Abschnitt über die Methoden einer Finanzierung des städtischen Bauwesens, und schließlich über die Rolle der einzelnen Faktoren in der Wohnungspolitik. Die in der Broschüre Klarners berührten Probleme und die darin enthaltenen Vorschläge zu ihrer Lösung bilden einen wichtigen Beitrag zur polnischen Wohnungsgesetzgebung und zur voraussichtlichen Entwicklung unserer Bauaktion.

Dr. F. S.

Unser Schiff. Zeitschrift für Natur, Sport und Technik. Vierteljährlich sechs Hefte mit farbigem Umschlag und vielen Bildern. Preis vierteljährlich RM. 1,80. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. „Unser Schiff“ fährt um die ganze Welt, und wer mitfährt, bekommt dabei unendlich viel zu sehen von allem, was es auf der Welt zu bestaunen, zu belachen, zu lernen gibt. Mancher Vater hat schon den Kopf geschüttelt, wo nur sein Junge all die Kenntnisse herbringt, über Motoren, Fernsehen, wo er sein Wissen über Menschen, Völker, Tiere und Sterne und wer weiß was noch für Dinge her hat. Ja, darüber will halt ein Junge von heute Bescheid wissen, und das ist gut so, denn so kommt man voran im Leben. Immer Neues, Unterhaltendes von Natur, Sport, Technik bringt die vielseitige, lebendige Jugendzeitschrift „Unser Schiff“ (monatlich 2 Hefte für vierteljährlich RM 1,80, Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart).

Zehn Jahre Landbund Weichselgau.

* Dirschau, 21. März.

Der Landbund Weichselgau konnte anläßlich seiner gestrigen Frühjahrstagung in der hiesigen Stadthalle auch das Jubiläum seines 10jährigen Bestehens feiern. Die Tagung wurde von dem ersten Vorsitzenden des Verbandes Rittergutsbesitzer v. Detmering eröffnet. Er begrüßte die Anwesenden der befreundeten Organisationen, den deutschen Konsul aus Thorn Pochhammer, die erschienenen einige Hundert Mitglieder und gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte und die Tätigkeit des Bundes. Sodann erhielt das Vorstandsmitglied Kleinow das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts. Nach der Geschäftsberichterstattung hielt Senator Hasbach einen Vortrag über das Thema

„Der Werdegang der Landwirtschaft und sein Einfluß auf das gesamte Wirtschaftsleben".

Er führte nach einem Bericht der „Deutschen Rundsch." etwa folgendes aus:

Auf den großen internationalen wirtschaftlichen Tagungen, wie den Landwirtschaftskongressen in Rom und Bukarest und der Weltwirtschaftskonferenz in Genf, war man sich darüber einig, daß die Frage der Landwirtschaft in dem Wirtschaftsleben der meisten europäischen Staaten, ja in der ganzen Welt, eine erstklassige Bedeutung hat. Wenn die Wirtschaftskonjunktur gegenwärtig in vielen Ländern so schlecht ist, so hängt das in erster Linie mit der Lage der Landwirtschaft zusammen. Die Landwirtschaft ihrerseits nun ist durchaus von der Absatzfrage abhängig. Große internationale Wirtschaftsvorgänge, wie die Zuckerproduktion der exotischen Staaten und die Getreideproduktion der amerikanischen Länder üben hier einen entscheidenden Einfluß aus, der auf die Absatzmöglichkeiten für die europäischen Staaten nachhaltige Auswirkungen zeitigt.

Mit dieser Frage der Absatzmöglichkeiten landwirtschaftlicher Produkte hängt auch die schwere Krisis der Landwirtschaft in Polen zusammen. Wie schwer diese Krisis ist, beweist am besten eine Statistik der polnischen landwirtschaftlichen Organisation für Kongreßpolen. Aus dieser Statistik geht hervor, daß auf 73 Prozent der dieser Organisation angeschlossenen Güter in letzter Zeit Zwangsversteigerungen vorgenommen wurden. Von den 6300 durch die kongreßpolnische Bodenkreditbank beliehenen Gütern kommt genau ein Drittel, also 2100, zur Zwangsversteigerung. 700 davon sollten bereits im März verkauft werden. Eine nicht minder eindringliche Sprache als diese Statistik sprechen die Zahlen über die Verschuldung der Landwirtschaft in Polen. Diese Verschuldung beträgt beim Großgrundbesitz 635 Millionen, beim Kleinbesitz 500 Millionen Złoty. Bei diesen Schulden ist das Verhältnis zwischen langfristigen und kurzfristigen Schulden beim Großgrundbesitz wie 78 zu 22, beim Kleinbesitz wie 19 zu 81.

Der Grund für die verzweifelte Lage unserer Landwirtschaft ist, wie erwähnt, in der Absatzstockung zu suchen. Es muß über Mittel und Wege nachgedacht werden, um den Absatz zu heben. Polen ist das Land Europas, das auf den Kopf der Bevölkerung am meisten Roggen und Kartoffeln produziert. Gerade Roggen aber dürfte in den nächsten Jahren sehr schwierig unterzubringen sein, es müßte ein vermehrter Anbau von Weizen stattfinden, zumal 40 Prozent der polnischen Bodenfläche sich für den Weizenbau eignen, dieser Prozentsatz aber längst nicht voll ausgenutzt ist. Die Behebung der landwirtschaftlichen Krise ist außerdem in erster Linie Aufgabe des Staates. Der neue Landwirtschaftsminister Janta-Polczyński, ein Kind unserer Wojewodschaft, hat auch bereits ein sehr zweckmäßiges und ausführliches Programm für die Sanierung der Landwirtschaft vorgelegt. Darüber hinaus sind von verschiedenen Seiten noch praktische Vorschläge gemacht worden. Eine der ersten dringend erforderlichen Maßnahmen wäre die Senkung der Kommunalsteuern und die Verringerung der kommunalen Investitionen. Ferner müßte der Vermahlungszwang aufgehoben werden, was auch bereits in die Wege geleitet ist. Weiterhin wäre eine vermehrte Anwendung des Spiritus zu technischen Zwecken erforderlich. In Polen gibt es etwa 40 000 Autos, die jährlich 10 000 Kilometer zurücklegen. Auf 100 Kilometer werden 16 Liter Benzin verbraucht. Wenn nun der Autobetriebsstoff zu 20 Prozent aus Spiritus bestände, so würde das einen Mehrverbrauch von 12½ Millionen Liter Spiritus im Jahre geben, eine Menge, die für die inländische Spiritusproduktion eine außerordentliche Hilfe bedeuten würde. Weiterhin müssen für die Landwirtschaft die Erteilung billiger langfristiger Kredite und verschiedene Aenderungen der Steuergesetzgebung gefordert werden. Zum Schluß stellte der Redner noch die Forderung auf Gewährung von Freizügigkeit auch für die deutschen Landwirte durch die Regierung und den Verzicht des Staates auf das Vorkaufsrecht.

Mit diesem Vortrag war die Vormittagstagung beendet. Am Nachmittag hielt Geheimrat Prof. Dr. Gerlach, der frühere Leiter des Kaiser Wilhelm-Instituts zu Bromberg, einen Vortrag über das Thema „Langjährige Feldversuche über die Wirkung der Stickstoffdüngemittel im Osten". Durch ein sich an diesen Vortrag schließendes Schlußwort des ersten Vorsitzenden des Landbundes Weichselgau, Rittergutsbesitzer v. Detmering, fand die Frühjahrstagung ihren Abschluß.

Aus Stadt und Land.

Posen den 22. März

Die Wahrheit zu nennen — ist Spiel,
Die Wahrheit erkennen — ist viel,
Die Wahrheit zu sagen — ist schwer,
Die Wahrheit ertragen — ist mehr!

Rundschreiben des Posener Wojewoden betr. Aufforstung.

Im „Poznański Dziennik Wojewódzki" Nr. 11 veröffentlicht das Wojewodschaftsamt ein Rundschreiben vom 15. Februar 1930, durch das die Starosten aufgefordert werden, alle Waldbesitzer von größeren und kleineren Waldflächen an das Bewalden der ausgerodeten Flächen und Lichtungen, die zurzeit nicht bewaldet sind, und an die genaue Befolgung der Vorschriften des Staatspräsidenten vom 24. Juni 1927 (Dz. Ust. 57, Poz. 504) über die Bewirtschaftung von Privatwäldern zu erinnern.

Die Bewaldungspflicht erstreckt sich auf alle Waldbesitzer ohne Rücksicht darauf, ob sie für ihre Wälder bestätigte Pläne bzw. Waldprogramme besitzen oder solche zur Bestätigung noch nicht vorgelegt haben. Abgesehen davon, daß die Anschonung der abgeholzten Flächen im Interesse des Besitzers liegt, wird die Nichterfüllung dieser Pflicht mit hohen Strafen belegt, und zwar betragen sie nach Art. 40 des zitierten Gesetzes 2 bis 5 Złoty pro Ar Land, das bewaldet werden muß, für jedes Jahr, mit dem der Anschonungstermin überschritten wird (d. h. 200 bis 500 Złoty pro Hektar und Jahr).

Nach Art. 6 der obigen Verordnung sind die Besitzer verpflichtet, die abgeholzten Flächen spätestens in drei Jahren nach der Abholzung wieder anzuschonen. Lichtungen, die vor dem Inkrafttreten der obigen Verordnung den Baumbestand verloren haben, müssen spätestens in sechs Jahren nach Inkrafttreten der Verordnung, d. h. bis zum 1. Juli 1933, bewaldet sein. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle Waldflächen, also auch die durch den Raupenfraß vernichtet wurden, aufgeforstet sein.

Da nun gerade in diesen Kreisen die neu aufzuforstenden Flächen bedeutend sind und die Aufforstung oft gleichgültig behandelt wird, haben die Starosten die Pflicht, die Besitzer darauf aufmerksam zu machen, mit der Anschonung nicht bis zum letzten Jahr zu warten, sondern die Flächen gleichmäßig bis 1933 zu verteilen und in jedem Jahr einen Teil anzuschonen. Gleichzeitig sind die Besitzer zu belehren, daß nach Ablauf des vorgesehenen Termins Anträge auf Verlängerung keine Berücksichtigung finden werden und die Strafen für nicht fristgemäße Ausführung sich allein zuzuschreiben haben werden.

Bezahlung der Grundsteuer und der Zwangsversicherungsbeiträge.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 14 vom 1. d. Mts., Poz. 102, ist eine Verordnung erschienen, durch die die Bestimmungen über die Bezahlung der Grund- und Gebäudesteuer dahingehend abgeändert werden, daß diese Steuer zusammen mit dem besonderen Zuschlag in zwei gleichen halbjährlichen Raten bezahlt werden muß. Die erste Rate ist im Laufe des Monats April, die zweite zwischen dem 15. Oktober und 15. November eines jeden Jahres fällig.

Ferner ist durch dieselbe Verordnung eine Erleichterung bei der Bezahlung der Zwangsversicherungsbeiträge bei der Versicherung „Powszechny Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych" eingetreten. Auch diese Beiträge sind in zwei gleichen Raten, im April und vom 15. Oktober bis 15. November eines jeden Jahres, in den Gemeindeämtern (Magistraten) zu entrichten.

Wer sein Radio abschafft, muß die Antenne entfernen.

Das Höchste Gericht hat letztens eine für Radiobesitzer sehr wichtiges Urteil gefällt. Die Angelegenheit betraf einen Radiobesitzer, der den Apparat abgeschafft hatte, die Gebühren nicht mehr zahlte, aber mit Rücksicht auf verschiedene Schwierigkeiten und Kosten die Antenne nicht vom Dache genommen hatte. Nun entstand die Frage, ob der Besitz einer Antenne auf dem Dache ohne den Besitz oder die Benutzung eines Apparates zum Zahlen der Gebühren verpflichte. Das Höchste Gericht entschied dahin, daß die Antenne ein Bestandteil des Radioapparates und ihr Unterhalten auf dem Dache ein Beweis für die Benutzung der Auditionen ist. Wenn man nämlich diese Stellung nicht einnehmen würde, wäre es schwierig, die Schwarzhörer festzustellen, weil man einen Apparat, besonders einen kleinen Detektor, vor dem Kontrolleur leicht verbergen kann.

× **Justizrat Dr. Fritz Orgler †.** Am 10. März starb Justizrat Dr. Fritz Orgler in Berlin an den Folgen eines vor längerer Zeit schon erlittenen Unfalls. Mit ihm ist, wie der letzte deutsche Oberbürgermeister von Posen, Dr. Wilms, in einem Nachruf im „Ostland" schreibt, ein weiteres Mitglied des früheren deutschen Magistrats von Posen aus dem Leben geschieden. Er gehörte durch Geburt und Einstellung der Provinz Posen an. Groß waren seine Interessen für das kommunale Leben. Auch sein Vater hat sich als Stadtverordneten-Vorsteher viele Jahre um das Wohl Posens verdient gemacht. Dr. Fritz Orgler war von Beruf Rechtsanwalt, widmete aber seine Tätigkeit mehr kommunalen Fragen als seiner Praxis. Im Magistrat bearbeitete er insbesondere juristische Fälle, war aber auch sonst bereit, einzuspringen, wenn es notwendig wurde. Sein freundliches Wesen und seine Hilfsbereitschaft gewannen ihm viele Freunde, die mit der Familie und mit den noch lebenden Mitgliedern des früheren Posener Magistrats seinen Heimgang bedauern und ihm ein treues Gedenken bewahren werden.

× **Besitzwechsel.** Die dem Prinzen Byron von Kurland gehörenden zwölf Güter und Waldungen im Kreise Kempen hat, der „Krotosch. Ztg." zufolge, die Bank Polski in Posen für 20 Millionen Złoty erworben. Die Uebergabe erfolgt am 1. April d. Js.

Ein Scheiterhaufen von Liebe und Tod.

Von Dr. Gustav W. Eberlein, Rom.

Rom, Mitte März.

Die Wildnis der pontinischen Sümpfe kann vor dem Menschen nicht haltmachen, sie dringt bis ins Blut. Mit ihrer sinnlos brütenden Verlassenheit, ihrer trostlosen Oede, mit ihrer erbärmlichen Armut und Unkultur, mit ihrer rohen Liebe, ihrer dunklen Leidenschaft. Wie der Saufstachel der Malariafliege eindringt und Gift mitbringt. Malaria — schlechte Luft!

Die Hirten, die hier hausen, wachsen auf und leben wie ihre Tiere, keinesfalls besser. Rotgebrannt von der Sonne, gelbgegerbt vom Fieber, wissen sie nichts von der Welt, sie haben keinen Gott, sie haben nur eine doppelläufige Flinte über der Schulter hängen. Was ihnen in den Weg kommt, wird weggeknallt. Warum? Es ist eben so. Urinstinkte beherrschen sie. Hunger und Haß, Brot und Brunst.

Das war vor Jahrhunderten so, das ist heute nicht viel anders, wenn auch Mussolini jetzt seine besten Missionäre in die Sümpfe schickt: die Traktoren. Und hinter ihnen her die Polizei, die Ordnung schaffen soll auch in der Wildnis. Der Staat bricht durch das Gestrüpp und er greift sich einen von denen, die vor zwanzig Jahren noch nicht wußten, was das sei, ein Staat.

*

Die italienische Justiz kennt noch den Käfig. Der Angeklagte sitzt wie ein wildes Tier hinter den dicken Stäben. Hundert Köpfe regen sich im römischen Schwurgerichtssaal, ihn zu sehen, den „pastore tragico", den tragischen Hirten, dessen furchtbare Tat schon D'Annunzio in einem Roman schilderte, ohne seinen Helden zu kennen. Nun werden wir also sehen, was Dichtung und was Wahrheit ist.

Uebrigens ist der Mann im Käfig nicht Vincenzo Di Silvestro, der „Held der Flammen", sondern sein Bruder Leopold, der auch einen Mord auf dem Gewissen hat. Vincenzo, der Mann mit den wächsernen Augen, der als Jüngling den Scheiterhaufen aus Liebe und Tod errichtete, sitzt mit gebrochenen Beinen auf einem Stuhl vor dem Käfig — denn auf der Flucht vor den Carabinieri, die ein anonymer Brief auf die Spur brachte, stürzte er sich von einem Dach herunter und fiel mit zerschmetterten Gliedern der Gerechtigkeit in die Arme. So kam es dreiundzwanzig Jahre später zum Prozeß. Späte Sühne. Das Geheimnis des Hirten. Was die Liebe vermag — alle Marlittüberschriften sind erlaubt, Courths-Maler und D'Annunzio können am Leben lernen, was Phantasie heißt. Sechs Morde! sagt der Staatsanwalt, wie wolle er das verantworten?

Ich habe Driade geliebt mehr als mein Leben, mehr weiß ich nicht!

Es sind Zeugen da, die den nüchternen Bericht des Staatsanwalts unterstützen. Es sind Zivilanwälte da, die dem Pathos der Verteidiger eine peinliche Sachlichkeit entgegenstellen. Umsonst — dieses Drama läßt sich nicht in Gerichtsakten pressen, auf jeder Seite bricht die Wildnis durch und formt ihre Akte, die nur ein Gesetz kennen: das des Blutes.

*

Driade Di Sarro, hüte dich! Vertan dein junges Leben, es ist um dich geschehn! So lautete das Ständchen, das der junge Hirte der Geliebten brachte, die ihn verschmähte. So singt er auch jetzt wieder, begleitet von einem Weidegefährten, in dieser warmen Augustnacht des Jahres 1907. Und als Driade sich wie immer weigert, aus ihrer Strohhütte herauszukommen, in der sie mit einer achtzigjährigen Verwandten und zwei Geschwistern lebt, da verriegelt der Mann die Türe von außen und ruft nach Zündhölzern. In diesem Augenblick kommt der Bruder Driades angeritten. Vincenzo schlägt ohne Besinnen auf ihn an und trifft seinen Hund. Der Bruder galoppiert davon, Hilfe zu holen. Bis aber die Bauern kommen, ist von der Hütte nur noch ein schwelender Aschenhaufen übrig.

Der Verteidiger: Kam er zu brennen, zu morden? Nein, dann wäre er allein gegangen. Die Sterne leuchten und der Mond, aber der rauhe Mann sieht nichts von den Schönheiten der Natur, in seine Nüstern steigt der Geruch der fruchtbaren Erde, er fühlt ihre heiße Umarmung . . . ah, das ist keine Nacht, die beruhigt, die wühlt auf und er, er geht der Liebe entgegen, wie es sein Blut befiehlt. Jetzt gebietet die Wildnis in seinem Blute und er ruft seine Driade! Wäre sie dem Rufe gefolgt, nichts wäre geschehen — er hätte sie nur mit Gewalt in seine starken Arme genommen, er hätte unter tausend brünstigen Stimmen ihren Leib genossen!"

Der Staatsanwalt: „Statt dessen handelte er mit Vorbedacht, zündete die Hütte an wie eine Zigarette und sah mit schußbereitem Gewehr zu, wie die Bewohner, zwei Kinder darunter, unter furchtbaren Qualen und Erbarmungsrufen verbrannten! Als die so unendlich geliebte Driade den Kopf durch die Strohwand streckt und flehentlich um Mitleid bittet, stößt er sie brutal zurück. Bei lebendigem Leibe verbrennt er sein Mädchen und singt dazu! Nur weil es sich seinen rohen Gelüsten verweigerte!"

Der Angeklagte: „War sie denn eine Königin, um meine Liebe zurückzuweisen?"

*

D'Annunzio läßt eine Dame sagen, sie müsse gestehen, daß es ihr gefallen würde, so maßlos geliebt zu werden. Und eine Freundin stimmt zu: „Wenn Driade aus ihrer Asche auferstehen könnte, so würde sie sicher verzweifelt nach ihrem Mörder rufen!" Und eine dritte: „Wenn du mir die Glieder zerschlägst, du wirst nur dich selber darin finden; wenn du meine Adern aufschneidest, in meinem Blut fließt nur du; wenn du mein Herz zerreißt, du, du, immer nur du! Das ist Liebe!"

Und der Hirte, so denken sie sich weiter in das Geschehnis hinein, sang! Er sang ein Liebeslied der Verzweiflung, als Driade in den Flammen verging, und als am nächsten Morgen ein Häuflein verbrannter Knochen ins Dorf getragen wurde, da stürzte er sich darauf, wahnsinnig vor Schmerz und —

„Ich bin sicher", sagt die Dame, die so geliebt werden möchte, „daß er aus den Gebeinen der vier Verbrannten die seiner Geliebten herausfand und sie in seine Arme preßte!" — „Wunderbar! Und dann hat er gewiß die Flinte an seine Schläfe gesetzt — —"

Der Staatsanwalt: „Die Wirklichkeit stimmt leider mit der Dichtung nicht überein. Der Brandstifter machte sich vielmehr pfeifend aus dem Staube, rief an der nächsten Hütte einen anderen Hirten heraus und knallte ihn ohne ein Wort nieder. Ein paar Jahre später brachte er wieder aus nichtigen Motiven einen Menschen um, flüchtete und ließ es zu, daß man für diese Tat seinen Vater einlochte. Sein Bruder Leopold, dort im Käfig, schießt in seiner Begleitung einen Mann nieder, der sein Weidegebiet betritt. Familiensitte!

Die Verteidiger führen mit lyrischem Schwung aus, wie der arme Hirte in die Abruzzen flüchtete, unter anderem Namen eine Familie gründete und über zwanzig Jahre lang ein ehrliches, geachtetes Leben unter seinen Mitbürgern führte. Durch Verrat ins Gefängnis gekommen, ließ er sich dort mit der Frau seiner Wahl trauen, um seinen vier Kindern einen legitimen Vater zu geben, falls er ihnen durch ein unbarmherziges Gericht geraubt werden sollte.

Rührung im Zuhörerraum. Ein Dutzend schmalziger Banditenromane werden lebendig. Aber die noch lebenden Verwandten aus den pontinischen Sümpfen berichten schaudernd, wie sie Jahre hindurch abends die Häuser verbarrikadierten aus Furcht vor dem unsteten Mörder, der gedroht habe, der Fluß werde rot werden vor Blut oder der Sumpf aufglühen vor Feuer.

*

Niemand, der ein gutes Wort für ihn einlegen möchte. Nur seine Verteidiger überschlagen sich in poetischen Malereien. Der letzte Cicero schließt wörtlich: „Im Namen der Liebe, im Namen der Leidenschaft, im Namen aller Opfer der Leidenschaft, die immer die gleichen Qualen und die gleichen Märtyrer findet, ruft euch Driade aus dem Scheiterhaufen zu: Wenn diese Flammen auch die nievergessene Schönheit meines zwanzigjährigen Leibes verzehren, so werden sie doch nimmermehr in euch, o Richter, die Schönheit des menschlichen Mitleids verzehren!"

Das der Angeklagte nicht gehabt hat, meint der Staatsanwalt trocken. Und dies muß leider gesagt werden, daß die Geschworenen sich offenbar nicht auf Poesie verstanden, denn sie bestätigten das schon vor nahezu einem Menschenalter ergangene Urteil: lebenslängliches Zuchthaus. Keine mildernden Umstände. Vorbedachte Tat bei normalem Geisteszustand.

Rom ist in zwei Lager gespalten. Die einen meinen, nachdem der Spießgeselle, denn man seinerzeit erwischt habe, auf Lebensdauer im Zuchthaus begraben worden sei, verdiene auch der eigentliche Mörder kein besseres Schicksal, um so weniger, als er es verstanden habe, dreiundzwanzig Jahre seine Freiheit zu genießen. Die andern aber finden es ungerecht, einen Menschen der Wildnis nach bürgerlichen Gesetzen zu beurteilen. Leitartikel in der Presse schäumen auf, verwerfen das menschliche Urteil und verlangen, daß nun ein Ende gemacht werde mit diesen Volksgerichten und ihren theatralischen und schändlichen Parodien auf die Gerechtigkeit.

Zur Löschung der Steuerrückstände. Das Finanzministerium hat an die Finanzkammern ein Rundschreiben über die Löschung von Steuerrückständen erlassen. Das Rundschreiben ermächtigt die Finanzkammern zur Tilgung von Rückständen bis zum 31. März 1930, und zwar aus dem Titel der Gewerbesteuer, der Umsatzsteuer, sowie der Gewerbescheine und der Einkommensteuer aus dem Jahre 1927, sofern die Rückstandssumme mit der Kommunalsteuer 2000 Zloty nicht übersteigt. Die Löschung kann von der Finanzkammer auf Grund einer entsprechenden Stellungnahme des Finanzamtes erfolgen.

Steuerbefreiung der kommunalen Sparkassen. In einem Rundschreiben an die Finanzdirektionen teilt das Finanzministerium mit, daß die kommunalen Sparkassen, die verpflichtet sind, die Spareinlagen und sämtliche verfügbaren Fonds in staatlichen Banken oder staatlichen Finanzinstituten unterzubringen, von Steuern befreit werden. Maßgebend hierfür war die Tatsache, daß die von den kommunalen Sparkassen den Einzahlern gewährten Zinsen höher sind als die von den staatlichen Banken oder staatlichen Finanzinstituten gewährten Zinsen, wodurch die Rentabilität der Kommunalen Sparkassen aufgehoben wird.

Ein richtiges Kościuszko-Denkmal wird mit einem Kostenaufwand von 200 000 Złoty innerhalb sechs Monaten entstehen. Ein Komitee unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten hat am Donnerstag einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Frau Trzcińska-Kamińska in Warschau wird das Denkmal ausführen. 100 000 Złoty sind bereits angezahlt, den Rest soll eine öffentliche Sammlung erbringen.

Ein Sonderzug für Stückgüter (Nr. 464) verkehrt mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von jetzt ab, und zwar ab Posen—Opalenitza — Grätz — Wollstein — Lissa — Bentschen — Neutomischel—Posen.

Kündigung von Dienstwohnungen. Das Mieterschutzgesetz wendet im allgemeinen die Bestimmungen des Gesetzes nicht auf Dienstwohnungen an. Es schreibt allerdings vor, daß neben anderen Wohnungen auch Dienstwohnungen nur nach vorheriger mindestens dreimonatiger Kündigung geräumt zu werden brauchen. Das Oberste Gericht hat nun in einem Urteile entschieden, daß die Kündigungsfrist auch eingehalten werden muß, wenn der Dienstnehmer aus seiner Stellung aus einem wichtigen Grunde entlassen wird. Diese fristlose Entlassung berechtigt also nicht, auch eine sofortige oder kurzfristige Räumung der Wohnung zu fordern. (Reg. Nr. 628 29).

Ein neuer Komet. Die Wetterwarte der Posener Universität gibt bekannt, daß nach telephonischer Meldung der Jagiellonischen Universität in Krakau Prof. Wilk gestern um 7.40 Uhr abends im Sternbild des Widders in der Nähe des Sterns Gamma einen neuen Kometen 7. Größe entdeckt habe. Es sei bereits die dritte Entdeckung des Prof. Wilk. Der Komet ist am westlichen Himmel sichtbar und geht drei Stunden nach der Sonne unter.

Neue Verhaftung in der Angelegenheit der Ausstellungsmißbräuche. Nach einer Meldung der „Gazeta Zachodnia" ist gestern ein Zygmunt Sartowicz verhaftet worden, dem ähnliche Ausstellungsmißbräuche zur Last gelegt werden wie Wiliński, Bronikowski und Cieśliński, die bereits hinter Gittern sitzen. Sartowicz soll die rechte Hand Wilińskis gewesen sein.

In der gestrigen Generalversammlung des polnischen Hausbesitzervereins wurde Stadtv. Malkiewicz zum Vorsitzenden, Stadtv. Kalamajski zum stellv. Vorsitzenden, der frühere Stadtv. Costa zum Schriftführer gewählt.

Das Prager akademische Sinfonieorchester, bestehend aus 70 Personen, das bereits große Erfolge in der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Polen errungen hat, kommt nach Posen und gibt ein einziges Konzert heute, Sonnabend, den 22. März l. Js., abends 8 Uhr, in der Universitätsaula. Im Programm Werke von Beethoven, Mozart, Smetana, Fibich, Noskowski usw. Billetts sind in der Zigarrenhandlung Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, zu haben.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag: 4½ Uhr: Sonntagsverein; Montag: 7½ Uhr: Jüngere Gruppe; Dienstag: 8 Uhr: Turnen; Mittwoch: 8 Uhr: Aeltere Gruppe; Donnerstag: 7¼ Uhr: Lautenstunde.

Einem Schwindler in die Hände gefallen. Eine Bronisława Migda aus Porobka, Kreis Brest, wurde auf dem Hauptbahnhofe von einem unbekannten Manne angesprochen, der ihr erklärte, daß er ebenfalls nach Frankreich fahre. Sie übergab ihm den Gepäckschein und 70 Złoty zum Lösen der Fahrkarte. Der Unbekannte hob das Gepäck ab und suchte mit dem Geld das Weite.

Folgenschwerer Zusammenstoß. Gestern nachmittag stieß ein Autobus, der von Kempen nach Wielun fuhr, mit einem Kohlenzug zusammen. Dabei wurde der Chauffeur Szewczyk und Oberst Przedrzymirski, der Kommandeur der 10. Infanteriedivision, schwer verletzt. Ferner haben verschiedene Stabsoffiziere des D. O. K. Lodz leichte Verletzungen davongetragen.

Festgenommen wurden: der 25jährige Stanisław Dopierała, ul. Marsz. Focha 15 (fr. Glogauerstr.) und der 28jährige Wincenty Brodzki, ul. Maleckiego 16 (fr. Prinzenstr.), wegen eines Diebstahls, den sie in der Nacht zum 2. März in das Herrenkonfektionsgeschäft von Grześkowiak in der Breslauerstr. 10/11 unternommen hatten. Dabei hatten sie Stoffe im Werte von 4000 Złoty gestohlen. Wegen Beihilfe wurde auch die Frau des Brodzki verhaftet.

Mit Beschlag belegt wurde in der Kanalstr. die Autodroschke Nr. 223, in der sich 44 Hühner, 4 Kleider, 2 Damenmäntel und 3 Kissen befanden, die zweifellos von einem Diebstahl herrührten. Im Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, stehen die Chauffeure Jan und Bolesław Piechowiak.

Neue Hufbeschlagskurse finden in der Hufbeschlagsschule in Bromberg und Krotoschin anfangs April, in der Hufbeschlagsschule in Posen Mitte April d. Js. statt.

Die Zahl der Arbeitslosen in Posen beträgt zurzeit 7600, darunter 1900 Frauen, 3800 ungelernte Arbeiter und 950 Geistesarbeiter. Unterstützung erhalten 3580, darunter 400 Geistesarbeiter.

Unfall. Gestern, Freitag, früh wurde der Radler Bolesław Lindeberg an der Ecke der Wasser- und Schlosserstraße von dem Lastwagen der Firma Burek überfahren und schwer verletzt; er wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft.

Diebstähle. Gestohlen wurden: einem Roman Tilgner, Wały Królowej Jadwigi 11 (fr. Burggrafenring), drei Tauben; einem Jan Słupiński aus Czerwonak ein Fahrrad Marke „Columbus" Nr. 4514, das er in der ul. Mostowa (fr. Posadowskystr.) unbewacht hatte stehen lassen; dem Geschäftsführer des Hotels „Bazar", Leon Czarnecki, ein Postament, das ein Pferd mit Reiter darstellt; einem Andrzej Łuczków, ul. Ostrówek 10/11, vor der Redaktion des „Kurjer Poznański" aus der Tasche ein Militärpaß, ausgestellt vom P. K. U. Poznań-Miasto, ein Personalausweis und eine Genehmigung des P. K. U. vom 17. Februar 1930 zu einer Reise ins Ausland; einem Herrn Frankiewicz vom Bernhardinerplatz ein grüner Kraftwagen P. Z. 41 004 (die Täter sind inzwischen gefaßt).

Vom Wetter. Heut, Sonnabend, früh waren bei klarem Wetter zwei Grad Kälte.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Sonntag, 23. März: 5.59 Uhr und 18.16 Uhr, am Montag, 24. März: 5.57 Uhr und 18.17 Uhr.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Sonnabend, früh + 0.72 Meter, gegen + 0,60 Meter gestern früh.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 22.—29. März: Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 26. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 23. März: 10,15—11,45: Uebertragung des Gottesdienstes aus der Wilnaer Basilika. 12—12,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12,05—12,45: landw. Vorträge. 12,45—13,10: Hausfrauenvortrag. 15—16,15: Passionsgottesdienst aus dem Dom. 16,15—16,30: Pfadfinderplauderei. 16,30 bis 16,40: Ehefragen in Polen. 16,40—17,25: Schallplatten. 17,25—17,50: Gesang. 17,50—18,10: Mitteilungen der polnischen Jugendvereinigungen. 18,10—18,30: Kinderfunk. 18,30—18,45: Beiprogramm, Verschiedenes. 18,45—19,40: Konzert. 19,40—20: Interessantes aus aller Welt. 20—22: Pilsudski-Feier. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22,15: Zeitzeichen, Sport. 22,15—24: Tanzmusik aus der „Polonia".

Für Montag, 24. März: 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14,15—14,30: landw. Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,30—16,50: Bildfunk. 16,50 bis 17,10: Schach-Unterricht. 17,30—17,45: Vortrag. 17,45—18,45: Nachmittagskonzert. 18,45 bis 18,55: Beiprogramm, Verschiedenes. 18,55—19,05: Bilder der Mildtätigkeit. 19,05—19,30: Heiteres. 19,30—19,50: Interessantes aus aller Welt. 19,50 bis 20,30: Vorträge. 20,30—22: Internationales Konzert. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport.

Programm des Deutschlandsenders für Sonntag, 23. März. Königswusterhausen. 8: Die Viertelstunde für den Landwirt. 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage. 8.30: Landw. Vortrag. 8.50—9.55: Morgenfeier. 9.55: Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05: Wetter. 11: Elternstunde. 11.30: Wasserspiele (Schallplatten). 12: Hockey — Silberschildspiel Süddeutschland—Brandenburg. 13.07—14: Mittagskonzert. 14: Dr. Dolittles Abenteuer. 15: „Lyrische Stücke von Grieg. 15.40: Lieder. 16.10: Berliner Bühnen. 18: Jugendbücher, die bleiben. 18.30: Die biblische Urgeschichte. 19: Nordische Stunde. 19.30: Aerztliche Eindrücke. 20: „Die Czardasfürstin". 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, anschl. bis 0.30: Tanzmusik. — Für Montag, 24. März: 10: Vortrag für die Jugend. 10.30: Nachrichten. 12: Englisch für Schüler. 12.25: Wetter. 12.30: Schallplatten. 13.30: Nachrichten. 14: Schallplatten. 14.30: Kinderstunde. 15: Berufsberatung. 15.30: Wetter, Börse. 15.45: Frauenstunde. 16: Französisch. 16.30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17.30: Vortrag: „Die Entwicklungsgeschichte des Walzers". 17.55: Vortrag: „Religion und Politik im England der Neuzeit". 18.21: Allerlei über sprachliche Mißverständnisse. 18.40: Englisch für Anfänger. 19.05: Gedenkworte zum 100. Geburtstage Robert Hamerlings. 19.30: Neues über Humus und Bakterien. 20: Wovon man spricht. 20.30: Jugoslawischer Abend. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport; anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 19. März. Die Dorfgemeinden Kaplin und Zwierzyniec (fr. Thiergarten) im Kreise Birnbaum werden mit dem 1. April 1930 aufgehoben und der Gemeinde Mokrzec (fr. Mokritz) zugeteilt. — Hier wurde ein Weidenzüchterverein unter dem Namen „Tow Producentów Wikliny w Międzychodzie" gegründet. Zum Vorsitzenden wurde St Firlej, zum Schriftführer St. Wilkoszewski aus Jenatowo und zum Kassenrat Boese aus Drzewce gewählt.

* **Bromberg,** 20 März. Zu einem blutigen Zwischenfall kam es gestern an der Autobushaltestelle in der Hermann-Franke-Straße. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache kam es dort zwischen dem Chauffeur des Autobus Culm—Bromberg Haska und dem 16jährigen Edmund Mieczyszak zu einem Streit, in dessen Verlauf der Chauffeur einen Schraubenschlüssel ergriff und damit seinem Gegner auf den Kopf schlug. M. brach zusammen und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. Nach der Tat ist der Chauffeur Haska geflüchtet, und ließ den Autobus in Bromberg zurück. Nach dem Täter wird gefahndet.

* **Bromberg,** 21. März. Ein unerhört dreister Ueberfall wurde gestern nachmittag in der Wohnung der Händlerin Agnes Dreier, Kornmarkt 8, verübt. Dort drangen zwei maskierte Männer in die Wohnung der Händlerin ein, stürzten sich auf die Frau und fesselten sie, nachdem sie ihr einen Knebel in den Mund gesteckt hatten. Darauf durchsuchten sie die Wohnung und ließen eine lederne Handtasche mit 560 Złoty in bar mitgehen. Die Kriminalpolizei leitete eine Untersuchung ein, die zur Festnahme von vier verdächtigen Personen führte. — Spurlos verschwunden ist die 33jährige Ehefrau Leokadja Trzaskowska, geb. Scheffler, die zuletzt als Wirtschafterin im Hause Bollmannstr. Nr. 11 beschäftigt war und Friedenstr. 1 wohnte. Die Genannte hat am 1. März ihre Wohnung verlassen, ohne zurückzukehren. — Seit dem 7. d. Mts. wird der 50jährige, Bahnweg 2 wohnhafte Josef Krasnowski vermißt. Man befürchtet, daß er einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

* **Friedenwalde,** 18. März. Hier wurde ein Diebstahl vollführt, der in seiner Dreistigkeit an Wildwestromantik erinnert. Einige junge Burschen klopften in der Dunkelheit an die Scheiben des Hauses der Witwe Heinrich und verlangten Einlaß. Da sich jedoch die Frau mit dem Dienstmädchen und ihrem Enkelkind allein in der Wohnung befanden, wurde ihnen das verweigert. Die Burschen kamen dann auf das Geld zu sprechen, das Frau H. vor einiger Zeit für ein Schwein erhalten hatte. Schließlich wurden sie frech und fingen an, in die Fenster hineinzuschießen. Die entsetzten Frauen flüchteten nun auf den Boden. Die Unholde öffneten durch die zerschossene Scheibe das Fenster und drangen in das Innere der Wohnung. Dort ließen sie alles, was ihnen wertvoll erschien, mitgehen, wie Speck, Bettdecken, Schuhe und Geschirr. Hoffentlich gelingt es, der frechen Einbrecher habhaft zu werden.

* **Gnesen,** 21. März. Großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung der Kassiererin Józefa Kaźmierska aus Inowrocław und eines Wincenty Bednarski aus Wąbrzeźno, die unter dem Verdacht stehen, bei der Firma Baranowski systematische Diebstähle verübt zu haben. Die Verhafteten, die ihre Schuld bereits eingestanden haben, wurden ins Bezirksgefängnis überführt.

* **Grätz,** 19. März. Vergangene Woche statteten Einbrecher der hiesigen Mittelschule einen Besuch ab. Sie durchstöberten sämtliche Zimmer. Es fielen ihnen im Konferenzzimmer 120 zl in bar in die Hände. In der Aula ließen sie eine Anzahl geographischer Karten, Schlüssel zu den Schränken und Klassen und vieles andere mehr mitgehen. Der Gesamtschaden konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Das Sonderbare bei dem Fall ist, daß der Pedell der Schule, der im Erdgeschoß wohnt, nichts gehört und nichts gesehen hat. Die Diebe müssen also sehr leise gearbeitet haben. Die Polizei ist ihnen bereits auf der Spur.

* **Inowrocław,** 19. März. In der dieser Tage bei Palkowski abgehaltenen Sitzung der hiesigen Maurerinnung wurde auf Anordnung des Wojewoden beschlossen, die Innung aufzulösen, da diese noch auf preußischem Gesetze basierte, was dem jetzt gültigen polnischen Gewerbegesetz vom Jahre 1927 zuwiderläuft. Es wurde ferner beschlossen, anstelle der Maurerinnung eine Maurer- und Zimmer-Innung zu gründen, wie diese bereits im Jahre 1883 bestanden hat.

* **Kruschwitz,** 19. März. Im Zusammenhang mit den blutigen Ausschreitungen während des Jahrmarktes werden die Untersuchungen mit aller Energie geführt, wovon bereits die zahlreichen Verhaftungen ein beredtes Zeugnis ablegen. Auch wurde bereits eine ganze Menge gestohlener Waren den Plünderern abgenommen. Wie mitgeteilt wird, wurden bereits gegen 30 Personen verhaftet, darunter auch mehrere Anführer aus Kruschwitz, unter ihnen die Arbeitslosen Jan Lewicki, Władysław Cwikliński und Stanisław Milak. Alle Tage kann man beobachten, wie den Dieben abgenommene Waren nach dem Polizeiposten gebracht werden. Die geschädigten Händler erscheinen gleichfalls fast täglich, um ihre Waren in Empfang zu nehmen. Die Untersuchungen werden fortgesetzt, und es steht zu erwarten, daß alle Radaubrüder ihrer Strafe nicht entgehen werden.

* **Lissa i. P.,** 20 März. Die Lissaer Vereinsbank, e. G. m. b. H., hielt am Dienstag ihre Mitgliederversammlung ab, zu der die Genossen sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Schmädicke, erstattete der Direktor der Bank, Runge, den Geschäftsbericht für 1929. Aus diesem ging hervor, daß die Bank trotz der ungünstigen allgemeinen Geschäftslage sich weiterhin zufriedenstellend entwickelt hat. Die Umsätze erhöhten sich von 44 739 714 Złoty im Jahre 1928 auf 50 564 454 Zl. Sehr erfreulich für die Bank ist der Umstand, daß die ihr anvertrauten fremden Gelder eine Zunahme von 60 Prozent gegen das Vorjahr erfahren haben, sie betrugen 1 949 720 Złoty. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1929 226. Der Reingewinn des Jahres 1929 betrug 21 297.06 Zl. Hiervon schlagen Vorstand und Aufsichtsrat vor, den beiden Reseverfonds zusammen 6300 Złoty zu überweisen, eine Dividende von 10 Prozent im Gesamtbetrage von 13 123,30 Złoty zu verteilen, während für soziale Fürsorge 1850 Złoty verwendet werden sollen. Die Reservefonds betragen nach dieser Zuwendung 54 600 Złoty. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Bilanz und die Verteilungsvorschläge und sprach dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung aus. Die satzungsmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Neitzelt, Pfeiffer und Schönwetter wurden wiedergewählt. Ferner beschloß die Versammlung die Abänderung des § 5 des Statuts dahingehend, daß die Anteile der Genossen von bisher 300 auf 500 Złoty erhöht werden.

* **Mogilno,** 19. März. Bei Feliks Wiśniewski in Kozlowo entstand Feuer, das einen Schaden von 18 000 zl anrichtete. Vermutlich liegt böswillige Brandstiftung vor.

* **Obersitzko,** 20. März. Die Stadtverordneten beschlossen, die ul. Kilińskiego pflastern zu lassen, da sich diese Straße in einem verwahrlosten Zustand befindet. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen worden. Es wurden nur hiesige Arbeiter angestellt.

* **Obornik,** 20. März. Durch Unaufmerksamkeit des Maschinisten entstand auf der Besitzung Wagrowo des Stefan Zoltowski Feuer, das einen Schaden von 30 000 Złoty anrichtete.

* **Obornik,** 19. März. Bei Frau Olga Ren in Boguniewo entstand Feuer durch einen Dampfapparat. Der Schaden beträgt 12 000 zl.

* **Obornik,** 22. März. Auf den Feldern in Mazyłówka haben die Knechte Stanisław Kurczewski, 21 Jahre, und Adolf Berebeck, 20 Jahre, sich an der 20jährigen Klara T. schwer vergangen. Die Täter wurden festgenommen.

* **Rawitsch,** 19. März. Ein Kindesmord, der bereits längere Zeit zurückliegt, wurde am Montag in Grombkowo durch die Polizei aufgedeckt. Die Mutter ist eine gewisse Marja S. aus Grombkowo. Das Kind wurde in einer Dachkammer ihres Hauses gefunden.

* **Samter,** 20. März. Am Fenster eines Ladens befindet sich ein Plakat folgenden bezeichnenden Inhalts: „Dieser Laden ist wegen allzu schwerer Steuern geschlossen".

* **Samter,** 21. März. In Podrzewie, Kreis Samter, fuhr das Auto der Posener Firma Zagórski auf einen Baum und fiel um. Der Chauffeur und ein Passagier wurden leicht verletzt.

* **Samter,** 21. März. Der Vogt Józef Przybysz in Stare bei Ksiączyn verzog in eine neue Stelle nach Zielątkowo, Kreis Posen. Zum Umzuge erbat er die Hilfe von drei Fornals. Nach beendeter Arbeit wartete er den Leuten mit Brot und Schinken auf, den er angeblich seit Januar d. J. aufbewahrt hatte. Nach dem Essen erkrankte die Frau Przybysz und auch die anderen; alle wurden sofort in das Krankenhaus gebracht, wo aber der Fornal Wacław Florek starb. Der Zustand der anderen ist gleichfalls besorgniserregend. Der Schinken war verdorben.

* **Schmiegel,** 20. März. Durch eine Bekanntmachung des Starostwo Schmiegel wurden für Fleisch und Wurstwaren Höchstpreise angesetzt. Gegen diese Verordnung hatte die Fleischerinnung Protest erhoben. Als Zeichen des Protestes wurden die Geschäfte am Dienstag erst gegen Mittag geöffnet.

* **Schmiegel,** 21. März. In diesen Tagen weilte eine Zigeunerbande in unserer Stadt. Die Zigeuner sahen ganz harmlos aus, bloß ihre Machinationen waren nicht so „ganz harmlos". Sie gingen in die Geschäfte, kauften kleine Posten Ware und zahlten mit einem größeren Schein. Wenn dann der Kaufmann im Begriff war, den Rest zurückzuzahlen, verlangten sie den Schein zurück und zahlten mit Kleingeld. Darauf baten sie den Verkäufer, ihnen doch den größeren Geldschein zu wechseln. Durch dieses dauernde Hin und Her weiß letzterer gar nicht mehr, was für Geld er bekommen und was er herausgegeben hat. Auf diese Weise hatte die Bande, meist Frauen, verschiedene Kaufleute um größere Beträge geprellt. Es ist das übrigens ein alter von Zigeunern geübter Trick.

* **Wongrowitz,** 19. März. Auf dem Gute Stawiany wurde der Arbeiter Leon Górecki von der Transmissionswelle erfaßt und derart zur Erde geworfen, daß er auf der Stelle tot war.

* **Wreschen,** 22. März. Hier starb Frau Ingenieur Malgorzata Tusch. Die Verstorbene war nervenkrank und nahm, wie der „Nowy Kurjer" schreibt, seit dreißig Jahren zur Beruhigung Veronal. Diesmal scheint sie zu viel genommen zu haben.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 20. März. Der Verband der polnischen kaufmännischen Vereine Pommerellens (Sitz Graudenz) hatte seinerzeit einen Maksymilian Tkocz für eine Stellung in seinem Direktionsbüro verpflichtet. Diesen Posten mußte der Genannte vor einiger Zeit aufgeben. Jetzt veröffentlicht der erwähnte Verband im „Słowo Pom.", daß Tkocz den Doktortitel, mit dem er sich damals vorgestellt habe, zu Unrecht führe. Nach Auskunft des polnischen Konsuls in Brüssel habe Tkocz im „Institut Philotechnique" in Brüssel das Doktordiplom erhalten. Wie der Konsul weiter erklärt habe, sei diese Anstalt privater Natur und selbst nicht einmal vom belgischen Staat anerkannt. Der Besuch der Vorlesungen sei nicht obligatorisch. Der Wert der erteilten Diplome daher recht zweifelhaft. An einer polnischen oder ausländischen Universität habe Tkocz ein Rechts- oder nationalökonomisches Studium nicht absolviert. Der Ver-

Geschichten aus aller Welt.

Das „Angelus" von Balme.

— Paris. Von den modernen Schmugglern hätte die Spionage der einzelnen Mächte schon längst lernen können, denn sie haben außer einem unübertrefflichen Spürsinn auch einen glänzend funktionierenden Nachrichtendienst, bei dem die erdenklichsten und verschiedenartigsten Mittel angewandt werden. Das hat soeben erst wieder die französische Grenzzollbehörde in Lanslebourg (Savoyen) an der italienischen Grenze erkennen müssen.

Die dort postierten Zollbeamten waren sich schon seit längerer Zeit im klaren darüber, daß in den letzten Wochen die Pascherei von Italien, und zwar von dem Städtchen Balme her, einen riesenhaften Aufschwung genommen hatte, ohne daß es gelungen wäre, auch nur die leiseste Spur von den geheimnisvollen Akteuren aufzufinden. An dieser Stelle führen verschiedene Paßwege über die Gebirge, und jedesmal schlüpfen die Schmuggler auf dem einzigen, von den Beamten nicht besetzten Wege herüber. Wegen Personalmangels mußte nämlich in jeder Nacht einer der Wege unbesetzt bleiben. Man zerbrach sich vergeblich den Kopf. Irgendeine heimliche Telefon- oder Funkverbindung über die Grenze hinüber? Verrat in den eigenen Reihen? Für beides wurden keine Anzeichen entdeckt. Bis jetzt ein findiger französischer Alpenhirt in der Lage war, das Rätsel zu lösen.

Die Verteilung der Postierungen ging stets schon in den späten Nachmittagsstunden vor sich und blieb auf italienischer Seite nicht unbeobachtet. Wie aber nun den französischen Schmugglern mitteilen, auf welchem Wege sie nach Balme herüberkommen und die Ware abholen sollten? Da verfiel man auf eine geradezu blasphemische Idee und kaufte sich den Küster und Glöckner von Balme, der in der Abenddämmerung das „Angelus" zu läuten hatte. Dies war noch zwei, drei Kilometer nach Frankreich hinein deutlich zu hören. Der Küster fügte nun, nachdem man insgeheim sich über die Numerierung der Paßwege geeinigt hatte, nach dem Ausklingen des „Angelus" nach kurzer Pause noch soviel laute Glockenschläge hinzu, wie die Nummer des heute unbesetzten Durchschlupfweges ausmachte. Die französischen Schmuggler wußten nun Bescheid und benutzten diesen freien Weg. Dem genannten Hirten waren die merkwürdigen unregelmäßigen Zusätze zu dem feierlichen Abendläuten in Balme schon lange aufgefallen, er dachte tief darüber nach — denn er hatte ja Zeit dazu jetzt im Winter! — und meldete seine Beobachtung der Zollbehörde. Der gelang es dann auch, die Herren Schmuggler hinters Licht zu führen und sechs Mann festzunehmen, die höchst überrascht über die Unzuverlässigkeit ihres Ave-Signals gewesen sein sollen.

Das Hundehalsband.

(a) **Neuyork.** Der Taxichauffeur William L. in Neuyork ist auf die absonderlichste Weise in die glückliche Lage gekommen, seiner Frau und seinen beiden Kindern zu Weihnachten selbst die kostspieligsten Wünsche erfüllen zu können. Und das kam so:

Die bekannte Millionärsgattin F. war kürzlich abends zu Bekannten geladen. Es handelte sich um eine festliche Soirée, an der auch Mitglieder des diplomatischen Korps teilnehmen sollten. Kein Wunder, daß Frau F. auch ihren berühmten herrlichen Schmuck, ein Halsband aus über erbsengroßen Perlen im Werte von mehreren hunderttausend Dollar mitnahm. Leider erlitt ihr Privatwagen unterwegs eine nicht sofort zu behebende Panne, und Frau F. war gezwungen, eine gerade des Weges daherkommende Autodroschke zu nehmen. Sie wurde geführt eben von William L., der sie auch prompt an der Auffahrt des Plutokratenschlosses ablud.

Als er wenig später seinen Wagen in die Garage brachte, entdeckte er auf dem Sitzpolster eine Damenhalskette aus ziemlich großen, plump aussehenden Perlen. Er zeigte sie seinen Kollegen und seinem Fuhrherrn, deren einstimmiges Urteil lautete: „Na, Billy, diesen falschen Tinneff kannst du gleich auf den Müllhaufen werfen. Das sieht ja ein Blinder, daß es sich um nachgemachte Perlen handelt!" Billy selbst deuchte es auch so, und er brachte das „wertlose" Zeug seiner Frau mit nach Hause. Diese hatte den Schmuck kaum erblickt, als sie ihn schon anfuhr: „Geh mir bloß mit diesem auffälligen Talmi! Man würde mich damit bloß auslachen!" Und kurz entschlossen wand sie die Perlenkette Bessie, der Hündin des Hauses, um den struppigen Hals.

Am nächsten Tage war der Verlust in allen großen Zeitungen durch Frau F. angezeigt, dem Wiederbringer hohe Belohnung versprochen. Verzweifelt stürzte die Frau des Chauffeurs in den Hof: Gott sei Dank, da wühlte ja Bessie in einem Aschenhaufen und trug auch noch ihr Halsband! William L. verfügte sich damit zu Frau F. und erhielt auf der Stelle 20 000 Dollar Finderlohn ausgezahlt.

Man möge sich die Weihnachtsfreude in seinem bescheidenen Heim ausmalen!

Das Bekenntnis eines Behaarten

Wie ein Affenmensch einen großen Prozeß wagte und gewann.

(a) **Neuyork.** Aus Mac Keesport wird der Tod eines gewissen Tom Black gemeldet. Er starb reich und geachtet eines friedlichen Todes. Aber obwohl er es geschworen hatte, brachte er es nicht über sich, das Geheimnis seines Reichtums mit ins Grab zu nehmen. Es ist fast 30 Jahre her, seit er als „Affenmensch" einen Riesenprozeß heraufbeschwor und gewann. Doch die Affäre ist so amüsant, daß sie in ihrer ganzen bekannten Entwicklung erzählt werden muß. Eines guten Tages erschien in der Redaktion des „Cleveland Tribune" ein Mann, der mit den Worten: „Gestatten Sie, daß ich mich ausziehe". seinen Kragen löste und dann dazu überging, seine ganzen Kleider abzulegen. Vor den Journalisten stand ein Mann, der am ganzen Körper wie mit einem Pelz überzogen schien. Die blitzartig auftauchende Theorie, daß dieser merkwürdige Mann vielleicht einem zoologischen Institut entsprungen sei, wurde ad absurdum geführt durch die hochinteressanten Erläuterungen, die der Mann im Pelz gab: „Vor einigen Monaten verlor ich nach einer Krankheit meinen ganzen Kopfhaarschmuck. Seitdem verging kein Tag, an dem man mich nicht mit meiner Kahlheit neckte. Da auf meinem runden Kopf mit dem besten Willen keine Perücke hielt, versuchte ich alle Haarwuchsmittel, die es überhaupt gibt. Aber der Erfolg war gleich Null —, bis eines Tages ein Freund ein ganz einfaches Mittel anbrachte, das billigste von allen, angeblich chinesischen Ursprungs. Ich rieb mir den Kopf, der so vielerlei chemische und unchemische Mittel durchkostet hatte, auch noch mit diesem Präparat ein. Und nun — ja also —, ich vergaß mir die Hände zu waschen! Ich massierte wie jeden Abend meinen Körper. Aber wer beschreibt meinen Schreck, als ich am nächsten Tage feststellen mußte, daß sich überall an meinem Leibe ein feiner Haarwuchs zeigte, der rapide zunahm. Und nach kaum acht Tagen bin ich so geworden, wie ich heute vor Ihnen stehe. Das Gesicht ist aus einem mir ganz unerklärlichen Grunde von Haaren freigeblieben! Ich komme zu Ihnen, um Sie um Rat zu bitten . . ."

Man riet ihm, auf gerichtlichem Wege einen Schadenersatz von der das Mittel herstellenden Firma einzuklagen, da er doch als Persönlichkeit durch diesen unglaublichen Haarwuchs im „Werte" verloren habe. Der Prozeß kam zustande. Cleveland hatte eine Riesensensation, die bald auf die ganze Welt übergriff. Ehe aber die Richter ein Urteil fällen konnten, war zwischen dem Kläger und der beklagten Firma ein Vergleich geschlossen worden, der dem „Affenmenschen" einen Schadenersatz von 100 000 Dollar zusprach.

Tausende von Menschen waren fest davon überzeugt, daß Tom Black seinen Pelz dem Haarwuchsmittel der Firma verdankte. Jahrzehntelang wurde mit ihm von der Firma Reklame gemacht. Er sagte nichts dazu. Denn es braucht wohl

kaum erwähnt zu werden, daß er aus einer natürlichen Veranlagung, aus seiner Mißgeburt, die ihm schon als Säugling diesen tollen Haarschmuck gab, den Vorteil zu ziehen verstand, mit seiner Hilfe ein kleines Vermögen mit einem Schlag zu verdienen.

Erst jetzt in seinen hinterlassenen Papieren macht er Mitteilung von den dunklen Hintergründen eines Riesenprozesses um ihn, den „Affenmenschen" von Mac Keesport.

Idioten!

T. **Athen.** „Idiot" ist bekanntlich ein griechisches Wort (Idiotes), mit dem man ehemals einen Menschen bezeichnete, der sich nicht mit Politik- und Tagesfragen beschäftigte. In seiner ursprünglichen Bedeutung läßt es sich vielleicht am besten mit „Privatmann" übersetzen.

Als dann im Laufe der Jahrhunderte die Parteikämpfe in Griechenland immer weiter um sich griffen, verlor der Begriff „Idiot" seinen anfänglichen Sinn: der politisch überreizte Grieche konnte es nicht verstehen, daß es Menschen gab, die sich vom Parteikampf fernhielten, sie mußten irgend einen geistigen Defekt haben. Infolgedessen gewann das Wort „Idiot" allmählich seine heutige Bedeutung: „geistig minderwertig".

Mit anderen Worten: damit hätten wir den wissenschaftlichen Nachweis geführt, daß „parteilos" und „Kretin" ein und derselbe Begriff ist, eine Behauptung, die daher in künftigen Wahlkämpfen allen Gleichgültigen ins Gesicht geschleudert werden darf, ohne daß der Staatsanwalt zum Einschreiten berechtigt wäre.

„Wer nicht wählt, ist ein Kretin!" . . . man wird gut tun, sich an diese Formel zur gegebenen Zeit zu erinnern, auf alle Fälle dürfte sie eine neue Note in die allmählich immer langweiliger werdenden Wahlkämpfe hineintragen.

„Egelbriefe" sind zuläßig!

(v) **Budapest.** Allem Anschein nach gibt es immer noch viel Leute in Italien, welche die berühmten ungarischen Blutegel zu lokalen Blutentziehungen benutzen, denn die königlich ungarische Oberpostdirektion überraschte das Publikum Mitte Januar mit der hocherfreulichen Mitteilung, daß „Egelbriefe" nunmehr wieder zuläßig seien. Demnach dürfen die kleinen Glattwürmer in Zukunft mittels einfachen Briefes nach Mussolinis sonniger Heimat befördert werden. Wenn die lebenden Tiere zunächst in moosgefüllte Leinwandsäckchen gepackt, und die Leinwandsäcke in — Butterbrotpapier gehüllt worden sind, befördert die Post unbeanstandet die lebende Sendung; man braucht sie nicht einmal einschreiben zu lassen! Die Interessenten werden die entgegenkommende Verordnung der Budapester Postbehörde ganz gewiß gebührend zu würdigen wissen. Und sollte die ungarische Post wirklich keine anderen Sorgen haben, kann man sie wahrhaftig beneiden . . .



Die Alm im Frühling.

Ludwig Waldau:

Vater.

Die Jahre kommen, die Jahre vergehn;
Seh dich im Silberhaar vor mir stehn.
Und schau mich selber im Spiegel an:
Mit grauem Kopfe ein reifer Mann.
Und doch ist meinem Herzen nicht weit
Die selige, goldene Jugendzeit;
Wie ich gegangen an deiner Hand
Durch sorglos-fröhliches Kinderland;
Wie mich dann fürder die Sorge dein
Führte ins rauhe Leben hinein.
Und ging ich auch später eigenen Weg,
Dein Herz fand stets zu mir den Steg;
Ich hatte in dir den einzigen Freund,
Der restlos es immer nur gut gemeint. —
Nun steh ich vor dir, lieb Vater mein,
Nun schau mir tief in die Seele hinein;
Hör deines Kindes heißestes Flehn
Zu dem, dem alle wir unterstehn:
Herrgott da droben, o füge es doch,
Daß ich den Vater hab lange noch!
Laß deinen sonnigsten Sonnenschein
Immer auf seinem Wege sein!

Wiener Theaterbericht.

Für die indisponierte Frau Lotte Lehmann sang Gertrud Bindernagel aus Mannheim die Feldmarschallin im „Rosenkavalier". Eine angenehme, wohllautende Stimme mit einem süßen Piano war zu hören. Als Rosenkavalier entzückend Margit Angerer und vorbildlich Kammersänger Mayrs „Ochs von Lerchenau". Am Dirigentenpult saß Klemens Krauß, meisterlich die Oper beherrschend. Unter Kapellmeister Reichenbergers Leitung gab es eine interessante Tosca-Aufführung. Ueberragend Herr Hammes als Scarpia, stimmlich sowie darstellerisch eine glänzende Leistung; ihm ebenbürtig die Tosca der Frau Pauly. Der Cavaradossi des Herrn Fidesser für das Format der Staatsoper wohl zu schm[illegible]tig in jeder Beziehung. Frau Hellersgruber sang zum ersten Male die Pamina, sehr schön mit dem klaren Liebreiz ihrer Stimme, unerhört wirkungsvoll der Sarastro des Herrn Mayr.

Im Burg-Theater brachte man drei Schnitzler-Einakter in Neuinszenierung heraus: „Paracelsus", „Der grüne Kakadu" und „Große Szene". Glänzend Herr Treßler als Paracelsus, sehr anmutig Fräulein Jansen als seine Partnerin. Aus der Fülle der Figuren des „Grünen Kakadu" ragte besonders Paul Hartmann als Henry hervor. In dem dritten Stück erfreute man sich an Lotte Medelskys meisterhafter Schauspielkunst. Neu in Szene gesetzt konnte man an dieser Bühne unter dem Gastregime Hilperns aus Berlin Schillers Trauerspiel „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua" sehen. Von der Fülle der Darsteller sei vor allem Paul Hartmann in der Titelrolle genannt, dessen helle männliche Kunst einen strahlenden Lichtblick in der Wiener Theaterwelt bedeutet. Sehr lobenswert die Herren Thaller, Hennings, Heine und Maierhofer. Von den Damen sei vor allen Frau Wagener als Julia zu nennen.

Im Theater in der Josefstadt bei Reinhard ging das Schauspiel „Die heilige Flamme" von Maugham über die Bretter. Der Inhalt ist aufrührerisch und quälend; das Schicksal eines zum Krüppel geschlagenen Mannes, der erleben muß, daß seine von ihm vergötterte Frau sich seinem eigenen Bruder zuwendet und noch vor Erfassung der ganzen Wahrheit vor seiner eigenen Mutter vergiftet wird. Das Stück, getragen von einer glänzenden Darstellung, erzielte einen ganz großen Erfolg. Besonders hervorzuheben Nora Gregor, Frieda Richard und Herr Delius.

In der Komödie gab es als Erinnerungsfeier eine dem verstorbenen großen Dichter Hoffmannsthal gewidmete Aufführung dreier Einakter. „Der weiße Fächer" betitelt sich das erste, eine Friedhofsgeschichte, in der zwei junge, vom Leben bitter mitgenommene Menschen wieder zurückfinden zum Glück und zur Liebe. Hervorragend Baronin Königswarter als weise jung gebliebene Großmutter. Sehr reizvoll Hanni Hößrich. Ferner noch Melitta Stanek sehr anmutig im weißen Rokoko-Kostüm, den Prolog und Epilog vor dem Vorhang sprechend. Darauf [illegible] „Kaiser und Hexe". Elisabeth Kallina und Otto Löwe voll packender Gestaltungskraft in den Titelrollen. Zum Schluß führte man noch den Einakter „Das Bergwerk von Falun" auf, fein untermalt mit Musik. Karl Dietrich gab Momente reichen Können, Melitta Stanek als seine Partnerin erfreute durch anmutiges Spiel und eine entzückende Lieblichkeit. Allen Mitwirkenden war reicher Beifall gespendet. An diesem Theater kam ein reizendes Lustspiel heraus, und zwar „Glück muß man haben" von Verneuil, deutsch von Robert Blum. Für die männliche Hauptrolle wurde ein Schauspieler aus Berlin, Herr Rühmann, verpflichtet; er bringt sympathische Routine mit und gefiel durch seinen feinen Humor. Ihm zur Seite Traute Carlsen mit ihrem unerhörten Charme und ihrer Liebenswürdigkeit. Ferner noch Vera Spakova, Herr Staud und Marietta Weber lobend zu erwähnen. Das Lustspiel wurde mit freundlichem Beifall aufgenommen.

Im Raimund-Theater spielen noch die Tyroler Künstler und hatten mit ihrer letzten Novität, „Das sündige Dorf", einen großen Erfolg. Eine sehr lustige Handlung, vereint mit einer prächtigen Darstellung, verhalfen dem Stück zu reichen Ehren. Besonders hervorzuheben Anna Tschöch und Ludwig Auer. Das Publikum unterhielt sich prächtig.

Im Theater an der Wien kam nach wochenlanger Probenarbeit die neue Operette von Granichstädten „Reklame" heraus. Ein unerhörtes Aufgebot von Menschen, eine Anzahl Stars wurden engagiert, Tänzerinnen, eine Jazzkapelle, und so konnte das Theater am Premierenabend einen [illegible] Erfolg buchen. Hubert Mar[illegible] [illegible]zückte, wie stets, in der dankbaren Tenorpartie, Rita Georg über[illegible] sich selbst; als ihre Gegenspielerin Al[illegible] [illegible]rom blendend an[illegible]hen. A[illegible] der großen Reih[illegible] der weiteren Mitwirkenden vor allem Hans Moser, dann Karl Göttler und Fritz Steiner. Kapellmeister Paulik am Dirigentenpult führte die oVrstellung mit Ehren und Feuer [illegible].

Im Neuen Wiener Schauspielhaus feierte der lustige Schwank „Das rote Tuch" seine 25. Aufführung, und der Erfolg war dem Stücke treu geblieben. Die gute Aufführung soll nicht unerwähnt bleiben, besonders die Herren Bachmann Fran[illegible] sowie die Damen Rambrausek und Kreischmer gaben ihr Bestes.

In den Kammerspielen kam als große Novit[illegible] „Die Wunderbar" von Karl Farkas zur Aufführung. Das Theater ist in den Zuschauerraum verlegt und spiegelt Szenen aus einer Bar vor. Es handelt sich haupts[illegible]lich um einen kostbaren Schmuck, der einer reichen mondänen Frau abhanden kommt und in den Besitz eines sehr umworbenen Eintänzers gelangt. An dieser Tatsache, aus der dann eine Reihe von Mißverständnissen entstehen, geht ihre Ehe zugrunde; sie reist mit dem Eintänzer nach Paris, wendet sich selbst diesem Metier zu, um dann nach vielen Enttäuschungen reuig zu ihrem Manne zurückzukehren. Als Hauptdarstellerin Friedl Haerlin in ihrer anmutigen blonden Schönheit, Hans Unterkirchner als ihr Partner. Noch eine Reihe glänzender Darsteller gruppieren sich um das Paar. Die Novität wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen.

Im Johann-Strauß-Theater fand mit richtiger Jubiläumsstimmung die 50. Aufführung der Operette „Der lustige Krieg" von Strauß statt. Wieder war es die wundervolle Darstellung von Heinz Bollmann, die zu stürmischem Beifall zwang, auch Anny Ahlers und Margarete Kupfer sowie Tautenhayn seien äußerst lobend erwähnt. Das unverwüstliche Werk unseres großen Meisters hat neuerdings einen großen Sieg davongetragen.

Gerda Maria Waldner.

Kunst und Wissenschaft.

Das beste französische Kriegsbuch erscheint nunmehr auch in deutscher Uebersetzung. Roland Dorgelès, das jüngste Mitglied der Goncourt-Akademie in Frankreich hat sein Buch „Le Croix de bois", das in wenigen Wochen unter dem Titel „Die hölzernen Kreuze" im Montana-Verlag A.-G., Horw-Luzern, Leipzig, Stuttgart erscheinen wird, schon im Jahr 1919 geschrieben, also zu einer Zeit, als man in Deutschland noch kaum daran dachte, Kriegsromane zu veröffentlichen. Das Buch hat in Frankreich einen ungeheuren Erfolg errungen, und gilt dort als das beste, wahrhaftigste Buch vom Kriege.

Für den Deutschen ist es deshalb besonders wertvoll, weil es einen tiefen Einblick in französisches Wesen gibt, weil es endlich einmal für die deutsche Allgemeinheit, vor allem aber für alle deutschen Kriegsteilnehmer zeigt, wie der französische Soldat den Krieg ertrug.

Samen!

für hiesige Gegend bestens erprobte und bewährte Sorten neuester Ernte,

Wie

Gemüse-Samen:

Grünkohl, Welschkraut, Rosenkohl, Weißkraut, Rotkraut, Kohlrüben, Kohlrabi, Möhren, Karotten, Salat, Spinat, Porree, Zwiebeln, Rettiche, Radies, Dill, Pfefferkraut, Tomaten, Petersilie, Kerbel, Tymian, Beifuß, Gurken, Waldmeister, Melonen, Kürbis, Buschbohnen, Klettergurken, Zuckererbsen, Stangenbohn., Blumenkohl, Kneifelerbsen.

Die

schönsten Blumen-Samen für Gruppen:

Levkoyen, Astern, Goldlack, Balsaminen, Petunien, Phlox, Verbenen, Reseda, Kornblumen, Vergißmeinn., Strohblumen, Stiefmütterch., Sonnenrosen, Wunderblum., Scabiosen, Zinnien, Nelken, Ritterspor, Sommerblumen gemischt.

Saat

zu Einfassungen:

Iberis, Lobelia, Kresse, Nemophila, Silene, Sanvitalia, Pyrethrum, Tausendschön

So

Schlingpflanzen:

Winden, Wicken, Cobaea, Kresse, Maurandia, Japanischer Hopfen.

Die

interessant. Samen:

Riesentabak, Mosch.us-pflanze, Fieberheilbaum, Judenkirche, Passionsblume, Schampflanze, Judasfilberlinge

neuester

Ernte

Diverses:

Steckzwiebeln, Runkelrüben, Kleesaaten, Schnittlauch.

Gloxinien, Pfingstrosen, Georginen, Gladiolen, Kaktus-Dahlien in Prachtfarben.

Grassamen bewährtest. Mischung für hiesige Gegend.

Kataloge gratis offeriert

Bruno Hoffmann

Samen-Handlung
Gniezno,
ul. Chrobrego 35.

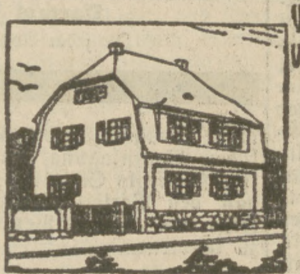
Café, Restaurant und Weinstuben
Bałtyk

plac Sapieżyński 6

nach gründlicher Renovierung und Umbau wieder eröffnet

Angenehmer Aufenthalt. — Solide Preise.

P. Pawłowska.



Wir vergeben **Baugeld!**

Eigenes Kapital von 10 bis 15% vom Darlehnsbetrage erforderlich. Keine Zinsen, nur 6% Amortisation.

„Hacege“

Hypotheken - Credit - Genossenschaft e. G. m. b. H, Danzig, Stadtgraben 13.

Engros! Detail!

Damenhüte

letzte Frühjahrs-Neuheiten, in großer Auswahl zu billig. Preisen empfiehlt

M. Malczewski, Poznań, Szkolna 13 neben dem Krankenhaus

Filiale: św. Marcin 16/17.

Schuhwaren

für Damen, Herren u. Kinder, Sport-, Turn- u. Tennisschuhe empfiehlt zu bekannt billigen und konkurrenzlosen Preisen

Telesfor Szubarga

Poznań, Stary Rynek 35

Eingang ul Ratuszowa.

Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflußreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

*

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine **ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht**

*

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

A. DENIZOT

Luboń (Poznań)

empfiehlt

Obstbäume u. Obststräucher, Park- u. Ziersträucher, Rosen u. Koniferen, Heckenpflanzen.

Vertretung

einer der bedeutendsten rheinischen Weinkellereien

von größter Leistungsfähigkeit und altbekanntem Ruf für **Posen und Umgebung** zu vergeben. Angesehene Persönlichkeiten mit besten Beziehungen zu vornehmen Privatkreisen, Hotels u. Wiederverkäufern bitten wir um Einreichung von Angeboten mit Angabe von Referenzen unter Chiffre **„W. K. 454“** an **Annoncen-Expedition Tow. Rekl. Międzyn.** Sp. z o. o. j. r. **Rudolf Mosse, Katowice, Mickiewicza 4.**

Dampfpflugdrahtseile

und Drahtseile für alle Zwecke liefert

Górnośląska Fabryka Lin Drucianych i Wyrobów Drucianych, Ruda G. Śl.

Wanzenausgasung.

Einzige wirks. Methode. Ratten tötet m. estbaz. viel. Dankschreib. vorh.

AMICUS, Kammerjäger, Poznań ul. Małeckiego 15 II.

---

teppiche

riesensortiment aller marken, grössen und dessins

K. K. P. gegr. 1896

besonders preiswert orientalische handgeknüpfte teppiche inländischer erzeugung

kelims

läufer- und bodenbelagstoffe
kokos, manila, chinamatten
divan-, bett- u. tischdecken
möbelbezugstoffe

kauft man am besten im spezialhaus

Kazimierz Kużaj

Teppich-Zentrale

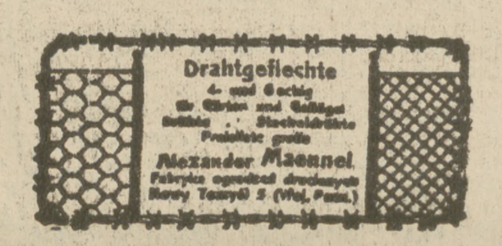
Poznań, ul. 27 Grudnia 9.

sonderangebot: grosser posten haargarn-läufer u. belagstoffe.

Die bekannte Leihbücherei „Seitz Vorstadt Lesezirkel“ empfiehlt ein Abonnement auf gute Bücher

Nähere Bedingungen — Prospekt — kostenlos durch die

Nicolaische Buchhandlung
Borstell & Reimarus
Berlin NW 7



Zur Frühjahrssaat 1930

Ackermanns:	p. 100 kg
Orig. Isaria-Gerste	36.— zł
„ Bavaria-Gerste	36.— zł
„ Danubia-Gerste	36.— zł
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Diamant-Weißhafer ..	26.— zł
Pferdebohnen	60.— zł

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. L. R. Poznań anerkannt.

Saatkartoffeln: „Nieren“ „Parnassia“ „Arnika“

Saatzucht LEKOW

T. z o. p.

Kotowiecko (Wlkp.)

Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung

offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.

Spezialität:



Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter - Rüben, Eckendorfer Riesen - Walzen Futtermöhren, Wruken u. dergl. **Gemüse- u. Blumensamen** in kolorierten Tüten. **Obstbäume in besten Sorten, Beeren-Sträuch. Ziersträucher, Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen Ia in Busch- und Hochstamm Frühjahrs-Blumen und a. ausdauernde Stauden zum Schnitt.** Massenvorräte **Edel-Dahlien in ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen** neueste amerikanische Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und größeren Bedarf.**

Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

Eigenes Laboratorium. Spezialität: Plattenloser Zahnersatz.

Zahnpraxis

J. St. König, staatl. geprüft. Dentist

Rogoźno Wlkp.

ul. Czarnkowska 70, I. Etg. (am alt. Markt)

Sprechstunden von 9—1, 2—6 Uhr
Sonn- und Feiertags von 9—12 Uhr.

Schloßtöchterheim Wittmack

Marburg (Lahn)

Erstklassiges Haus, Park, schönste Lage am Schloß. Hauswirtschaftl. Ausbildung. Allgemeine Weiterbildung, jeder Sport, Gymnastik und Geselligkeit. Referenzen aus dortiger Gegend und Prospekt zur Verfügung.



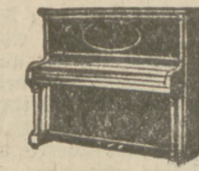
Dutzend 3, 4 u. 5 zł zu haben nur bei

St. WENZLIK, Poznań

Aleje Marcinkowskiego 19.

Größte Auswahl in

Pianos



empfiehlt

in unübertroffener Qualität

B. Sommerfeld

Größte Pianofabrik in Polen

Bydgoszcz

Śniadeckich 56 Tel. 883 u. 458

Niederlage: Wł. Kwiatkowski Poznań, ul. Gwarna 13.

Lieferant des staatlichen Musik-Konservatoriums Katowice.



Ich bestätige den Empfang Ihres Pianos und bin ich mit demselben selbstverständlich voll und ganz zufrieden. Die äußere Form, Ausstattung sowie der Ton sind außergewöhnlich. Man kann daraus schließen, mit welcher Sorgfalt Sie Ihre Fabrikate in die Welt senden.

Ks. S. K., Leszno.

Forstpflanzen

hat abzugeben:

10 000 Stück 2-3 jähr. Birkenwildlinge
30 000 Stück 3 jähr. verschulte Rotbuchen
2000 Stück 5 jähr. verschulte Eichen
8000 Stück 4 jähr. verschulte Eichen
80 000 Stück 2 jähr. Rottannensämlinge

Dom. Lubosz, pow. Międzychód.

band kündet an, daß er wegen der unberechtigten Titelführung bei der zuständigen Instanz Klage führen werde.

* **Graudenz**, 21. März. Ein Schaden von 3000 zł wurde in der Nacht zum Mittwoch dem Eisenbahnfiskus verursacht, in dem Einbrecher in das Rehdenerstraße gelegene Bureau der Eisenbahnstreckenabteilung eindrangen und eine Schreibmaschine, sowie eine Rechenmaschine entwendeten.

* **Löbau**, 21. März. Ein schwerer Unglücksfall trug sich auf dem Sägewerk in Grodziecno zu. Beim Schneiden eines Baumstammes fiel dieser auf den Aufseher Czarnecki. Dem Unglücklichen wurden beide Beine gebrochen.

* **Pelplin**, 21. März. In einer Sitzung des Eisenbahnrates in Danzig wurde beschlossen, auf dem neuen Fahrplan Pelplin weiterhin als Schnellzugsstation zu führen.

* **Thorn**, 20. März. Selbstmord durch Trinken einer giftigen Flüssigkeit verübte ein 17jähriges Mädchen aus Rudak hiesigen Kreises, namens Helena Turolska. Das Motiv der Verzweiflungstat ist unbekannt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Alexandrowo**, 20. März. Die Zerstörung der griechisch-katholischen Kirche schreitet langsam vorwärts. Das Gotteshaus ist schon bis auf die Grundmauern zertrümmert. Jetzt, wo das Heiligtum im Schutt liegt, werden Stimmen laut, daß man die Kirche zu einem Krankenhause hätte umbauen sollen. Bürgermeister Pecarz will an Stelle des Gotteshauses einen Lustgarten errichten.

* **Lemberg**, 21. März. Im Postamt auf dem Hauptbahnhofe in Lemberg wurde ein Einbruch verübt, wobei 800 000 Postmarken im Gesamtwerte von 400 000 zł gestohlen wurden. Kurz darauf wollte ein Unbekannter in Zloczow Postwertzeichen auf die Summe von 100 000 zł für nur 20 000 zł verkaufen. Er wurde verhaftet und ins Verhör genommen. Wie sich herausstellte, hatten den Einbruch drei Postbeamte verübt, die verhaftet werden konnten. Man fand bei ihnen noch Postwertzeichen auf eine Gesamtsumme von 300 000 zł.

* **Lemberg**, 19. März. Eine groß angelegte Fabrik zur Butterfälschung ist von der Polizei entdeckt worden. Als die Polizeibeamten in das Lokal eindrangen, fanden sie in einem der Räume zwei unbekleidete Frauen vor, die in einem Bottich mit der „Herstellung" der Butter beschäftigt waren, die darin bestand, daß sie die aus etwas natürlicher Butter, Margarine, Oel und Vaseline bestehende Substanz mit Händen und Füßen kneteten und walkten. Angesichts der Polizei tauchten die beiden Frauen bis zur Brust in die Masse unter. Die Besitzerin dieser „Fabrik" ist eine Frau namens Gitla Sprung, die diese Butter in Blöcken von 5 und 10 Kilo verkaufte. Am Orte wurden 250 Kilo fertiger „Butter" vorgefunden, die schon zum Versand verpackt waren. Wie festgestellt werden konnte, bestand die Fabrik schon längere Zeit und hatte in der Stadt ein gutes Absatzgebiet. Die Besitzerin wurde dem Staatsanwalt übergeben.

* **Petrikau**, 19. März. In der Pfarre Lubień, Gemeinde Lenczno bei Petrikau, entstand in der Kirche ein Brand, der fast das gesamte Gebäude vernichtete. Bemerkenswert ist, daß die Kirche vor dem Brande den ganzen Tag über geschlossen war. In der Kirche hat eine Ewige Lampe gebrannt, aber es ist unwahrscheinlich, daß der Brand durch diese verursacht worden ist.

* **Włocławek**, 19. März. Hier versammelten sich in der Długa-Straße einige Hundert Arbeitslose, die, durch Kommunisten aufgewiegelt, von der Stadtverwaltung Brot und Arbeit verlangten und staatsfeindliche Rufe ausbrachten. Als die Polizei am Ort erschien, wurde sie von den Demonstranten mit Steinen beworfen. Schließlich gelang es jedoch der Polizei, die Leute zu zerstreuen, wobei einige Rädelsführer festgenommen wurden. Insgesamt wurden 36 Personen verhaftet.

Aus Ostdeutschland.

* **Marienburg**, 21. März. Ein blutiges Ehedrama spielt sich in der Ziegelgasse ab. Die Ehefrau des Arbeiters Heinrich Hube traf in der Nähe des Braunschen Grundstücks ihren Mann, der plötzlich einen Dolch aus der Tasche zog und seiner Frau sechs Stiche in den Kopf und Oberkörper versetzte, so daß sie blutüberströmt umsank. Der Ehemann ließ die Frau liegen und kümmerte sich nicht weiter um das Schicksal der Schwerverletzten. Fremde Personen veranlaßten ihre Ueberführung in das Krankenhaus. Der Täter wurde bald nach der Tat verhaftet.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

B. N. 1. Uns ist kein Grund bekannt, aus dem Sie als Ausländer von der Aufwertung ausgeschlossen sein sollten. Wir wüßten auch keine Stelle, an die Sie sich wegen des unseres Erachtens ganz unberechtigten Standpunkts der Kasse wenden könnten. 2. Wir kennen ein derartiges Mittel nicht, wissen auch nicht, ob das von Ihnen angewandte Erfolg haben wird. Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, als den Erfolg abzuwarten.

Herzensfreude. Wir bedauern lebhaft, Ihnen diese Frage nicht beantworten zu können. Vielleicht wenden Sie sich in der Angelegenheit einmal an das Kriegsministerium in Berlin.

S. A. Samter. Sie haben Marken zweiter Klasse, d. h. zu 45 Groschen wöchentlich zu kleben.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für die Monate **April - Mai - Juni** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Man darf auch einzeln für jeden Monat die Zeitung bestellen. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden,** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:
„Für Zeitungsbezug".

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Brandstifterprozeß.

* **Neustadt**, 21. März. Wie seinerzeit berichtet wurde, fiel das Zentralhotel, in dem ein Kino untergebracht war, in der Nacht zum 27. Januar einer vorsätzlichen Brandstiftung zum Opfer. Inhaber des Kinos war Wladyslaw Jankowski, von Beruf Kaufmann. Nachdem das Hotel niedergebrannt war, eröffnete dieser bald darauf ein anderes Kino in der Kosciuszkostraße. Aber auch im Hotel Prusinski wurde ein Kino untergebracht, und bald mußte Jankowski die Erfahrung machen, daß durch diese Konkurrenz seine Einnahmen heruntergingen. In einer Märznacht 1928 wurde Prusinski durch ein Geräusch im Saale geweckt, ging hinauf und bemerkte, wie jemand fortlief und zwei Flaschen mit Benzin, Nachschlüssel und Zündhölzchen zurückließ. Mittlerweile hatte ein Polizeibeamter den 15jährigen Sohn des Jankowski gefaßt, und nun bekam die Entstehung des Hotelbrandes und auch diese versuchte Brandstiftung ihre Aufklärung. Die Ehefrau des J. hatte ihren Sohn zu diesem Verbrechen veranlaßt; außerdem zwei Schuhmacher, den 17jährigen Anton Nagel und den 22 Jahre alten Schacht, die manchmal im Kino Helferdienste leisteten, hierzu angeworben. Frau J. gab ihnen Alkohol und versprach jedem 250, dann 500 Zloty Belohnung. So wurde denn das Kino im Zentralhotel in Brand gesetzt. Das ganze Gebäude brannte total nieder. Von der Strafkammer wurden damals verurteilt: Frau Jankowska zu 7 Jahren Zuchthaus; Schacht und Nagel, die auch hier beteiligt waren, zu je 3 Jahren Zuchthaus und der 15jährige Jankowski zu 3 Jahren Gefängnis. — Gegen Jankowski sen. mangelte es damals an ausreichenden Beweisen; er wurde in Untersuchungshaft gehalten. Er stellte in der heutigen Verhandlung jede Schuld entschieden in Abrede. Die aus der Strafanstalt erschienenen Schacht und Nagel bekunden, daß Jankowski bei den Beratungen zugegen gewesen sei; dies bekundet unter Eid auch der bei ihm angestellt gewesene 25 Jahre alte Operateur Maximilian Dalinski. Belastungsmomente erbrachten ferner die Polizeibeamten Nawrocki und Wostalewicz, die damals die Vernehmungen durchführten. Auch Ignacy Tomaszewski und Katarzyna Tomaszewska, Bruder und Schwester der Frau J., befinden sich auf der Anklagebank. Ersterer hatte Jankowski zur Gründung des zweiten Kinos 6000 Złoty geliehen und hatte somit Interesse an der Rentabilität desselben. Der Staatsanwalt beantragte nach einer längeren Rede für Jankowski 10 Jahre Zuchthaus; das Strafmaß gegen die beiden anderen Angeklagten überließ er dem Gerichtshof. Nach fast zweistündiger Beratung lautete das Urteil: für Jankowski 7 Jahre Zuchthaus, für Tomaszewski ein Jahr und für Katarzyna T. Freispruch.

* **Gnesen**, 21. März. Der Kommissionär Franciszek Narożny fälschte auf einem Scheck die Unterschrift einer Frau Pistel und erhob darauf in der Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen 10 000 zł. Behilflich war ihm die Czesława Płachta, wofür sie von N. 300 zł erhielt. Auf der Flucht wurden beide in Inowrocław gefaßt. Das Gericht verurteilte Narożny zu 2 Jahren und 10 Monaten, die Płachta zu einem Jahr Gefängnis.

* **Bromberg**, 21. März. Der Stadtverordnete und Unabhängige Sozialdemokrat Olszewski hatte sich gestern wegen Aufreizung gegen die Staatsgewalt vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte in einer Arbeitslosenversammlung darauf aufmerksam gemacht, daß Kriminalbeamte sich unter den Anwesenden befänden. Darauf wurden Drohrufe gegen die Beamten laut. In der Aeußerung des Angeklagten sah der Anklagevertreter die Aufreizung zu Gewaltmaßnahmen. Der Staatsanwalt forderte 3 Monate Gefängnis für Olszewski. Dieser sagte zu seiner Verteidigung aus, daß er die Anwesenden nicht habe aufreizen, sondern im Gegenteil vor Unbesonnenheiten habe warnen wollen, indem er auf die Anwesenheit von Kriminalbeamten verwies. Das Gericht sah in dem Verhalten des Angeklagten keinen Verstoß gegen den vom Staatsanwalt angeführten Paragraphen und sprach Olszewski frei.

* **Stargard**, 20. März. Die Strafkammer fällte gestern das Urteil gegen Grzybowski, der sich durch Dokumentenfälschung den Rang eines Reserveoffiziers zulegte und in Dirschau gesellschaftlich und auch politisch bei den letzten Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung eine Rolle spielte. Das Urteil lautete auf 2 Jahre und 2 Monate Zuchthaus und 6 Wochen Haft.

Geschäftliche Mitteilungn.

= **Fritz Borstells Lesezirkel.** Die bekannte Nicolaische Buchhandlung Borstell & Reimarus, Berlin NW 7, ladet im Anzeigenteil unserer Zeitung zu einem Abonnement in „Fritz Borstells Lesezirkel“ ein. Die im Jahre 1863 gegründete Leihbücherei bietet edn Lesern alle nennenswerten Erscheinungen der deutschen Literatur auf sämtlichen Gebieten mit alleinigem Ausschluß streng fachwissenschaftlicher Richtung, also die reiche Roman- und Memoiren-Literatur, Reisebeschreibungen, sowie die gediegenen philosophischen, historischen, kulturhistorischen und kunsthistorischen Werke usw. — Für die Bedeutung der Leihbücherei zeugt die Tatsache, daß z. B. allein von Frenssen „Jörn Uhl“ über 4100, von Freytag „Soll und Haben“ über 5000, von Bismarck „Gedanken und Erinnerungen“, Band 3, über 3100, von Rudolf Herzog „Die vom Niederrhein“ über 1800 und von Spengler „Der Untergang des Abendlandes“, 2 Bände, über 850 Exemplare nach und nach in den Lesezirkel eingestellt worden sind.

Sport und Spiel.

Ruch—Warta.

Am Sonntag treffen sich auf dem Warta-Platze um 3 Uhr nachm. die wetterfeste „Ruch“-Mannschaft und der Ligameister, der bestrebt sein wird, sich für seine letzte Niederlage, die noch keinen Punktverlust im Gefolge hatte, zu rehabilitieren. Andererseits lastet auf „Ruch“ die schwere Pflicht, den oberschlesischen Bezirk in der Liga würdig zu vertreten, was besonders gegen die „angestachelte“ Warta nicht leicht sein dürfte.

Armeemeisterschaften im Boxen.

Um 12 Uhr mittags werden am Sonntag im Kino „Słońce“ die Schlußkämpfe um die Armeemeisterschaften ausgetragen. Es treffen sich u. a. der Warschauer Anders mit dem Lemberger Meister Trojan, Seidel (Lodz) mit Reutt aus Warschau und der polnische Rekordsmann im Kugelstoßen Heljasz mit Włodarczyk um den Armeemeistertitel aller Gewichtsklassen.

Kino-Programm.

Apollo — Die weißen Schatten, Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Er kehrt nicht mehr wieder. 5 Uhr.
Renaissance — Sechs Wochen unter Apachen. 5 Uhr.
Stylowe — Ich will auf die Leinwand, Tonfilm 5 Uhr.
Wilsona — Napoleon Bonaparte. 4.45 Uhr.

20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

5. Klasse. — 14. Tag.
(Ohne Gewähr.)

100 000 zł auf Nr. 156 488;
25 000 zł auf Nr. 118 761;
15 000 zł auf Nr. 204 339;
10 000 zł auf Nr. 89 297;
5000 zł auf Nr. 127 756, 142 414, 148 358;
3000 zł auf Nr. 5377, 27 131, 89 863, 120 849;
2000 zł auf Nr. 91 384, 119 721, 136 570, 167 801, 172 364, 188 055, 193 321, 196 198, 207 767;
1000 zł auf Nr. 5542, 11 219, 31 136, 31 255, 44 049, 69 063, 87 043, 87 052, 96 544, 99 555, 100 045, 105 821, 120 341, 121 714, 131 905, 137 670, 162 151, 167 488, 174 770, 198 749.

Wettervoraussage für Sonntag, 23. März.

= **Berlin**, 22. März. Für das mittlere Norddeutschland: Wolkig bis heiter bei wenig veränderten Temperaturen. — Für das übrige Deutschland: Im Osten heiter mit leichten Nachtfrösten, auch im Westen Abnahme der Niederschläge und Bewölkung.

Der Aussenhandel mit Getreide und Lebensmitteln.

In den letzten 3 Jahren gestaltete sich der Aussenhandel in Getreide und Lebensmitteln folgendermassen:

	In Millionen Złoty		
	1927	1928	1929
a) Einfuhr:			
Getreide (insgesamt)	315,0	270,4	54,5
Weizen	150,1	121,2	15,3
Roggen	57,3	54,6	0,5
Gerste	1,5	1,5	0,2
Hafer	17,8	10,8	2,2
Mais	39,9	20,7	6,7
Reis	48,4	61,6	29,6
Kolonialprodukte	107,1	117,8	121,8
Fische	54,8	62,5	68,2
Speisefette und Oele	77,2	95,5	87,3
andere Lebensmittel	121,8	107,8	124,4
insgesamt	675,9	654,0	456,2
b) Ausfuhr:			
Getreide (insgesamt)	40,8	57,5	161,0
Weizen	4,1	1,3	3,0
Roggen	4,4	4,0	60,1
Gerste	26,8	46,2	81,9
Hafer	2,8	3,4	10,9
Grütze	2,7	2,6	5,1
Erbsen, Bohnen und Kartoffeln	45,8	60,5	57,6
Zucker	130,8	102.2	133,6
Fleisch	65,5	68,3	88,3
Butter	39,6	66,4	88,1
Eier	169,4	144,7	142,5
Schweine	168,0	208,1	185,2
andere Tiere und Geflügel	23,0	23,4	39,8
andere Lebensmittel	115,7	94,7	117,1
insgesamt	798.6	825,8	1013,2

Die Einfuhrposten weisen im Jahre 1929 gegenüber 1927 einen erheblichen Rückgang auf. Das entgegengesetzte Bild ist bei der Ausfuhr zu beobachten; im Jahre 1929 stellte sich der Wert der Ausfuhr um etwa 25 Prozent höher als 1927. Während fast alle Posten eine Steigerung erfahren haben, ist die Ausfuhr von Eiern und Schweinen (letztere gegenüber 1928) ziemlich stark zurückgegangen.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

Die Dresdener Bank hat mit der Einrichtung einer Filiale in Warschau begonnen.

Den Rediskontsatz auf 4 Prozent ermässigt hat gestern die Federal Reserve Bank in New York; die Bank von Oesterreich hat ihren Diskont von 6½ auf 6 Prozent herabgesetzt.

Die grosse Bauausstellung in Warschau ist vom Jahre 1932 auf einen späteren Termin verlegt worden; die Ausstellung wird wahrscheinlich 1935 anlässlich der internationalen Tagung der Bauunternehmer in Warschau stattfinden.

Die schlesische Messe- und Wirtschaftspropaganda-Gesellschaft wird Mitte Mai d. Js. die erste Kattowitzer Frühjahrsmesse eröffnen, die dann jedes Jahr im Frühjahr wiederholt werden soll.

In 4000 Metern Tiefe ist die Limanowa-Gesellschaft in Mrażnica auf eine selbsttätige Naphthaquelle gestossen; die umliegenden Felder sind mit Rohnaphtha überschwemmt. In Borysław ist die Gesellschaft „Małopolska" in einer Tiefe von 1750 Metern auf eine Tagesproduktion von rund 25 000 kg Rohnaphtha und 8 Kubikmeter Gas in der Minute gestossen.

Charles Devey, der amerikanische Finanzberater Polens, über den Aussenhandel mit Getreide und Lebensmitteln. In seinem Bericht über das 4. Quartal 1929 bringt Charles Devey, das amerikanische Mitglied der Bank Polski und Finanzberater der polnischen Regierung, eine interessante Analyse des polnischen Aussenhandels mit Getreide und Lebensmitteln: „Es ist eine eigenartige Tatsache, dass Polen als Land, welches zu zwei Drittel landwirtschaftlich orientiert ist, nicht imstande ist, genügende Mengen von Getreide für die Deckung des Inlandsbedarfs zu produzieren. Dies mag das Resultat des niedrigen Bodenertrages verschiedener Teile Polens sein. Der durchschnittliche Ertrag pro Hektar übersteigt in den Ostprovinzen, wo der Boden fruchtbar ist, aber die Produktionsmethoden nicht dem neuzeitlichen Bodenbau entsprechen, kaum die Hälfte des Hektar-Ertrages der Westprovinzen Polens. In den letzteren erzielt man, obwohl der Boden wenig fruchtbar ist, dank Anwendung von guten Produktionsmethoden befriedigendere Resultate. Die Vervollkommnung der landwirtschaftlichen Produktion gehört zu den wichtigsten Aufgaben Polens. Allerdings muss gesagt werden, dass an dieser Aufgabe eifrig gearbeitet wird. Der beste Beweis ist der gesteigerte Verbrauch von künstlichen Düngemitteln und landwirtschaftlichen Maschinen und Apparaten. Vieles muss jedoch noch getan werden, um zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen. Was die Einfuhr anbetrifft, so können auf gute Aussichten rechnen: Butter und Milchprodukte, Geflügel, Fleisch und andere Tierprodukte, weil dieselben ohne Schwierigkeiten in den kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, die in Polen am häufigsten sind, erzeugt werden. Es ist seit langem bekannt, dass auf diesem Gebiete noch grosse Möglichkeiten hinsichtlich der Ausfuhr liegen, welche bisher infolge Fehlens einer geeigneten Organisation nicht ausgenützt werden konnten. Der Ausfuhrhandel liegt vorwiegend in Händen von kleinen Händlern; eine Standardisierung ist noch kaum vorhanden. Die Folge davon ist das niedrige Preisniveau für landwirtschaftliche Produkte. Die Regierung hat mit Interesse die Entwicklung der Lebensmittelausfuhr verfolgt, wovon die Herausgabe verschiedener Gesetze und Verfügungen zeugt. Einige Artikel wurden zwangsweise standardisiert, indem Ausfuhrzölle eingeführt wurden, von welchen nur grössere und vertrauenswürdige Firmen befreit wurden" usw.

Um die deutsch-polnische Roggenkommission. Am 12. d. Mts. hat die deutsche Regierung bekanntlich eine Verfügung erlassen, auf Grund welcher die Verteilung der Einfuhrscheine nur an diejenigen Firmen erfolgt, welche den Auslandsverkauf durch Vermittlung der deutsch-polnischen Roggenkommission tätigen. Diese Verfügung stellt sich als eine natürliche Folgeerscheinung des deutsch-polnischen Roggenabkommens dar.

Wenn man die polnische Presse verfolgt, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass immer schwerere sachliche Bedenken gegen die deutsch-polnische Roggenkommission erhoben werden. Vor allem ist die erhoffte Preissteigerung nicht eingetreten. Im Gegenteil, es hat sich eine noch nie dagewesene Roggenbaisse bemerkbar gemacht. Roggen wurde schon mit 13,50 zł pro dz franko Grenzstation Drawski-Młyn notiert. Wenn auch in den letzten Tagen eine gewisse Preiserholung zu beobachten war, so wird das nicht ohne weiteres auf die Tätigkeit der deutsch-polnischen Roggenkommission zurückgeführt werden können. Vielmehr dürfte das eine Erscheinung sein, die nach Meinung von Fachkreisen darauf schliessen lässt, dass die Roggenvorräte am polnischen Markt immer kleiner werden.

Der Posener Getreide-Exportverband richtete an die Regierung ein Schreiben, in welchem er die Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenkt, dass die Roggenvorräte Polens kleiner sind als im Vorjahre und dass im weiteren Verfolg der gegenwärtigen Exportpolitik mit dem Import von Roggen gerechnet werden müsste. (!)

Ein neuer Elektrifizierungsplan für Südpolen. Vom Minister für öffentliche Arbeiten, Matakiewicz, wurden soeben Vertreter des neuentstandenen Konsortiums empfangen, das sich die Elektrifizierung von West- und Südpolen zur Aufgabe stellt. Dem Konsortium sind u. a. beigetreten die Pariser Union des Mines, Banque de L'Union Parisienne, Compagnie Générale d'Electricité, sowie das amerikanische Bankhaus Blair & Co., das an der Stabilisierungsanleihe von 1927 massgebend beteiligt war. Das Konsortium, dessen Generalbevollmächtigter der Direktor der halbstaatlichen Gesellschaft „Scarboferm", Michel, ist, hat dem Minister zunächst einen Elektrifizierungsplan für Galizien vorgelegt, der auf der Ausnutzung der Wasserkräfte sowie einer Zusammenwirkung mit den Kraftwerken des Naphthareviers beruht. Für seine Pläne in Westpolen hat das Konsortium nach einer Meldung der der Regierung nahestehenden Agentur „Iskra" Abmachungen mit den Kraftwerken abgeschlossen, die den Kohlengruben des Dąbrowaer Reviers gehören. Bekanntlich wurde von den Eigentümern der letztgenannten Kraftwerke eine starke Agitation gegen die Annahme des Harriman-Projekts betrieben.

Märkte.

Getreide. Posen, 22. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	34.50—35.50
Roggen	19.25—19.75
Mahlgerste	18.50—19.00
Braugerste	21.00—23.00
Hafer	15.00—16.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	32.50
Weizenmehl (65%)	54.00—58.00
Weizenkleie	15.00—16.00
Roggenkleie	13.50—14.50
Sommerwicke	26.00—28.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	21.00—25.00
Blaulupinen	20.00—22.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Klee, rot	120.00—140.00
Klee, weiss	170.00—220.00
Klee, schwedisch	170.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	120.00—135.00
Klee, gelb, in Schalen	55.00—60.00
Wundklee	80.00—105.00
Timothyklee	42.00—50.00
Raygras engl.	90.00—110.00
Inkarnatklee	200.00—220.00
Buchweizen	25.00—27.00

Gesamttendenz: ruhig.

Anm.: Die Sättigung des Inlandsverbrauchs hat beruhigend auf die Tendenz der Roggenpreise gewirkt.

Produktenbericht. Berlin, 22. März. Nach den scharfen Preissteigerungen der letzten Tage machte sich an der Wochenschlussbörse eine Beruhigung geltend. Während in den gestrigen Nachmittagsstunden im Anschluss an die Hausse in Uebersee bei steigenden Preisen noch lebhaftes Geschäft zustande gekommen war, lagen im heutigen Vormittagsverkehr die Preise für Brotgetreide nur noch etwa 1—2 Mark über gestrigem Börsenschlussniveau. Zu Börsenbeginn war das Preisniveau gegen gestern lediglich behauptet, da die ersten Liverpooler Notierungen enttäuschten. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat sich keineswegs verstärkt, die Mühlen bekundeten jedoch weniger Nachfrage, da das Mehlgeschäft wieder ruhiger geworden ist. Die Preise wiesen sowohl im Prompt- als auch im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft nur unbedeutende Veränderungen auf. Weizen und Roggenmehle lagen bei unveränderten Preisen ruhig, für Hafer lauteten die Gebote heute niedriger als gestern nachmittag. Die Exporteure waren zurückhaltend, so dass Umsätze nur in geringem Ausmasse zustande kamen. Gerste stetig.

Berlin, 21. März. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 246—248, Roggen 144—146, Braugerste 162—172, Futter- und Inlandsgerste 142—152, Hafer 127—137, Mais 158, Weizenmehl 27.25—35.—, Roggenmehl 20.75—24, Weizenkleie 8.25—8.75, Roggenkleie 8.50—8.75, Viktoria-Erbsen 20—25, Kl. Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 16—17, Peluschken 16.50—19, Ackerbohnen 16—17.50, Wicken 19—23, Lupinen, blaue 13—14.50, Lupinen, gelbe 17—18, Serradella, neu 28—33, Rapskuchen 13—14, Leinkuchen 16.70—17.50, Trockenschnitzel 6.60—6.80, Soya Extraktions-Schrot 14 bis 15, Kartoffelflocken 12—12.50. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Mai 268—267½ (Vortrag 263½), per Juli 274—273 (270½). Roggen per Mai 166½—166—166½ (166), per Juli 173 (172½). Hafer per Mai 143¾—143 B (141½), per Juli 150—149 B. (146½).

Schlachtviehmarkt. Berlin, 21. März. Amtlicher Bericht. (Für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.) Auftrieb: 2901 Rinder, darunter 866 Ochsen, 648 Bullen, 1387 Kühe und Färsen, 2265 Kälber, 4013 Schafe, zum Schlachthof direkt 581, 7658 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1248, Auslandsschweine 202. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern und Schweinen glatt. I. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 56—58, sonstige vollfleischige 53—55, fleischige 49—52, gering genährte 38—47. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 54—55, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 51—53, fleischige 47—50, gering genährte 44—46. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42—47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33 bis 40, fleischige 28—31, gering genährte 22—27. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwerts 52—54, vollfleischige 46—50, fleischige 40—45. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 40—47. II. Kälber: Doppelender bester Mast —, beste Mast- und Saugkälber 78—85, mittlere Mast- und Saugkälber 62—80, geringe Kälber 40—60. III. Schafe: Mastlämmer, ältere Masthammel Weidemast —, Stallmast 62—65, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 58 bis 61, gut genährte Schafe 49—53, fleischiges Schafvieh 47—53. IV. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 73—74, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht 73—74, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 72—74, vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 70—72, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 68 bis 69, Sauen 67.

Eier. Berlin, 21. März. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische gestempelte) Sonderklasse über 65 gr 11.5, Klasse A 60 gr 10—10.5, Klasse B 53 gr 8¾ bis 9¼, Klasse C 48 gr 8 Pfg.; frische Eier Klasse B 8.5 Pfg.; aussortierte, kleine und Schmutzeier 6.5 Pfg. Auslandseier. Holländer Durchschnittsgewicht 68 gr 11½—11¾, 60—66 gr 10¼—11¼, 57—58 gr 9 Pfg.; Rumänen 7.5 Pfg.; Ungarn 7.5—8 Pfg.; Russen a) grosse 7¼, b) normale 7 Pfg.; kleine, mittel, Schmutzeier 6—6.5 Pfg.; Dänen 18er 11.5, 17er 10¾ 15½—16er 9¾ Pfg. In- und ausländische Kühlhauseier. Normale 6—6.5 Pfg., Chinesen und ähnliche 5.5 bis 7 Pfg. Witterung: regnerisch. Tendenz: ruhig.

Geflügelbericht. Auf deutschen Märkten wurde Geflügel im Kleinhandel zu folgenden Preisen gehandelt: Gänse geschlachtet 1.40—1.50 pro Pfund, Enten 1.50 bis 1.60 pro Pfund, Hühner 1.20—1.30 pro Pfund, Tauben 0.90—1.10 pro Stück.

Butter. Berlin, 21. März. Die Preise vom 20. März ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 142, 2. Qualität 127, abfallende Qualität 111. (Die Preise vom 18. März: Dieselben.) Tendenz: ruhig.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	22. 3.	21. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	53.50G	53.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.75G	93.75B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.75G	41.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	21.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	74.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	125.75B	127.00B
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	22. 3.	21. 3.		22. 3.	21. 3.
Bank Polski	—	168.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	62.00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zdun.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage B = Angebot + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 21. März. Zürich 57.95, London 43.37, New York 11.25, Prag 377.75, Mailand 214.25.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 21. März. Die grosse Geschäftsstille an der Börse konnte durch keine günstige Nachrichten oder andere Momente beeinflusst werden. Nur Bank-, Metall- und Zuckeraktien gelangten heute zur Notiz. Die Kleinkrämerei der Börsenteilnehmer wirkt in manchen Fällen lächerlich. Spannen zwischen Gebot und Angebot von 10 Groschen bilden in vielen Fällen einen unüberwindlichen Widerstand bei den Geschäftsabschlüssen. Eine Aussicht auf baldige Besserung scheine vorläufig nicht zu bestehen. Bank Polski büsste 50 Groschen ein, Bank Związku behauptet. Zuckeraktien unverändert. Auch Metallaktie Ostrowieckie behauptet, Starachowice bei vorübergehend stärkerem Angebot 35 Groschen schwächer. Alle anderen Märkte blieben umsatzlos oder die kleinen Abschlüsse reichten zur amtlichen Notiz nicht aus.

Auch am Markt für festverzinsliche Werte sind die Umsätze wieder weiter zurückgegangen, so dass auch hier der amtliche Kurszettel nur zur Hälfte ausgefüllt ist. Pfandbriefe und Obligationen der Grossbank und der Bank Rolny behauptet. Von Staatsanleihen 5-prozentige Konvertierungsanleihe ½ Prozent höher, Investierungsanleihe ½ Prozent schwächer. Andere Staatswerte, darunter auch die Dolarówka ohne Umsatz und Notiz. Am privaten Pfandbriefmarkt ist die Stimmung fest, obwohl auch hier das Geschäft stark nachgelassen hat.

Der Devisenmarkt wies gegen gestern nur wenige Veränderungen auf. Im Zusammenhang mit der international festen Lage der Devisen kamen heute Kurssteigerungen zustande, die bei Holland sogar 13 Groschen und bei Zürich 10 Groschen betrugen. Sonst hält sich das Geschäft auch hier in engen Grenzen.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9015, Goldrubel 4.685, Tscherwonetz 1.49 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.38, Belgrad 15.72, Budapest 155.78, Bukarest 5.30, Danzig 173.45, Oslo 238.80, Helsingfors 22.44, Spanien 112.70, Kopenhagen 238.95, Kabel New York 8.922, Riga 171.75, Stockholm 239.75, Talinn 237.55, Wien 125.70, Berlin 212.88, Montreal 8.905, Sofia 6.465.

Fest verzinsliche Werte.

	21. 3	20. 3
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	74.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	54.50	54.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fz.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	50.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	124.50	125.00
7% Stabilisierungsanleihe	87.00	—

Industrieaktien

	21. 3.	20. 3.		21. 3.	20. 3.
Bank Polski	166.50	167.00	Węgiel	—	54.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	54.00	54.00
Elektryczność	—	—	Parowóz	—	—
P. Tow. Elek.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.15	21.50	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	137.50	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	27.00	27.00	Herbata	—	—
Firley	—		Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzew.	—	—	Mirków	—	—

Tendenz lustlos.

Amtliche Devisenkurse.

	21. 3. Geld	21. 3. Brief	20. 3. Geld	20. 3. Brief
Amsterdam	356.93	358.7[illegible]	356.65	358.65
Berlin*)	212.72	213.14	212.60	213.02
Brüssel	—	—	124.03	124.65
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.29	43.50	43.27	43.48
New York	8.887	8.927	8.887	8.927
Paris	34.825	[illegible]5.00	34.81	34.9[illegible]
Prag	26.37	26.43[illegible]	26.37	26.495
Rom	46.62	46.8[illegible]	46.60	46.84
Kopenhagen	—	—	238.20	239.40
Stockholm	—	—	239.05	240.25
Wien	—	—	125.39	126.01
Zürich	172.30	173.1[illegible]	172.20	173.06

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Danzig, 21. März. Warschau 57.56—57.70, Złoty 57.58—57.73, Lodnon 25.0025 — telegr. 25.005, Berlin 122.472—122.778.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Gulden 173.50, New York 5.14, Złoty zum Dollar 8.90.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. März. Die freundliche Grundstimmung erhielt sich auch für den letzten Tag der laufenden Woche. Es zeigte sich, dass einige freundliche Börsen nacheinander das Interesse des Publikums wieder auszulösen vermögen. Kleine Kaufaufträge bewirkten eine Besserung des Anfangsniveaus um ca. 1—2 Prozent. Die Geldversteifung in New York (Tagesgeld hatte sich von 3 auf 4½ Proz. erhöht) wurde hier lebhaft besprochen und man wies darauf hin, dass der freundliche Verlauf der New Yorker Börse hiervon kaum beeinflusst worden war. Im Mittelpunkt des Interesses standen heute Schiffahrtswerte, bei denen die Verhandlungen über eine Arbeitsgemeinschaft Hapag-Lloyd, zu denen die Verwaltungen im übrigen jede Stellungnahme ablehnen, anregen. Diese beiden Papiere wurden heute lebhafter umgesetzt, Hapag besserten sich um 2¼, Lloyd um 1⅛ Prozent. Am Elektromarkt bemerkte man wieder einiges Auslandsinteresse. Hier gewannen Siemens und Bergmann je 2½ Prozent. Bahnen, Banken, Svenska und Spritwerte waren ebenfalls recht freundlich veranlagt. Deutsche Kabel zogen auf die Wiederaufnahme einer 6prozentigen Dividendenausschüttung um 3¼ Prozent an, Hotelbetrieb gewannen anfangs 1 Prozent und unmittebar darauf weitere 2 Prozent. Von Bauwerten lagen Berger, bei denen heute die Bilanzsitzung stattfindet, 3¼ Prozent schwächer. Solingen waren aus den bekannten Gründen weitere 2⅛ Prozent rückgängig, ferner büssten Ilse, Commerz- und Privatbank, Akkumulatoren, Polyphon und Hackethal ca 1 Prozent ein. Nach den ersten Kursen erfreuten sich Acu einigen Interesses, man sprach von holländischen Käufen, und auch an den übrigen Märkten konnte sich das Niveau gut behaupten. Später bekundete die Spekulation, angeblich durch die unnachgiebige Haltung der deutschen Volkspartei etwas verstimmt, Realisationsneigung. Die Haltung gilt jedoch als widerstandsfähig und kleine Verluste wurden immer wieder aufgeholt, da weitere kleine Publikumsorder eintrafen. Anleihen freundlich, von Ausländern Mexikaner weiter fest. Pfandbriefe freundlich, Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1 Prozent höher. Devisen kaum verändert, London, Paris, Buenos und Rio fester. Geld unverändert leicht.

Terminpapiere

(Anfangskurse.)

	22. 3.	21. 3.		22. 3.	21. 3.
Dt. R.-Bahn	92.62	91.25	Goldschmidt	68.50	68.00
A.G.f.Verkehr	115.12	115.12	Hbg. Elk.-Wk.	134.00	132.25
Hamb. Amer.	108.00	105.00	Harpen. Bgw.	—	131.75
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	110.50	108.75
Hansa	—	—	Holzmann	—	98.75
Nordd. Lloyd	109.50	108.25	Ilse Bgbau.	—	251.00
Al. Dt. Kr. Anst.	122.00	121.50	Kali. Asch.	—	214.00
Barmer Bank	131.87	130.00	Klöcknerw.	—	105.75
Berl. Hls.-Ges.	170.75	169.25	Köln-Neuess.	—	106.25
Com. u. Pr.-Bk.	158.50	158.75	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	231.00	229.75	Mannesmann	—	106.75
Deutsch. Bank	147.50	147.00	Mansf. Bergb.	—	104.25
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	109.00	—
Dresdner Bk.	150.00	149.00	Nat. Auto-Fb.	—	17.50
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	68.50
Schulth. Patz.	275.00	272.50	Oschl. Koksw	—	101.25
A. E. G.	166.50	164.75	Orenst. u. Kop.	—	74.75
Bergmann	200.50	198.00	Ostwerke	219.00	214.75
Berl. Msch.-F.	66.12	63.87	Phönix Bgbau	—	101.87
Buderus	78.37	76.12	Rh. Braunkoh.	—	237.00
Cop. Hisp. Am.	330.00	329.00	Rh. Elek.-W.	—	145.25
Charl. Wasser	100.87	100.00	Rh. Stahlwk.	—	115.50
Conti Caoutch.	152.00	151.75	Riebeck	97.50	—
Daimler-Benz	38.62	38.00	Rütgerswerke	78.50	77.12
Dessauer Gas	173.12	172.50	Salzdetfurth	—	364.00
Dt. Erdöl-Ges.	102.50	101.62	Schl. Elek.-W.	—	165.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	190.50	186.75
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	253.00	248.50
El. Lief.-Ges.	167.50	—	Tietz, Leonh.	—	—
El. Licht u. Kr.	170.75	169.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	144.75	143.00	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	166.25	162.62	Ver. Stahlw.	96.62	96.00
Felten u. Guill.	128.00	126.50	Westeregeln	—	217.00
Gelsenk. Bgw	143.25	141.75	Zellst. Waldh.	211.75	209.00
Ges. f. el. Unt.	173.87	171.75	Otavi	58.62	58.00

	22. 3.	21. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.50
„ „ 60-90 000	52.00	52.50
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.50	8.50

Industrieaktien.

	22. 3.	21. 3.		22. 3.	21. 3.
Accumulator.	120.00	—	Laurahütte	51.75	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	154.00	Motor. Deutz	70.25	—
Bemberg	150.00	145.50	Nordd. Wolle.	—	86.50
Berger, Tiefb.	299.00	301.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	73.50	69.50	Riedel	—	—
Dt Wolle	8.37	8.37	Sachsenwerke	96.00	94.00
Dt. Eisenhd.	69.37	68.00	Sarotti	69.00	—
Feldmühle	180.75	180.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	12.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	232.00	230.00
Körting, Geor.	—	57.00	Stollb. Zink.	96.00	95.00
Lahmeyer	165.25	163.00			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 3. Geld	22. 3. Brief	21. 3. Geld	21. 3. Brief
Buenos Aires	1.589	1.593	1.569	1.573
Bukarest	2.490	2.494	2.489	2.493
Canada	4.184	4.192	4.184	4.192
Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.365	20.405	20.36	20.40
New York	4.186	4.194	4.186	4.194
Rio de Janeiro	0.483	0.485	0.479	0.481
Uruguay	3.696	3.704	3.666	3.674
Amsterdam	167.88	168.22	167.86	168.20
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.355	58.475	58.345	58.465
Danzig	81.47	81.63	81.395	81.555
Helsingfors	10.537	10.557	10.538	10.558
Italien	21.92	21.96	21.915	21.955
Jugoslavien	7.400	7.414	7.399	7.413
Kopenhagen	112.15	112.37	112.10	112.32
Lissabon	18.82	18.86	18.80	18.84
Oslo	112.07	112.29	112.05	112.27
Paris	16.385	16.425	16.375	16.415
Prag	12.409	12.429	12.406	12.426
Schweiz	81.07	81.23	81.03	81.19
Sofia	3.039	3.045	3.036	3.042
Spanien	52.10	52.20	52.52	52.62
Stockholm	112.46	112.68	112.46	112.68
Talinn	111.51	111.73	111.52	111.74
Budapest	73.08	73.22	73.12	73.26
Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
Wien	58.985	59.105	59.00	59.12
Reykjawik 100 Kronen	92.16	92.34	92.16	92.34
Riga	80.685	80.845	80.70	80.86
Kaunas (Kowno)	41.79	41.87	41.78	41.86
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 21. März von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.85 Geld, 47.05 Brief, Kattowitz 46.90 Geld, 47.10 Brief, Posen 46.85 Geld, 47.05 Brief. Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.725 Geld, 47.125 Brief.

Ostdevisen. Berlin, 22. März. Auszahlung Warschau 46.875—47.075, grosse Złotynoten 46.70—47.10.

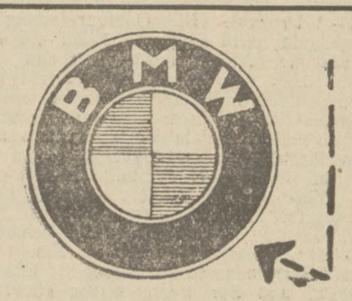
WEINBRÄNDE /COGNAC/ — LIKÖRE

WINKELHAUSEN

ZAKŁADY PRZEMYSŁOWE: WINKELHAUSEN T. A. STAROGARD-POMORZE ZAŁ. 1846

RUM — ARRAK

Auf der Landesausstellung prämiiert mit **Goldener Staatsmedaille.**



Der Frühling winkt...

BESORGE RECHTZEITIG DEIN MOTORRAD!

ALLE TYPEN SOFORT LIEFERBAR DURCH

DKW

Das schnellste Motorrad der Welt!

Generalvertretung

„POLMOTOR", Poznań, Zwierzyniecka 8

Telefon 69-77

Grösste Motorrad-fabrik der Welt!

Auktion

im Antiquariat „Pałac Sztuki", Poznań, Stary Rynek 78 rechts, am Montag, dem 24. März von

15 — 21 Uhr.

Es kommen zur Versteigerung: **2 antike Salons u ca. 40 Einzelstücke**, ferner **Ölbilder** bekannter polnischer Maler, außerdem **Porzellan, Kristall** usw.

Antykwarjat „Pałac Sztuki".

Am 1. April 1930 beginnt

der 25. Jahrgang

unserer autodidaktisch-praktischen

Handels-Kurse

für Handel, Industrie und Landwirtschaft

Wir empfehlen:

Vorzüglich ausgebildetes und praktisch eingearbeitetes Personal für Buchführung, Korrespondenz, Kasse, Stenographie und Schreibmaschine. Mehr als 10000 Absolventen bewähren sich in der Praxis. Anerkennungen, Prospekte und Auskunft durch das Sekretariat, św. Marcin 29.

Pozn. Tow. Buchalterji

Wissen und Unterhaltung

durch die

Zeitungen und Zeitschriften

des

Verlages Scherl

Berlin

Anfragen und Aufträge sind an den ortsansässigen Buchhandel zu richten.



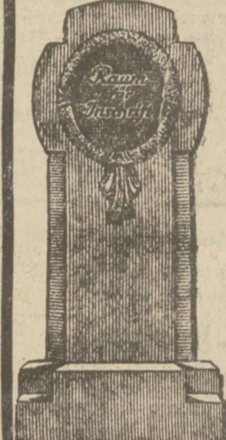
Holzverkauf.

Ca. 200 Fmtr. stärkeres u. schwächeres Bauholz, darunter ein Teil bestes Tischlerholz, ferner prima Kiefern- u. Fichtenstangen

I. Kl. 8—10 Mtr. lang
II. Kl. 8—10 Mtr. lang
III. Kl. 6—7 Mtr. lang

u. ca. 200 Koppel- u. Zaunpfähle (alt. Einschlag) in Eiche und Kiefer sind abzugeben.

Die Gutsverwaltung Boguszyn, pow. Śmigiel.



Johannes Quedenfeld

POZNAŃ-WILDA
ul. Traugutta 9

Werkplatz: Krzyżowa 17
(Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)

Moderne
Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
in allen Steinarten

Wir sind stets Händler in

allen in- u. ausländisch. Rentenwerten

Einlösung von dergleichen Coupons und verlosten Stücken, soweit zahlbar. Wir erbitten Offerten in

Westpreuß. Provinzial-Anleihen
(Vorkriegsstücke)

Emil Dammann & Co, Berlin NW. 7, Universitätsstr. 3 b
Telefon: Zentrum 7993. 8256-57.

Saatkartoffeln

Preußen, anerkannter Nachbau, hat abzugeben

Dominium Gutów, Post Sobótka.

Gelegenheitskauf

Aus Parzellierung eines größeren Rittergutes sind noch einige Wirtschaften in Größe von 50 bis 200 Mrg. und mehr nach Belieben mit guten Gebäuden und Inventar abzugeben. Auch für Gartenbau geeignet. Sehr gute Wiesenverhältnisse; evtl. auch eine Teichwirtschaft.

Ebendort bietet sich für tüchtigen Barbier oder Sattler, da in großem Kirchdorf keiner vorhanden, Ankaufsmöglichkeit von Haus mit beliebig Land.

Anfragen sind zu richten an:

Rechtsanwalt & Notar
Dr. Wilhelm Hoene in Sorau N.-L.

Restauration Saal und Ausschank

ein alteingeführtes Geschäft über 40 Jahre im Besitz, ist unter sehr günstigen Bedingungen von

sofort zu verpachten

evtl. **zu verkaufen.** Als Pacht erforderlich Guld. 6—8000. Auskunft erteilt

Hansarestaurant Danzig, 2. Damm Nr. 19.

MINERVA 6-ZYLINDER — 8/40 PS — LIMOUSINE

ca. 30 000 km gefahren, doch wie neu, tadelloser Motor, neue Bereifung neuer Lack — für die **Hälfte** des Anschaff.-Preises, d. i. **11 500 zł**

evtl. teilweise in erstklass. Wechseln wegen veränd. Vermög.-Verh. zu verkaufen. Gefl. Angebote u. „Seltene Gelegenheit" 539 an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o, Poznań, Zwierzyniecka 6.



Wir übernehmen in unserer **neu und auf das modernste eingerichteten Karosseriefabrik**

Reparaturen an

Automobilkarosserien

aller Art.

Lackierung nach neuestem Spritzverfahren mit Nitro-Celluloselack

Fordern Sie Angebote bei der

Karosseriefabrik „Superba" Henryk Linke i Ska.
Parzęczew, p. Góra, pow. Jarocin.

Gebrauchte

Automobile

bestrenommierter Fabrikate in einwandfreiem Zustande

Fiat 501 6/21 Ps. Torpedo
Fiat 503 6/30 Ps. Torpedo
Fiat 503 6/30 Ps. Coupé
Fiat 503 6/30 Ps. Cabriol.
Fiat 519 19/75 Ps. Torpedo
Fiat 519 19/75 Ps. Cabriol.
Minerva 8/40 Ps. Innenl.
Peugeot 6/24 Ps. Innenlenk.
Steyr 6/30 Ps. Torpedo
Ceirano 6/25 Ps. Torpedo
Opel 4/16 Ps. Innenlenker
Opel 10/40 Ps. Innenlenker
Opel 12/50 Ps. Innenlenker
Overl. Whippel 10/45 Ps. „

empfiehlt zu äußersten Konkurrenzpreisen und unter günstigsten Zahlungsbedingungen als beste Gelegenheitskäufe

Brzeskiauto

Sp. Akc.
Poznań
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65.

QUANDT

Piano mit patent. dopp. Klangboden, selten schönes Konzertinstrument, hervorragende Klangschönheit — verkaufe **billig** wie mittelmäßiges **Inlandsklavier.** Gefl. Zuschr. unt. **540** an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyn. 6.

Besatz-Spiegel-Karpfen

1 und 2 jährige

empfiehlt Gutsverwaltung

Napachanie
p. Rokietnica.

Arbeitsmarkt

Eine der größten deutschen Firmen der Verpackungs-Industrie **sucht** für den hiesigen Platz einen geeigneten Herrn mit Beziehungen zu Großabnehmern (Markenartikel)

als Vertreter!

Interessenten werden zur Besprechung am Montag, d. 24. d. Mts., ins **Hotel Monopol** gebeten.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Kaufmann zu werden, **zum sofortigen Antritt** für ein Kontor in Poznań **gesucht.** Offerten in deutscher und polnischer Sprache sind umgehend unter **524** an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richt.

Sohn achtbarer Eltern,

welcher Lust hat, die **Bäckerei und Feinbäckerei** zu erlernen, kann sich sofort melden. Offerten unter **544** an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Dame

gesetzten Alters, welche zwei Knaben 7 und 9 Jahre, Nachhilfestunden erteilen kann, Buchführung beherrscht, bei Familienanschluß **gesucht.** Gehalt nach Uebereinkunft. Musikalisch erwünscht. Angebote unter **531** an Ann.-Exp. Kosmos Sp z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Obermüller-Meister,

mittl Jahre, verh., tüchtig, energ. Kraft, vertraut mi sämtl. Mahlverfahren, Konditionierung u. Montagen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlung, einen anderen Wirkungskreis für bald oder später. Werte Angaben erb. unter Nr. 535 an Annonc.-Expedition Kosmos Sp z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Tüchtiger, selbständiger

Diener

und perfekte

Köchin

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift., Bild und Gehaltsansprüchen an

Frau Gesandtschaftsrat
v. Rintelen, Warschau
Deutsche Gesandtschaft.

Herrschaftlicher

Diener

zum 1. April 1930 **gesucht.**
Dominium **Przybyszewo**
pow. Leszno.

Bankbeamter, verheir. sucht Stell. als Buchhalter. Off. unter **542** an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz

---

Zum 1. April oder später können einige intelligente

junge Leute

in die Lehre treten.

Aug. Hoffmann
Baumschulen, Gniezno.

Lehrling

für Eisengroßhandlung zum Antritt per 1. April 1930 gesucht. Nur schriftl. Off. in polnisch. u. deutsch. Sprache erw. unt. **541** an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche von sof. Stellung als

Chauffeur

bei einer Herrschaft oder auf einem Gute, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, besitze gute Zeugnisse.

Arnold Tepper
Głębocko, per Murowana-Goślina, powiat Oborniki (Poznańskie).

Suche f. meinen 16j. Sohn (Halbwaise) eine Stelle auf d. Lande. Er hat schon 2 J. auf dem Lande mitgeholfen. Offerten unter **543** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Junges Mädchen sucht Beschäftigung tagsüber. Off. unter **532** an Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gesucht vom Christl. Hospiz für bald ein kräftiges evangelisches

Mädchen

für die Wäsche (Maschinenwäsche). Meldung im

Christl. Hospiz
Poznań, Wjazdowa 8.

Alleinstehende Frau sucht

Stellung

im frauenlos. Haushalt od. bei ält. Dame. Off. u. 538 an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyn. 6.

Anständiges Mädchen sucht Stellung für alles v. 1. 4. 1930. Off. unt. 536 a. Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6.

Perfekte Schneiderin sucht **Beschäftigung** in oder außer dem Hause. Off. u. 537 an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyn. 6.

Suche sofort bei alleinst. besserer Dame oder Herrn

Stellung

in oder bei Poz. Off. u. 533 an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyn. 6.

müssen. Er redet also buchstäblichen Quatsch. Daß der Handelsvertrag mit Polen und Deutschland den Beweis erbringen soll, daß „auch der deutsche Kaufmann kein Vorbild der Ehrlichkeit sei“, das ist auch so eine Bemerkung, die wahrscheinlich weise sein soll. Daß die polnische Presse Mißtrauen sät wissen wir, daß aber sogar die sanierte Presse, die doch für den Handelsvertrag eintritt, immer noch in so vergiftender Form Mißtrauen sät, das wird weder dem Handelsvertrag noch Polen selber zum Vorteil gereichen. Wir wissen, daß der deutsche Kaufmann nicht allein in der Welt mit seiner Auffassung von Anstand und Ehrlichkeit steht, und daß auch in seinen Reihen manch räudiges Schaf vorhanden ist — aber wir wissen, daß 99 Prozent der deutschen Kaufmannschaft nur auf ehrenhaften Grundsätzen ihre Tätigkeit aufbauen. Die „Gazeta Zachodnia“ sollte hier vorsichtig sein und lieber vor der eigenen Tür kehren; sie sollte nicht mit Steinen werfen, da sie selber im Glashaus sitzt.

Christliche Solidarität gegen Rußland.

In Fortsetzung der christlichen Protestaktionen gegen die Vorgänge in Rußland, hat der Präsident des lutherischen Weltkonventes Dr. John A. Morehead an sämtliche lutherische Kirchen der ganzen Welt mit ihren 80 Millionen Gliedern einen warmherzigen Appell zur Fürbitte für Rußland gerichtet. Die internationale Arbeitsgemeinschaft evangelischer Arbeitsverbände, der Arbeitsorganisationen in Deutschland, Holland, der Schweiz, Dänemark und Polen angehören, hat eine Protestkundgebung erlassen und ersucht vor allem den Völkerbund, seinen Einfluß anzuwenden. Der Metropolit Eulegius in Frankreich widerlegt in einer Bekanntmachung alle vom Metropoliten Sergius erzwungenen Widerrufe in bezug auf die Greueltaten in Rußland.

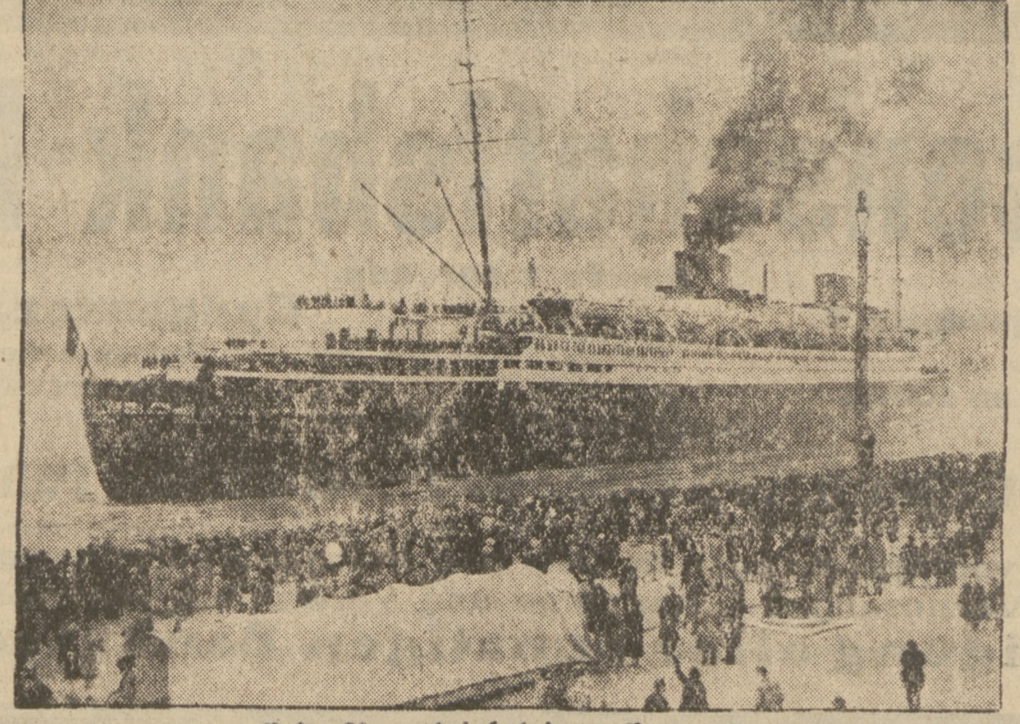
Ueber den Eindruck der Kundgebungen der christlichen Kirchen in aller Welt gegen die Religionsverfolgung in Rußland wird aus Moskau berichtet: „Die politischen Leiter des Sowjetstaates und in ihrem Gefolge die Sowjetpresse sind nachhaltig aufgeregt. Man weiß, daß die Stimmung für eine Einschränkung aller Beziehungen in der Welt stark im Wachsen ist, und man fürchtet sie. Man fürchtet, daß sich eine Atmosphäre um den Sowjetstaat bilden kann wie in den ersten Jahren der Revolution, die ihm politisch und wirtschaftlich höchst unerwünscht wäre.“

Die internationale kirchliche Bewegung gegen die Religionsverfolgungen.

Die Bewegung aller Kirchen und Konfessionen, die von der tiefen Erregung der christlichen Welt über die Vorgänge in Rußland Zeugnis gibt, ist noch immer im Zunehmen.

Der in Brüssel zusammengetretene Vollzugsausschuß des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen, des mehr als 30 Länder umspannenden großen ökumenischen Verbandes, hat sich eingehend mit der Frage der Christenverfolgungen in Rußland beschäftigt. An den Beratungen, die Lord Dickinson-England leitete, nahmen u. a. der evangelisch-lutherische Bischof Amundsen-Dänemark, der orthodoxe Bischof Irenäus-Neusalz (Südslawien) sowie die internationalen Sekretäre des Weltbundes, Professor D. Sigmund-Schultze-Berlin und P. Jézéquel-Paris, teil. Im Hinblick auf die Unterdrückung der Glaubensfreiheit in Rußland und die Bedrückungsmaßnahmen gegen die Gläubigen aller Religionsgemeinschaften wurde beschlossen, an die Landesvereinigungen des Weltbundes einen Aufruf zu richten, wonach sie unverzüglich Schritte unternehmen sollen, um in ihren Ländern für alle, die in Rußland um ihres Glaubens willen leiden, einen Tag der Fürbitte einzurichten.

Auch der Präsident des lutherischen Weltkonvents, Professor D. Morehead-Neuyork, hat an die 80 Millionen Lutheraner in aller Welt einen Aufruf zur Fürbitte gerichtet.



Erste Amerikafahrt der „Europa“.

Zum Abschied des Riesendampfers „Europa“, der am Mittwoch mittag 1 Uhr seine erste Fahrt nach Amerika antrat, hatte sich in Bremerhaven an der Columbus-Kaje eine große Menschenmenge eingefunden. — Unser Bild zeigt den Riesendampfer, wie er wenige Minuten nach dem Abstoßen dem offenen Fahrwasser der Wesermündung zustrebt.

Aus der Republik Polen.

Herr v. Twardowski über den Handelsvertrag.

Wien, 21. März. (Pat.) Die **„Neue Freie Presse“** veröffentlicht eine Unterredung mit dem Minister v. Twardowski über den deutsch-polnischen Handelsvertrag. Dr. Twardowski erklärte, daß der Vertrag auf wirtschaftlichem Gebiet eine allgemeine Belebung bringen werde, die auch auf dem Geld- und Kreditmarkt in die Erscheinung treten müsse. Die polnische Landwirtschaft und die polnische Kohlenindustrie werden ihre Erzeugnisse nicht mehr nach Deutschland, sondern überhaupt nach den westlichen Ländern ausführen können. Die deutsche Industrie wird in Polen als gleichberechtigter Konkurrent auftreten. Der Vertrag wird zwar als kleiner Vertrag bezeichnet, **in Wirklichkeit aber ist er recht groß und ausgedehnt, und obwohl er nur für ein Jahr abgeschlossen wurde, wird er nicht kurzfristig sein, da seine automatische Verlängerung vorgesehen ist.** Die Verhandlungen waren mühselig, denn man hat Schwierigkeiten psychischer Natur überwinden müssen und mußte natürliche und künstliche politische Hindernisse aus dem Wege räumen.

Herr Wojewode Lamot verklagt den „Robotnik“.

Warschau, 22. März. Wie die **„Gaz. Zachodnia“** erfährt, hat der Wojewode Lamot gegen den **„Robotnik“**, der in seiner Nummer vom 20. März eine amtliche Aufklärung in Sachen des Wojewoden Lamot mit einem aggressiven Kommentar gebracht hatte, einen Prozeß angestrengt.

Die Unterkommission über die Agrarreform.

Warschau, 21. März. In der Unterkommission, die über die Novellisierung des Gesetzes betreffs der Durchführung der Agrarreform beraten sollte, beantragte der Abg. Przedpelski vom Regierungsblock die Vertagung. Er protestierte gegen Kommissionsberatungen in der Zeit einer Regierungskrise und verließ den Saal.

Darauf konstituierte sich die Unterkommission, zu deren Vorsitzenden Abg. Pluta gewählt wurde. Referent der Entwürfe über die Novellisierung des Gesetzes betreffs der Durchführung der Agrarreform ist Abg. Maksymiljan Malinowski.

Auslieferungsantrag.

Nach einer Meldung der Kattowitzer „Polonia“ soll das Justizministerium im Sejm einen Antrag der Staatsanwaltschaft auf Auslieferung des Abgeordneten Burda von der Revolutionsfraktion (P.P.S.) wegen Ehrverletzung von Offizieren im Ruhestand eingebracht haben.

Die Oberstengruppe.

Dem Warschauer **„Kurjer Poranny“**, der bekanntlich in nahen Beziehungen zur Obersten-Gruppe steht, gefällt nicht die Art, wie der Senatsmarschall Szymański an die Lösung der Krise herangeht, besonders nicht die Methode, daß Herr Szymański die Klubpräsidien und nicht die Vorsitzenden zu sich beruft. Das Blatt belehrt den designierten Ministerpräsidenten dahin, daß er die schlimmsten Gebräuche des Wiener Parlaments einführe. Der „Kurjer Poranny“ befürchtet, daß die Opposition ihr Ziel erreichen könne, d. h. eine solche personelle Zusammensetzung des Kabinetts herbeizuführen, die eine „Schwächung des Nachmaisystems“ erleichtern könnte. Wenn sich die Absichten der Opposition erfüllen sollten, dann wäre es am einfachsten, wenn man nach den Erfahrungen des Prof. Bartel den Staat sogleich der völligen und ausschließlichen Verantwortung der Opposition übergeben würde. Interessant ist ferner die Meinung, daß der Regierungsblock nicht gneigt sei, sich in parlamentarischen Regierungen zu engagieren, falls Herr Szymański eine solche bilden wollte.

Urteil eines Ehrengerichts.

Warschau, 22. März. Gestern ist das Urteil des dazu eingesetzten Ehrengerichts in Sachen der gegen den früheren Postminister Miedziński erhobenen Vorwürfe gefällt worden. Bekanntlich hatte sich der frühere Minister Miedziński den Obersten Slawek ersucht, ein bürgerliches Ehrengericht zur Prüfung der ihm gemachten Vorwürfe zu berufen. Oberst Slawek wandte sich darauf mit einem Schreiben vom 22. November 1929 an den Divisionsgeneral Rydz-Smigly mit der Bitte, ein solches Gericht zu konstituieren. Das Gericht setzte sich außer dem General Rydz-Smigly aus dem General Sosnkowski, dem Vizepräsidenten der Bank Rolny, Wl. Zawadzki, Herrn Anusz und dem Rechtsanwalt Bogucki zusammen. Nach viermonatiger Arbeit hat das Gericht dahin erkannt, daß die dem früheren Minister Miedziński gemachten Vorwürfe unbegründet seien. Einer Beurteilung der Ministertätigkeit Miedzińskis hat sich das Gericht entzogen.

Bestohlen.

Warschau, 20. März. In die Wohnung des dänischen Gesandtschaftssekretärs Hofmeyer sind, wie die Poln. Tel.-Ag. meldet, Diebe eingebrochen. Was gestohlen wurde und welche Summe die gestohlenen Sachen darstellen, ist nicht festgestellt worden, da sich der Besitzer der Wohnung mit seiner Frau in Zakopane aufhält.

Tonfilm und Musiker.

Wie die **„Gazeta Zachodnia“** erfährt, will der Verband der Berufsmusiker in den nächsten Tagen dem Arbeits- und Wohlfahrtsminister eine Denkschrift überreichen, in der darauf hingewiesen wird, daß durch die Umwandlung der Lichtspieltheater in Tonkinos in ganz Polen etwa 2000 Musiker ihre Beschäftigung verloren hätten. Wenn dieser Prozeß in demselben Tempo weiter ginge, dann könne man im Herbst die Nicht-Tonkinos an den fünf Fingern abzählen. Der Verband verlangt die Anwendung von Gegenmitteln. Die Eintrittskarten sollen mit einem 20 Groschen betragenden Zuschlag für arbeitslose Musiker belastet werden.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden ...

—b. Um sich an einem „guten“ Freund zu rächen, greifen viele Menschen zu dem Mittel, durch eine falsche Anzeige bei der Polizei oder beim Staatsanwalt ihn in Mißkredit zu bringen. Es werden falsche Zeugen gestellt, und der Freund geht, wenn alles „gut“ abläuft, ins Kittchen. Eine solche Suppe wollte auch der Josef Orzechowski einem Freund einbrocken. Nun stand er gestern selber in der Anklagebank, um sich wegen falscher Anschuldigung und Irreführung der Behörden zu verantworten.

Im Oktober vergangenen Jahres war er zusammen mit seinem Bruder von einem Markt heimgekehrt, und beide gingen auf einen „Kleinen“. Man nahm aber nicht nur „einen“, sondern ließ sich auch Bier und etwas Essen geben. Schließlich war man voll und ging. Beide Brüder trennten sich, und Josef fuhr mit seinem Wagen seinem Heim zu. Unterwegs traf er zwei andere Fuhrleute, die aus entgegengesetzter Richtung daherkamen und ihm zuriefen, rechts zu fahren. Da er aber angeheitert war, verstand er die Sache schief und versuchte mit der Peitsche auf den einen der beiden Fahrer einzuschlagen. Die beiden gingen dann aber von ihrem Wagen und verprügelten den Betrunkenen. Dieser meldete dann in der nächsten Ortschaft bei der Polizei, daß die beiden ihn überfallen und ihm eine silberne Uhr und 150 Złoty gestohlen haben. Die sofortige Verfolgung der beiden Fuhrleute hatte aber kein Ergebnis, da nichts bei ihnen vorgefunden wurde. Gegen J. Orzechowski wurde daraufhin Klage angestrengt. Trotz seiner Behauptung, bestohlen worden zu sein, verurteilte das Gericht ihn zu fünf Monaten Gefängnis, da das Gericht annahm, daß durch die falsche Anschuldigung die beiden Fuhrleute, Ratajczak und Tomaszewski, hätten ins Gefängnis kommen können und deshalb Schaden davongetragen hätten. Dem Verurteilten wurden jedoch drei Jahre Bewährungsfrist gewährt.

Deutsches Reich.

Goldenes Dozentenjubiläum.

Im April sind es 50 Jahre her, daß der berühmte Theologieprofessor D. Schlatter in Tübingen seine Dozentenlaufbahn begann. Adolf Schlatter, der am 16. August 1862 in St. Gallen in der Schweiz geboren ist, war zunächst Pfarrer in Thurgau, wurde aber mit 28 Jahren im April 1880 aus seiner Wirksamkeit an die Berliner Universität berufen. 1893 berief ihn der preußische Ministerialdirektor Althoff an die Universität Greifswald. Schon seit 1898, also seit mehr als drei Jahrzehnten, ist er an der Tübinger Universität tätig, und hat trotz seiner 78 Jahre seine Vorlesungen noch nicht aufgegeben. Obgleich er den größten Teil seines Lebens nicht in der Schweiz zugebracht hat, hat er seine schweizer Aussprache noch immer nicht abgelegt, so daß seine Hörer rein sprachlich große Schwierigkeiten zu überwinden haben. Schlatter ist Neutestamentler und durchaus biblisch eingestellt. Das neue Testament steht auch im Mittelpunkt seiner literarischen Tätigkeit, in der er außergewöhnlich produktiv war. Seine Bibelerklärungen sind nicht nur für Theologen bestimmt, sondern haben darüber hinaus weiten Kreisen das Verständnis der Bibel geöffnet. Auch eine Dogmatik, eine Ethik und mehrere historische Arbeiten hat er daneben herausgegeben. Schon anläßlich seines 70. Geburtstages hat er eine sehr anziehende Selbstbiographie geschrieben, die neben dem Gelehrten einen tiefen Eindruck von dem Menschen Schlatter verleiht. Er gehört zu den beliebtesten Theologieprofessoren der Gegenwart, und die ungewöhnlich stark besuchte Tübinger theologische Fakultät verdankt auch dem greisen Hochschullehrer ihre Anziehungskraft.

Seinen Bruder beim Spiel erschossen.

Berlin, 22. März. **Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend in der Arndtstraße Nr. 12a in Adlershof.**

Die beiden 13 und 10 Jahre alten Söhne Heinz und Werner der Familie Seidler waren unbeaufsichtigt im Schlafzimmer der Eltern. Beim Spiel fand der 13 Jahre alte Heinz in einem Nachttisch eine Pistole, die seinem Vater gehörte. Er nahm die Waffe heraus, richtete sie auf seinen Bruder Werner und drückte ab. Die Pistole, die geladen und ungesichert war, entlud sich, und die Kugel traf den kleinen Werner in die Brust. Das Kind brach tot zusammen.

Die Leiche wurde vorläufig von der Kriminalpolizei beschlagnahmt.

Explosionsunglück in einer Zuckerfabrik

Dessau, 22. März. (R.) **In der Dessauer Zuckerraffinerie explodierte gestern abend gegen 11 Uhr auf bisher nicht aufgeklärte Weise ein im ersten Stockwerk stehender Kessel, in dem Lauge zubereitet wird. Der eiserne Boden des Kessels flog durch die Decke, auf der er stand, und das darunter befindliche Mauerwerk und fiel mit gewaltiger Wucht in einen Raum, der zum Umkleiden der Arbeiter dient. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, zwei andere starben bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus an den schweren Verletzungen.**

Aus anderen Ländern.

Manöver.

Paris, 22. März. (R.) In Frankreich sollen in der ersten Septemberwoche große Herbstmanöver an der lothringischen Grenze veranstaltet werden. Aufgabe dieser Manöver soll sein, festzustellen, inwieweit die Festungen Metz und Verdun sowie das Industriegebiet von Nancy vor einem Flugzeugangriff geschützt werden können.

Ergebnislos.

Paris, 22. März. (R.) **Die Morgenpresse stellt fest, daß die Unterredung zwischen dem französischen Marine- und Kolonialminister und dem italienischen Außenminister Grandi vollkommen ergebnislos verlaufen ist. Der Kompromißvorschlag Macdonalds wird kühl aufgenommen.**

Die letzten Telegramme.

Deutschland und Holland.

Amsterdam, 22. März. (R.) **Ueber die deutsch-holländischen Wirtschaftsverhandlungen sprach gestern der holländische Außenminister in der ersten Kammer. Er erklärte, daß die Verhandlungen über eine Erhöhung der holländischen Ausfuhrmengen von Steinkohlen ebensowenig abgeschlossen seien, wie die Verhandlungen über Herabsetzung des deutschen Einfuhrzolles für Hohlglas. Gewisse Befürchtungen, die für die holländische Souveränität auf dem Niederrhein gehegt werden, seien nicht berechtigt. Die Rheinschiffahrtskommission besitze nicht die Möglichkeit, über die holländischen Gewässer zu verfügen, und die Regierung sei nicht bereit, in dieser Beziehung auf irgendwelche Rechte zu verzichten.**

Indien.

London, 22. März. (R.) **Der allindische Nationalkongreß beschloß gestern, den Kampf gegen die englischen Behörden durch Verweigerung der staatsbürgerlichen Pflichten allgemein dann zu beginnen, wenn Ghandi das Ziel seines Propagandamarsches erreicht hätte. Sollte Ghandi jedoch vorher verhaftet werden, so solle die allgemeine Gehorsamsverweigerung sofort beginnen. Von den freiwilligen Begleitern Ghandis sind 10 an Fieber erkrankt. Sie werden mit Wagen weiterbefördert, während Ghandi den Marsch zu Fuß fortsetzt.**

Der weiße Tod.

Paris, 22. März. (R.) **Die bei den in Chamonix gestern durch eine Lawine tödlich verunglückten Alpinisten sind ein Robert Goebel aus Stuttgart und Edgar Defranc aus Innsbruck.**

Die Festung von Gottfried v. Bouillon.

Paris, 22. März. (R.) **In Nordostfrankreich wurden bei einem Bau eines amerikanischen Kriegerdenkmals die Grundmauern der Festung Gottfried von Bouillons freigelegt. Man fand die Umfassungsmauern des Burghauses, ferner unterirdische Gänge, sowie das Burgverlies und die unterirdischen Vorratskammern. In dieser Warenkammer war noch eine größere Menge von Getreide vorhanden. Gottfried von Bouillon lebte vor mehr als 800 Jahren. Er führte den ersten Kreuzzug, bei welchem Jerusalem erstürmt wurde.**

Im Namen der heiligen Krone.

Budapest, 22. März. (R.) **In Ungarn sollen Gerichtsurteile künftig im Namen der ungarischen heiligen Krone verkündet werden und nicht, wie zurzeit, im Namen des ungarischen Staates. Diese Bestimmung ist in einer Gesetzesvorlage über die Vereinfachung des Gerichtswesens enthalten. Die Vorlage wurde gestern vom ungarischen Ministerrat angenommen und wird bald den Kammern zugehen.**

Gasvergiftung.

Paris, 22. März. (R.) **Im Westen Frankreichs erkrankten in einem Altersheim 15 Personen an Gasvergiftung. Ein Mann ist bereits gestorben. Der Zustand der Erkrankten ist besorgniserregend. Die Vergiftungserscheinungen sollen darauf zurückzuführen sein, daß Kohlengase aus einem undichten Heizungsrohr entströmt seien.**

Missionare verschleppt.

London, 22. März. (R.) **In China wurden 10 amerikanische katholische Missionare von chinesischen Kommunisten gefangen genommen. Ueber das Schicksal der entführten Missionare ist bisher nichts bekannt geworden.**

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Verlobung unserer Tochter
Minna
mit Herrn
Willi Tiemann
geben wir hiermit bekannt.
Dietrich Knake u. Frau
Gołajewko, im März 1930.

Minna Knake
Willi Tiemann
Verlobte
Gołajewko—Bad Oeynhausen

Die geäußerte **Beleidigung** gegen Herrn Lehrer Grüning aus Nowołaskoniec nehme ich zurück **K. U.**

Verein Deutscher Hochschüler — Posen

Dienstag, den 25. März 1930, abends 8 Uhr im großen Saale des Zoologischen Gartens

„Der böse Geist
Lumpacivagabundus
oder das liederliche Kleeblatt“

Zauberposse mit Musik und Gesang
von Johann Nestroy.

Karten zu 4, 3, 2 u. 1 zł in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.

Heute in der 2. Morgenstunde entschlief sanft und ruhig im festen Glauben an ihren Herrn und Erlöser nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden meine liebe Gattin unsere gute, treusorgende, stets fürbittende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Superintendent
Selma Büttner, geb. Meister

im Alter von 66 Jahren.

Rogoźno, den 21. März 1930.

In tiefer Trauer, aber getrost im Herrn, auf dessen Ruf sie wartete,

Superintendent Reinhold Büttner,
Dr. med. Ernst Büttner u. Frau Herta, geb. Rubruck,
Magdalena Büttner,
Dr. med. dent. Reinhold Büttner u. Frau Gertrud, geb. Stellmacher,
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 25. März, nachm. 1/2 4 Uhr von der evgl.-lutherischen Kirche, ul. Mała Poznańska, aus statt.

Mitglieder-Versammlung
des
Deutschen Schulvereins in Posen (Deutsch. Gymnasium)

Die Mitglieder unseres Vereins lade ich zu einer Mitgliederversammlung für **Dienstag, den 1. April d. Js., nachmittags 6 Uhr in die Turnhalle unseres Gymnasiums** hiermit ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
   a) des Direktors,
   b) des Vorsitzenden,
2. Rechnungslegung und Entlastung,
3. Haushaltsplan
4. Wahl zweier Kassenprüfer,
5. Vorstands- und Beiratswahl.

Posen, den 22. März 1930

Der Vorsitzende des Vorstandes
(—) Lic. Kammel.

Hilfsverein deutscher Frauen
Posen, Wały Leszczyńskiego 3.
Unser soziales Arbeitsvermittelungsbüro für weibliche Hausangestellte ist jetzt nur
nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet
Telefon 2157

Suche für meinen Verwandten, evgl. Landwirt. 27 J. alt, der eine Wirtschaft v. 115 Mrg. übernimmt, eine Lebensgefährtin im entspr. Alter, zwecks **Heirat**. Nur ernstgemeinte Angebote mit Bild u. Vermögenslage erb. unt. **523** a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Verschwiegenheit zugesichert und verlangt.

Wohnungen

Leeres Zimmer m. Küche gesucht. Off. u. **533** an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań. Zwierzyniecka 6.

2 gut möbl. Zimmer
Bad, Telefon.
Działyńskich 3, II rechts.

Altershalber verkaufe nach 36jährigem Besitz mein **Grundstück** Spezial-Drog., Kolonialw. u. Selterfabrik m. alt. treuer Kundsch., nur kapitalskräft. Käuf. komm. in Frage. Gefl. Off. unt. **515** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6.